A 10.026/1

Conventus Sabariensis
pro cella P. Conc. Germ. [illegible]
Aº 1802.

[illegible]LUM CONV. SABARIENSIS ORD. S. FRANCISCI

J/III-8

Kurze Predigten

auf die

sechs Fastensonntage

über die

Geisteserneuerung des Christen

nach dem System

des praktischen Christenthumes,

sammt einer

Charfreytagspredigt

von

Johann Nepomuk Lingl,

Benediktiner in dem oberpfälzischen Kloster Weissenohe.

Erster Jahrgang.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

bey Nicolaus Doll. 1799.

Td/72/421

Die heilige Fastenzeit, wenn sie durch ächten Gebrauch Das dem Christen wird, was sie dem Christen werden soll, und was sie an sich ist, die goldne Zeit der Christenheit!! —

Seher die Tage des Heils!

Weltapostel.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem

Hochwürdig = Hochwohlgebohrnen

Herrn, Herrn

Aegidius,

des

freyen und berühmten Benediktinerstiftes

Michaelfeld

würdigsten

Abte ꝛc.

Dem
großen Beförderer von allem Dem,
was
Geist und Geisteserneuerung
heißt,
dem
innigsten Verehrer
von
Jesus Leiden und Jesus Tode,
Dem,
dessen ganzes Bild im Kleinen ist:
Tugend=Menschen=Musenfreund
bringt
dieß kleine, doch interessante
Fastenwerkchen
auf dem Altar der Wahrheit
zum
Opfer ewiger Verehrung
dar

NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL
NEM ADHATÓ EL!
S.

der Verfasser.

Gang und Denkart
des Verfassers
in
Hinsicht der gegenwärtigen Fastenpredigten
statt
einer Vorrede.

Mancher — vielleicht auch aus der erlauchteren Menschenklasse — glaubt, zur heiligen Fastenzeit auf dem geheiligten Katheder schon Alles gethan zu haben, wenn er seine Zuhörer nur immer mit dem Gedanken an den Gekreuzigten, mit dessen Leiden und Sterben unterhält, Thränen und Seufzer ihnen entlockt, und sie mit einigen magern Sittenlehren aus der Kirche wieder nach Hause schickt. —

Freylich wohl ist der Gedanke an Jesus, den Gekreuzigten, zwar allemal, vorzüglich aber zur heiligen Fastenzeit eine der Hauptrubriken in dem Tagbuche christlicher Betrachtungen; doch darf man dabey Jenes als Hauptaugenmerk nie vergessen, auf was selbst dieser edle und fruchtbringende Gedanken hinzielt, und was hier und dort unser Erstes und Bestes ist, und was eben darum auch stets unser Unvergeßliches seyn mag — das Heil unsrer Seele.

An dem Heil seiner Seele arbeiten, ist demnach stets erste Pflicht des Menschen; und wahre Sittenvervollkommnung und genaue Pflichtbefolgung ist die Sphäre dieser Arbeit. —

Ob nun gleich jede Zeit des Menschen die Zeit dieser Geistesarbeit ist; so ist es doch in einem weit engern Verstande und ihrer ganzen eignen Bestimmung nach die heilige Fastenzeit. Diese unterhält sich mit dem Gedanken an den Gekreuzigten, mit Jesus Leiden und Jesus Tode; stellt den leidenden Gottmenschen als Vorbild der christlichen Verläugnung vor; weckt den Geist zu standhaften Entschließungen heroischer Tugenden auf; und, indem sie das thut, leget sie zur wahren Geisteserneuerung, Herzensbesserung und Sittenvervollkommnung des Menschen einen Eifer in dessen Seele, der für die ganze Zeitfolge seiner Lebenstage die glücklichste Fortdauer hat; bereitet hiemit den Menschen zum sittlichen Osterfest seiner Seele, durch dieß zum kirchlichen Osterfest Jesu auf Erde, und durch dieß endlich zum ewigen Osterfest der Freude im Himmel. Kurz: die heilige Fastenzeit — eine kleine Exerzizienschule für die ganze Christenheit zur Geisteserneuerung, Herzensbesserung und werkthätigen Ausübung der Religions- und Standespflichten des praktischen Christenthumes.

Nach diesem Begriffe ist einleuchtend, warum ich zum Stoff dieser gegenwärtigen Fastenpredigten nicht geradezu blos den einzigen Gedanken an Jesus Leiden und Jesus Tode, (der freylich doch bey Fastenpredigten immerhin der mitbegleitende, beyspielvolle Trost- und Aufmunterungsgedanken seyn muß) sondern vor-

züg-

züglich Das, was nach dem System des prakti- schen Christenthumes allgemeine Geisteserneue- rung zu bewirken im Stande ist, mir gewählet habe.

Das Ideal von dieser christlichen Prak- tik, die ich, so reichhaltig und ausgebreitet sie auch immer an sich ist, dennoch in sechs Fa- stenpredigten sammt einer Charfreytagspredigt und zwar in sechs Predigten, die noch dazu eben ganz auf die sechs Fastensonntage unter Kanzeltexten aus ihren Sonntagsevangelien verfasset sind, einzuschließen mir Mühe gab, habe ich schon in der Ankündigung dieser Fa- stenpredigten dem Publikum in einer Skizze dargelegt, und ich hole demnach daraus hier nur Jenes nach, was den Leitfaden von der einen Predigt zur andern giebt.

„Der Mensch, durch die heilige Fastenzeit gleichsam in eine stille, heilige Geisteseinödе zu sich Selbst zurückgeführt,

a) Fängt an, Liebe, jene Liebe, die der Grund und die Stütze des ganzen Christenthu mes ist, in sein Herz zu pflanzen, darinn zu befestigen, zu vermehren ꝛc. — Mit Liebe und Ergebenheit in den Willen Gottes, als prü- fenden oder als strafenden Vaters,

b) Bereitet er seine Seele, und durch ih- ren Geisteseinfluß auch den Körper zum Leiden 1. in den Versuchungen, 2. in andern Wi- derwärtigkeiten menschlicher Zufälle, 3. im Geschäffte der christlichen Abtödtung.

Durch Leiden 2c.

c) Wird er zur praktischen Erkanntniß seines ganzen Ichs, seiner Leidenschaften, Sünden 2c. und dadurch zur Buße und Lebensbesserung aufgemuntert und gereitzt 2c. Wahre Buße und wahrer Willen zur Lebensbesserung muß

d) Würdige Früchte der Buße tragen; und eben dadurch wird er 1. zur wahren, reumüthigen Beicht, und 2. zum ernstlichen Besserungsvorsatz, das ist, zur Vermeidung des Rückfalls und zur Genugthuung aufgefodert, aufgemuntert 2c. Durch alle diese Vorbereitungsstuffen und christliche Praktik

e) Erhält nun die Seele — mittels der priesterlichen Lossprechung — das Leben der Gnade, wenn dieses nach der Taufe durch Bösesthun schon verloren war, oder neues Wachsthum in der Gnade, wenn Unschuld noch bisher das Loosungswort der Seele ist. — Dieß Leben der Gnade

f) Fodert nun endlich geistliche Seelennahrung, die auch wirklich der Mensch für sich findet 1. in dem Worte Gottes; 2. im öftern, würdigen Empfang des heiligen Abendmahls..

Daher giebt sich nun dann nach der Ordnung dieser Skizze zur Geisteserneuerung des Christen für gegenwärtige Fastenpredigten folgendes —

Pre=

Predigtverzeichniß.

Erste Predigt.

Inhalt. Von der werkthätigen Liebe, als der Stütze und Grundlage des praktischen Christenthums. = = Seite 1

Vortrag und Abtheilung. Willst du, o Mensch! in dieser heiligen Fastenzeit den ächten Grund zur wahren Geisteserneuerung mit einem Worte legen; willst du mit einem Worte das ganze Gesetz des alten und neuen Bundes erfüllen; so merke, und befolge nur dieß einzige Wort: „liebe! — liebe! — liebe so, wie Jesus Christus, als Gottmensch auf Erden, dich die Liebe gelehret hat; I. liebe so, wie Jesus Christus, als Gottmensch auf Erden, dir die Liebe gezeiget hat. II. Jesus Christus, der Lehrer der Liebe, das Vorbild der Liebe. —

Zweyte Predigt.

Inh. Von dem Leiden der Menschen in jeder Lebenslage. = = 20

Vortrag und Abtheilung. Leid, o Mensch! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn Leiden ist Vortheil der Seele; Leiden ist Probe der Liebe. I. Leid, o Mensch! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn Jesus Christus selbst ist dir deine Aufmunterung zum Leiden, dein Vorbild im Leiden, dein Lohn nach dem Leiden. II.

Dritte Predigt.

Inh. Von der Buße, die durch ihre Früchte wirkt, oder von den würdigen Früchten der Buße.

Von der ersten würdigen Frucht der Buße — einer reumüthigen Beicht. = 38

Vor-

Vortrag und Abtheilung. Willst du, o Sünder! wahre Buße thun, und schon einsweilen die erste würdige Frucht der Buße tragen, so sage ich dir zum Erstenmale: **Sünder! beichte reumüthig!** denn Reue im Herzen und Beicht im Munde ist die erste und nothwendigste, ist wahre, würdige Frucht der wahren Buße. I. Ich sage dir zum zweytenmale: **Sünder! beichte reumüthig!** denn Jesus Christus selbst, als Gottmensch auf Erden, ist dir zur reumüthigen Beicht durch Worte, wie durch Beyspiele, deine lebhafteste Aufmunterung, dein stärkster Beweggrund. II.

Vierte Predigt.

Inhalt. Von den übrigen würdigen Früchten der Buße — a) von **Vermeidung** des **Rückfalls** nach der Sünde in die Sünde, als der nothwendigen Wirkung des **ernstlichen Vorsatzes** in der Beicht; b) von **Leistung** der **Genugthuung** nach der Sünde für die Sünde. : : Seite 58

Vortrag und Abtheilung. Willst du, o Büßer! daß deine angefangene Buße wahre, ganze, vollkommne Buße sey; so wirke auch die noch übrigen, letzten und würdigen Früchte der Buße, nämlich — meide nach deiner Sünde den Rückfall in die Sünde! I. Leiste nach deiner Sünde Genugthuung für die Sünde! II. Fürs Erste, wie fürs Zweyte, ist Jesus Christus, der für die Sünde genugthuende Gottmensch auf Erden, deine Aufmunterung und ganz dein Vorbild. Schlußbetrachtung am Ende eines jeden Theils. —

Fünfte Predigt.

Inh. Vom **Leben der Gnade** und dessen kern = und kraftvollen **Geistesnahrung**

rung. Von der ersten Geistesnahrung — dem Worte Gottes. . Seite 74

Vortrag und Abtheilung. Lieber Christ! höre das Wort Gottes oft und mit Freude! befolge das Wort Gottes allemal mit Eifer! denn Gotteswort, mit Freude oft gehört und allemal mit Eifer befolgt, giebt Nahrung der Seele und Stärke dem Leben der Gnade. Höre, mein Christ! das Wort Gottes oft und mit Freude! I. Befolge aber auch das Wort Gottes allemal mit Eifer! II. Höre, und befolge das Wort Gottes, mein Christ! denn dazu muntert dich selbst Christus Jesus als Gottmensch auf Erden durch Worte und durch Beyspiele auf. Schlußbetrachtung am Ende eines jeden Theils. —

Sechste Predigt.

Inhalt. Von der zweyten Geistesnahrung — dem öftern und niemal unwürdigen Empfang des heiligen Abendmahls; wobey vorzüglich auch auf die heilige Osterkommunion Rücksicht genommen wird. 94

Vortrag und Abtheilung. „Lieber Christ! willst du nebst dem Worte Gottes auch in dem Genuße des göttlichen Abendmahls kern- und kraftvolle Geistesnahrung für das Leben deiner Seele finden; so merke dir hierüber nur zwey Worte, nämlich — geh hin, mein Lieber! zum Tische des Herrn! und zwar a) öfters im Jahre; b) niemal unwürdig: denn ein öfterer und niemal unwürdiger Empfang des göttlichen Abendmahls giebt Nahrung der Seele und Kräfte dem Leben der Gnade. — Geh hin mein Lieber! zum Tische des Herrn! und zwar öfters im Jahre; I. niemal unwürdig. II. Fürs Erste, wie fürs Zweyte, ist Jesus Christus selbst, als Gottmensch auf Er-

Erden, dein Lehrer und dein Aufmunterer durch Worte, wie durch Beyspiele." Schlußbetrachtung am Ende eines jeden Theils. —

Siebente Predigt.

Am Charfreytage.

Inhalt. Vom Leiden und Sterben Jesu, des Vollenders des Gesetzes und unsers Glaubens, mit beständiger Rücksicht auf einen Spruch Augustins: „Sieh, Seele! so Viel bist du werth! Seele, sieh! so Viel giltst du!!" — = Seite 116

Vortrag und Abtheilung. „Menschliche Seele! willst du wissen, was du vor Gottes Augen werth bist, und wie Viel du bey deinem Gott giltst? — Willst du das kurz und genau wissen, so wissen, wie du es wissen sollst?? — So höre! heute kann ichs dir, heute will ichs dir wohl sagen: sieh! — Jesus, der Sohn Gottes, leidet für dich; Jesus, der Sohn Gottes, stirbt für dich; so Viel, so Viel bist du vor Gottes Augen werth! so Viel giltst du bey deinem Gott, edle Menschenseele!! — Jesus leidet für dich, leidet so, wie noch kein Mensch auf Erden gelitten hat; I. Jesus stirbt für dich, stirbt so, wie noch kein Mensch auf Erden gestorben ist. II.

Pre=

Bayerische Staatsbibliothek München

Predigt
auf den
ersten Sonntag in der Fasten.

Vom Wirken durch Liebe, oder von der werkthätigen Liebe, als der Grundlage des ganzen Christenthumes.

Text.

Es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen. Matth. IV. 10.

Eingang.

Jesus ist in die Einöde getreten, und ein guter, allerbester Geist hat ihn in diese Einöde geführt. — Auf, Freunde! Brüder! auf! lasset uns Jesus folgen, folgen bis in die Einöde! und zweifelt ja nur nicht: ein guter Geist — jener Geist, der Jesus Christus heute in die Wüste geführet hat; jener Geist, der bey Oseas gesprochen: Ich will sie, — die Seele — in die Einöde

führen, und ihr ans Herz reden; Oseas 2, 14. eben dieser gute, allerliebste Geist, sage ich, wird auch uns, meine Lieben! in diese allerliebste Geisteseinöde gleichsam bey der Hand hinführen, und dort zu unsern Herzen sprechen. — Nochmal also — auf, Freunde! Brüder! lasset uns Jesus folgen, mit Jesus in die Einöde gehen, mit Jesus in der Einöde bethen — fasten — streiten — siegen — triumphieren!! —

Sehet! wirklich sind sie angebrochen, die schönen, die guten Tage, die Tage, auf die sich schon selbst die Engel im Himmel gefreuet haben, weil wir ihnen an diesen Tagen durch unsre Buße und Bekehrung, wie Jesus Christus sagt, Luk. 15, 10. Freude, Freude machen sollen. Der Weltapostel hat schon in die Posaune gestossen, und — zur Buße gerufen. Sehet, liebste Brüder! ruft er mit einer Stimme, die, wie die Stimme Gottes, Nieren, Mark und Gebeine durchdringt, und, wie ein zweyschneidendes Schwert, Herzen und Eingeweide durchschneidet, sehet, Brüder! die angenehme Zeit! sehet die Tage des Heils! Paul. 2. Korinth. 6, 2. Dank dem Himmel und Freude den Menschen auf Erden! denn die goldne Zeit der Christenheit — die heilige Fastenzeit — ist wirklich da; da sind sie, die edlen Tage, die so ganz Das an sich sind, was sie heißen, und was sie der Apostel nennt — Tage des Heils. O! so lasset sie dann, diese

guten,

guten, diese bald, ach! bald wieder ins Meer der Vergessenheit und in den Abgrund der Ewigkeit dahinstürzenden Tage, lasset sie uns aus unsern Händen ohne Buße, ohne Besserung, ohne Früchte der Buße, ohne Sammlung unsterblicher Schätze für die Ewigkeit nicht entfliehen, nicht entwischen. **Brüder!** — rufe ich euch zum Zweytenmale mit Paulus zu — **da wir die Zeit in unsern Händen haben, lasset uns Gutes thun — Gutes gegen alle Menschen!** — Paul. zu den Galat. 6, 10.

Wohlan! so legen wir dann, und zwar gleich heute schon Hand an das Werk, an jenes Werk, meine Christen! das so ganz **unser Werk** und **unser Hauptgeschäfft auf Erden ist**, und von welchem Jesus Christus einst so vielbedeutend gesprochen hat: **Martha! Martha! nur Eins ist nothwendig**; Luk. 10, 41. und dieß Einzige, dieß einzig Nothwendige ist — **das Werk unsers Heils, das Geschäfft unsrer Seele.** Also — an dieses Werk lasset uns itzt, in diesen Tagen des Heils, Hand anlegen! an diesem ersten und letzten Geschäffte des Menschen lasset uns arbeiten! — koste es, was es wolle, lasset uns Hand anlegen! lasset uns arbeiten! die heilige Fastenzeit soll uns zur wahren **Erneuerung des Geistes** unsre lehrvolle heilige Geistesschule, und mit Jesus Christus unsre heilige Geisteseinöde seyn, die Wüste, in welcher wir uns durch Wirken, Leiden,

und Büßen, kurz, durch Ablegung des alten Adams und Anziehung eines ganz neuen Menschen, der nach Jesus Christus gebildet und geschaffen ist, das Osterfest mit unsrer selbst eignen Seele halten, und so zum zeitlichen und ewigen Osterfeste Jesu uns vorbereiten wollen. —

Ich wähle mir daher heute, als an dem glückseligen Eintritt in diese heilige Fastenzeit, Das zu unsrer heutigen ersten Fastenbetrachtung, was der Grund und die Stütze des ganzen Christenthumes ist, nämlich — die **Liebe**, jene Liebe, die Jesus Christus auf Erden uns mit **Worten** und mit **Beyspielen** von der Krippe an bis zum Kreuze gelehret hat, und auf die er auch heute in seinem heiligen Evangelium gezielet hat, da er den Versucher mit folgenden Worten zurückgewiesen: **Weich zurück, Versucher! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen** — Matth. 4, 10. dienen mit Liebe, dienen aus Liebe, dienen durch Liebe. . —

Höret demnach, liebste Brüder! was ich euch heute so ganz einfach und deutlich, faßlich nach euerm Stande und paßend auf eure Bedürfnisse, zum Vortrag und Inhalt unter folgender Abtheilung sage: —

„Willst du, o Mensch! — sage ich — in dieser heiligen Fastenzeit den ächten **Grund** zur wahren **Geisteserneuerung** mit einem Worte legen;

gen; willst du mit einem Worte das ganze Gesetz des alten und neuen Bundes erfüllen, so merke, befolge nur dieß einzige Wort: **Liebe!** — **Liebe!** —

Liebe so, wie Jesus Christus, als Gottmensch auf Erden, dich die Liebe **gelehret** hat; dieß ist das Erste.

Liebe so, wie Jesus Christus, als Gottmensch auf Erden, dir die Liebe **gezeiget** hat. Dieß ist das Zweyte.

Jesus Christus als Gottmensch auf Erden — der **Lehrer** der Liebe, das **Vorbild** der Liebe. —

Eure Aufmerksamkeit, meine Lieben! und deine Gnade, o Jesus! deinen Segen! so schreite ich vertrauensvoll zur Betrachtung. —

I.

Liebe giebts auf Erden; Liebe giebts im Himmel; nur in der Hölle giebts keine Liebe; darum ist die Hölle — eine Hölle. — Liebe also muß es auch bey dir in deinem Herzen geben, Mensch! lieber Christ! wenn doch du nicht schon eine Hölle auf Erden in dir herumtragen, wenn du nicht unter uns Menschen — ein Ebenteuer der Menschheit, ein Satan im Fleische seyn willst. Also — Liebe sollst du haben, Liebe mußt du haben, Freund! lieber Bruder! aber — welche Liebe dann? — Ich antworte: jene Liebe, die Jesus Christus als

Gottmensch auf Erden dich und mich so oft und so deutlich und so nachdruckvoll gelehret hat. Und nun — diese göttliche Jesuslehre von der Liebe, wie heißt sie? — Das weist du so gut, wie ich! denn ich darf dich nur mit Jesus fragen: Freund! **Was steht geschrieben? und wie liesest du in dem Gesetze?** Luk. 10, 26. Und schnell wird deine Antwort fertig seyn: „So heißts, und so stehts geschrieben: **Mensch! liebe Gott über Alles**, dieß ist das Erste. **Mensch! liebe dich selbst**, dieß ist das Zweyte und ganz dem Ersten gleich. **Mensch! liebe deinen Mitmenschen, wie dich selbst**, dieß ist das Dritte und ganz dem Zweyten und Ersten gleich.“ — Recht hast du gelesen, mein Lieber! ja! dieß ist Moseslehre — Jesuslehre — Lehre des alten und neuen Bundes; und nur Eines, das Nothwendigste und das Beste setze ich noch mit Jesus Christus hinzu; nämlich — **Das thu, und du wirst leben.** — Luk. 10, 28.

a) **Liebe Gott über Alles**, und zwar nach der Sprache unsers Heilandes — **vom ganzen Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften.** Luk. 10, 27. Und — warum, lieber Christ! sollen dann wir, ich und du, unsern Gott nicht vom ganzen Herzen, nicht aus ganzer Seele, nicht aus allen Kräften lieben. Den nicht lieben, der uns doch gestern, wie heute, und heute, wie morgen, und morgen, wie allezeit, vom ganzen Herzen,

zen, und — wenn ich so sagen darf — aus allen Kräften liebt, so liebt, wie uns nur ein **Gott** lieben kann?? — Warum sollen wir sogar noch ein eignes Geboth nöthig haben, Den zu lieben, der doch selbst — die **Liebe** ist? — Den zu lieben, gegen den uns Natur, Menschheit, Vernunft und Evangelium mit dem Griffel der Unsterblichkeit die Liebe ins Herz geschrieben?? — Er — unser große Gott, unser Vater im Himmel — er liebte uns schon, auch da wir noch nicht waren; er liebt uns itzt, da wir sind; nun — er wird uns auch einst zu lieben fortfahren, wenn wir hier auf Erden nicht mehr sind. Als **Schöpfer** liebte er uns, da wir noch nicht waren; als **Vater** liebt er uns, da wir itzt sind; und — als **Belohner** wird er uns einst lieben, wenn wir auf Erden nicht mehr sind; wenn wir uns einst an seinem Throne in seinen väterlichen, süßesten Umarmungen glücklich, ewig glücklich fühlen werden. Er, unser große Gott, ist nicht nur ganz **Liebe** gegen uns, ist auch ganz Liebe schon an sich selbst. Er ist jenes höchste, unendliche Gut, das an sich selbst schon Geist und Herz zur Liebe hinreißen muß. Genug! ein Gott, der so ganz — **Liebe** ist, verdient ja auch ganz unsre Liebe; darum, o Mensch! **liebe Gott über Alles**, liebe ihn so, wie dich der Sohn Gottes lehrt, daß du ihn lieben sollst, nämlich **aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften!**

 oder,

oder, willst du das kürzer wissen: **Halt seine Gebothe, und du hast ihn geliebet.** — Liebe aber auch nach Gott

b) Dich, dich selbst, o Mensch! und zwar vor allen andern Geschöpfen dich allermeist! liebe dich; aber nach der Lehre und Anweisung deines Heilandes, zum Nutzen und nicht zum Schaden, zur Seligkeit und nicht zum Verderben. Und wie so dann?? Höre!! — Bezähme deine Leidenschaften, diese gefährlichen, schwärmerischen Poltergeister im Hause deiner Seele! — Schlichte deine Berufsgeschäffte nach den Pflichten deines Standes, damit es dir heute, wie morgen, immer gut ums Gewissen, und immer wohl ums Herz sey! — Wende alle widrige Zufälle deines Lebens, Schmerzen und Leiden durch den Gedanken: **Gott hats gethan!** zum Besten deiner Seele in Labsal, Trost und Freude um, und denke an den salbenden Spruch des Weltapostels: **Wer Gott liebt, dem gereicht Alles zum Guten.** — Paul. zu den Röm. 8, 28. Liebe und erhalt in dir steten Gewissensfrieden durch unbefleckten Lebenswandel: denn **ein gutes Gewissen ist ein stetes Freudenmahl.** — Sprüchw. 15, 15. Endlich nach jener goldnen Regel Jesu, unsers besten Lehrmeisters, **hasse deine Seele hier in diesem Leben, damit du sie wieder findest in dem andern Leben.** Joh. 12, 25. Ich will mit Jesus sagen: „Will dich Eigenliebe, wollen dich deine

unor=

unordentliche Neigungen zu Wohllüsten, zu verbothenen Freuden ziehen, und deine Seele in Sünden und Laster stürzen; o! so gieb doch hier deiner Eigenliebe, dem Reize und der Liebe deiner Begierlichkeit nicht nach! lieb dich in dieser Lage nicht! hasse dich da auf christliche Weise! verläugne dich, tödte hier durch christliche Abneigung von der Sünde und tapfern Widerstand in den Gefahren deine unselige Liebe ab, und erbarme dich — damit ich des Ausdruckes des heiligen Geistes mich bediene — ach! erbarme dich deiner armen Seele, Ecclesiast. 30, 24. die du hier durch heiligen Haß glücklich, aber durch blinde Liebe unglücklich, ewig unglücklich machen wirst. Sieh, lieber Christ! hier gilts, was Jesus Christus spricht: **Wer sich haßt in diesem Leben, bewahret seine Seele für das ewige Leben; und wer sich liebt in diesem Leben, verliert seine Seele einst im ewigen Leben.** — Joh. 12, 25. Darum, o Mensch! liebe dich! aber nur nach den goldnen Vorschriften deines Heilandes, nur nach der Anweisung der Vernunft, zur Tugend und nicht zum Laster, zur Seligkeit und nicht zur Hölle! kurz, und mit einem Worte: so liebe dich, daß deine Liebe gegen dich — **Liebe** heiße, und Liebe sey. —

Endlich — nach Gott und in Gott, nach dir und mit dir, liebe, o Mensch! auch c) **deinen Mitmenschen**, und zwar, nach der goldnen

Regel Jesu, wie dich selbst! Luk. 10, 27. Frage nicht lange mit jenem Pharisäer im Evangelium: **Wer ist mein Nächster?** — Luk. 10, 29. Alles, was Mitmensch heißt, ist dein Nächster, und Alles, was Mitmensch heißt, verdient auch von dir **herzliche, aufrichtige, christliche Liebe**; oder — warum, Mensch! Christ! lieber Freund! sollst du dann nicht Jeden deiner Mitmenschen, sey er, wer er wolle, und heiße er, wie er wolle, nicht herzlich, aufrichtig, brüderlich und schwesterlich lieben, nicht lieben, wie dich selbst? ey! warum nicht?? — Höre einmal!! — Dein Mitmensch, sey er, wer er wolle, Freund oder Feind, Gutthäter oder Verfolger, Herzensbruder oder Todesfeind, ist und bleibt doch allemal ein Geschöpf Gottes, wie du; trägt das Ebenbild Gottes an seiner Seele, wie du; ist durch das theure Blut Jesu des Sohnes Gottes von Sünde und Hölle erlöset, und zur Seligkeit erkaufet, wie du; ist, wie du, der Erbe der unsterblichen Güter unsers Vaters, der im Himmel ist, und der **Miterbe ewiger Herrlichkeit mit Jesus Christus im Reiche Gottes**, Paul. zu den Röm. 8, 17. wird endlich vielleicht einst im Reiche Jesu näher am Throne des Allmächtigen sitzen, und größer an Freude und Herrlichkeit seyn, dann du; ist vielleicht schon wirklich vor den Augen Dessen, der **nicht auf die Person sieht**, Matth. 22, 16. **sondern Herzen und Nieren durch-**

forschet,

forschet, Psalm 7, 10. größer und angesehener, dann du, kurz: jeder Mensch auf Erden, lieber Christ! ist dein — Mitgeschöpf — Mitmensch — der Schöpfung und der Erlösung, der Natur und der Gnade nach Bruder in Gott, unserm allgemeinen Vater, Bruder in Christus Jesus, unserm Erlöser; und darum verdient dann ja auch Alles, was Mitmensch heißt, deine ganze Menschenliebe, Christenliebe, Bruderliebe. — Thiere lieben sich einander, und sind doch nur — Thiere. Und — Menschen, die ja doch keine Thiere sind, sollen sich einander nicht lieben? — Christen sollen sich einander nicht lieben, da doch Jesus, ihr Lehrmeister, so nachdrücklich sagt: **Dieß ist mein Geboth, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Joh. 15, 11. An Dem werden alle Menschen erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr die Liebe gegen einander haben werdet. — Joh. 13, 35. Liebet sogar eure Feinde, thut Gutes Denen, die euch Böses thun, und bethet für eure Verfolger und Verleumder, damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters seyd, der seine Sonne aufgeben läßt über Gerechte und Ungerechte??** — Matth. 5, 45.

Sehet, Christen! so ist Menschenliebe, Christenliebe und sogar Feindesliebe nicht Pfaffengedicht, nicht Menschengeboth, nicht meine Lehre, sondern — Jesusgeboth, Jesuslehre. — Ich

schlie-

schließe demnach unsre erste Betrachtung mit den Worten: „Liebe, o Mensch! liebe so, wie Jesus Christus als Gottmensch auf Erden zu lieben dich gelehret hat! und nun sage ich auch zu unsrer zwoten Betrachtung: „Liebe, o Mensch! liebe so, wie Jesus zu lieben dir durch sein Beyspiel gezeiget hat; und so komme ich von Jesus dem Lehrer der Liebe nun in unsrer zwoten Betrachtung zu Jesus dem Vorbilde der Liebe.

II.

a) Jesus das Vorbild der Liebe gegen Gott. — Schon gleich beym Eintritte in diese Welt — sagt der Weltapostel — Paul. zu den Hebr. 10, 5. da der Sohn Gottes vom Schooße des Vaters in den jungfräulichen Schooß Mariens herabstieg, waren dieß seine erste Aufopferungsworte: Vater! ich weis es, Brand- und Schlachtopfer haben dir zur Versöhnung nicht gefallen; darum sprach ich: sieh! ich, — ich, dein Sohn — komme selbst, komme, um deinen Willen — als das Hauptstück des ganzen Gesetzes — zu erfüllen, o Vater! Welche zärtliche, liebvolle Aufopferung eines Kindes gegen seinen Vater! — War wohl je die Sprache eines Kindes mehr mit Liebe beseelt, als diese Sprache der Liebe da??? —

Doch nicht genug! Noch als ein zwölfjähriger Knabe, wie Lukas erzählt, blieb Jesus drey volle Tage im Tempel zurück, ward aufgesucht, ward gefunden; und welche Lehre gab er da seiner geliebten Mutter zu seiner Entschuldigung? — Diese goldne, unvergeßliche, ganz gegen seinen himmlischen Vater Liebe athmende Lehre: **Wußtet ihr dann nicht, daß ich mit Dem, was die Ehre meines Vaters betrifft, mich beschäfftigen mußte??** — Luk. 2, 49. Sonst in seinem ganzen Lebenslaufe — von der Krippe an bis zum Predigtamte, und vom Predigtamte bis zum Kreuze — war ja das ganze Hauptgeschäfft Jesus des Sohnes Gottes auf Erden nichts Anders, als eine immer fortgesetzte Verherrlichung der Ehre seines Vaters, anders Nichts, als Liebe, Liebe gegen den Vater. Wie oft rief er nicht: **Ich thue allezeit, was der Wille meines Vaters ist.** Joh. 8, 29. **Mein Trank und meine Speise ist, den Willen meines Vaters zu erfüllen.** Joh. 4, 34. Und da es zu seinem Leiden und Sterben kam, war der Grund seiner Geduld sein Trost und seine Salbung im Leiden — die Sprache der Ergebenheit, die Sprache der kindlichen Liebe: **Vater!** rief er, **ists nicht anders möglich, als daß ich den Kelch des Leidens trinke, o! so geschehe dein Wille! — ja! Vater! dein und nicht mein Wille!!** — Und — noch vor dem Aushauche seines seligsten

Geistes, bey dem letzten Stundenschlage seines theursten Lebens — was waren seine letzten Worte?? abermal Worte der zärtlichsten Kindesliebe: **Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.** Luk. 23, 46. So liebte Jesus seinen Vater; und so ist er dir und mir, o Mensch! das ächte Vorbild der wahren Liebe gegen Gott. — Aber auch —

b) **Das ächte Vorbild der wahren Liebe gegen sich selbst.** Jesus gab uns über die Liebe zu uns selbst die schöne Lehre, uns durch christliche Abtödtung und Verläugnung in diesem Leben zu hassen, um uns dadurch für das andere Leben zu lieben. Und sehet! Jesus haßte sich in diesem Leben, um sich zu lieben für das andere Leben. Strengste Ordnung und sanfteste Ruhe aller Neigungen seiner heiligsten Menschheit, äußerste Armuth und Entblößung von allen Dingen auf Erden, so, daß er nicht einmal einen Ort am Kreuze hatte, wo er sein blutendes Haupt sanft hinlegen konnte, äußerste Entfernung von allem Dem, was Wohllust heißt, kurz, strengste Verläugnung seiner Selbst war der Haß dieses vermenschten Gottessohns gegen sich in diesem Leben, aber eben darum die ordentlichste Liebe gegen sich für das andere Leben. —

Jesus endlich durch Rechtschaffenheit und Wohlthun auf Erden sammelte sich Schätze für die Ewigkeit, Schätze, die nach seinem eignen Ausdruck

druck — Luk. 12, 33. weder die Diebe stehlen, noch die Schaben zerfressen könnten; und gieng endlich, wie er selbst sagt, Luk. 24, 26. durch Leiden zur Herrlichkeit ein.

O Jesus! du, der du dich stets so heilig liebtest! wie edel und wie so ganz göttlich schön bist du uns da das Vorbild einer heiligen Selbstliebe zum ewigen Leben!! — Doch ich komme zum letzten Punkt: —

c) **Jesus endlich auch das ächte Vorbild der wahren Menschenliebe.** — Das ganze Leben, Leiden und Sterben des Sohnes Gottes auf Erden war Nichts, dann eine Kette von Wohlthaten gegen uns Menschen, Nichts, dann eine fortgesetzte Probe der werkthätigsten Menschenliebe. Betrachte ich meinen Heiland, wie ich nur immer will, — als Kind in der Krippe, als Verkündiger des Reichs Gottes, als heilenden Wundermann der Elenden und Kranken, als Seelenarzt und Zuflucht der Sünder und Publikanen, als erbarmenden Vater verlorner Söhne, als guten Hirten irrender Schafe, als Samaritan aller unglücklichen Adamskinder, als Einsetzer des besten Testamentes — seines heiligsten Leibs und Bluts im Sakramente des Altars — als Fürbitter seiner Feinde zum Vater am Kreuze, als den Vollender des Gesetzes und Erlöser der Menschen durch den Tod des Kreuzes, als Stifter einer heiligen Kirche und Einsetzer der Sakramente;

end-

endlich als ewigen Fürsprecher für uns Menschen
bey dem Throne seines Vaters und als Vorberei-
ter unsrer unsterblichen Herrlichkeit dort im Reiche
Gottes — betrachte ich, sage ich, hier meinen
Jesus, wie ich nur will, so kömmt es immer auf
den schönen Denkspruch hinaus: „Jesus das wah-
re **Wunder**, das ächte **Vorbild** der **feurigsten**
Menschenliebe! — Genug! in dem großen
Tagbuche deiner ganzen Lebens- und Leidensge-
schichte, o Jesus! finde ich die Worte deines ge-
liebten Johannes überall obenan mit großen Buch-
staben geschrieben: „**Gott ist die Liebe;** und
die **Werke seiner Hände sind — Proben der**
Liebe." —

Wohlan! laß uns itzt einmal, lieber Christ!
auch unsre dreyfache Liebe — gegen Gott, gegen
uns selbst, gegen unsern Nebenmenschen — der
dreyfachen Liebe unsers Erlösers entgegen halten;
und, ach! lieber Gott! welcher Abstand! welche
Ungleichheit!! Was that Jesus? und — was
thun wir?? — Laß uns das Tagebuch unsers
Lebenswandels, unsrer Handlungen aufschlagen!
Laß uns da unsre Handlungen gegen Gott, gegen
uns selbst, gegen unsre Mitmenschen lesen! Fan-
ge an, lieber Christ! und lies! lies deine Werke
aus diesem Buche heraus, und sage mir: wie lie-
sest du da?? — „Heute, heute erst habe ich
den lieben Gott aus meinen Augen gelassen, bin
in die Versuchung, und da in die Sünde gefal-
len.

len. — Gestern, ja, leider! schon so oft habe ich Gotteswort versäumet, war lau und träge in meinen Andachtsübungen. So betrug ich mich gegen Gott; und wie gegen mich? — Erst vor wenigen Tagen habe ich meine Seele der Wohllust preisgegeben, habe sie zur Sklavinn meiner Leidenschaften und zum Raub der Hölle gemacht. — Freylich that ich Vieles, doch meist aus Eigennutz, aus Eigenliebe nur für das Zeitliche, nicht für die Ewigkeit! — Meinen Neigungen ließ ich Zaum und Zügel; genoß die Freuden der Sünden; liebte mich, aber — nur nach Leidenschaft, nicht nach Vernunft, für die Hölle, nicht für den Himmel. — Und wie war ich endlich gegen meinen Mitmenschen? — Ich sah so manchen elenden Armen, der hungerte, durstete, und nach Hilfe rief, und ich — gab ihm nicht; sah so manchen Nackten, und — kleidete ihn nicht; so manchen Waysen, Brod = und Vaterlosen, und — tröstete ihn nicht, brach das Brod nicht mit ihm, ließ ihn — brodlos, hilflos, trostlos liegen, schnauben und darben. —

Schon ganze Wochen über war mir der gute Name meines Nebenmenschen nur Kinderspiel in den Gesellschaften, in den Zusammenkünften: da — raubte ich ihm sein Liebstes und Bestes, sein Edelstes und Theuerstes auf Erden — die Ehre, den guten Namen. — Noch zur Stunde lebe ich mit Diesem und mit Jener im Haß und Zorn,

und Feindschaft und Rachbegierde; lebe darinn schon Wochen und Monate; und — doch — Nein! höre auf zu lesen, Freund! Freund! wer du immer bist, und das Alles aus dem Tagbuche deines Gewissens und deiner Handlungen herausliesest! höre auf, sage ich dir: ich habe genug! ja, freylich genug! Aber — Freund! dieß Alles, was du da, in deinem Gewissen aufgezeichnet, gelesen hast, ist ja die wahre Gottesliebe nicht, ist die wahre Selbstliebe nicht, ist die wahre Nächstenliebe nicht. So hat Jesus dich nicht zu lieben gelehret; so hat Jesus auf Erden nicht geliebet!! — Darum, o Mensch! lieber Christ! sieh hin auf diesen **Vollender des Gesetzes**, auf diesen **Lehrer** der Liebe, auf dieses **Vorbild** der Liebe! Was Jesus gelehrt, was Jesus gethan, **das thu**, und **du — wirst leben...** Zum

Beschluße.

Auf, liebste Brüder! lasset uns Gott und der Welt zeigen, wer und was wir sind. Diener Gottes sind wir; darum lasset uns unsern Gott über Alles vom ganzen Herzen lieben. — Zur Seligkeit bestimmte Geschöpfe sind wir; darum wollen wir dann uns selbst kennen und schätzen lernen, uns selbst vor allen Geschöpfen lieben, lieben zur Seligkeit und nicht zum Verderben. — Endlich Mitgeschöpfe und Mitmenschen unsrer

Neben-

Nebenmenschen sind wir; Christen sind wir; Brüder und Schwestern in Christus sind wir; darum lasset uns dann stets Menschenliebe, Christenliebe, Bruder- und Schwesterliebe haben. — O, Brüder! wie könnten wir nicht schon leicht den Himmel auf Erden haben, wenn wir auf Erden stets wahre Liebe hätten!! —

Und — wollen wir ja doch Alle einst bey Jesus Christus im Himmelreiche ein Herz und eine Seele seyn; warum dann also nicht hier auf Erden schon?

Wer dem Herrn angehört, wer ein Jünger von Jesus Christus ist, **der reiche mir seine Hand**, und schlage ein — den Schlag der wahren Bruderliebe! — **Dieß ist des Herrn Geboth**, spricht Johann, der Liebende; **und haben wir das allein erfüllt**, so **ists genug**! —

(Mit veränderter Stimme.) Der Geist unsers Heilandes, liebste Brüder! soll in Zukunft unser **Vorbild** seyn, und unser Loosungswort gegeneinander soll in Zukunft heißen: **Bruderliebe.** — Amen.

Predigt
auf den
zweyten Sonntag in der Fasten.

Vom Leiden der Menschen in jeder Lage des Lebens.

Text.

Jesus führte seine Jünger auf einen hohen Berg, und ward vor ihnen verkläret. Matth. XVII. 2.

Eingang.

Jesus heute auf dem Berge Thabor in der Verklärung; und nach wenigen Wochen auf dem Oelberge in der Blutschwitzung, auf dem Kalvarienberge in der Kreuzigung! — Wir hingegen, wir arme, elende Adamskinder, itzt in dem Thale der Zäher, in dem Jammerthale des Leidens; und einst, wie wir ja doch so zuversichtlich hoffen, auf den Bergen Sions mit Jesus in der ewigen Verklärung! — Zwo Betrachtungen, meine Christen! von der ersten Wichtigkeit; zween gute, herzliche, trost- und salbungsvolle Gedanken, die,

wenn wir sie nie aus unsrer Seele, nie aus unserm Herzen lassen werden, der Grund unsrer Zufriedenheit auf Erden und unsrer Seligkeit im Himmel, und hiemit der Grund unsers ganzen Glückes sind. . —

Geliebteste in Christus! vor acht Tagen sprach ich zu euch von der **Liebe**, von jener Liebe sprach ich, die ihren Sitz in dem Herzen und nicht bloß auf der Zunge hat; von jener Liebe, von welcher Jesus Christus der gute **Lehrer** und das schöne **Vorbild** in unsern Augen war. Und nun — von was spreche ich dann heute zu euch?? —

Höret! vom **Leiden**. — O! warum dann vom Leiden? Klingt ja das Wort **Leiden** auf das Wort **Liebe**, die Betrachtung vom Leiden auf die Betrachtung von der Liebe, so hart und so schwerfällig für Seele und Herz!! Doch — nein! nicht schwerfällig, lieber Christ! — Leiden, so leiden, wie man für Gott und sein Gesetz, für Seele und Seligkeit leiden soll, ist — **Leiden aus Liebe**, ist **Wirkung** der Liebe, ist **Probe** der Liebe, bringt Vortheile der Seele — hier Verdienste und dort Herrlichkeit. — Heute also von der Liebe zum Leiden, zu jenem Leiden, von dem selbst Jesus Christus wieder der beste **Lehrer** und das herrlichste **Vorbild** ist; (dörfen wir ihn, unsern göttlichen Erlöser, ja doch nie, vorzüglich zur heiligen Fastenzeit nie, als Lehrer und als Vorbild aus unsern Augen lassen.)

Ich gebe demnach zu unsrer heutigen zweyten Fastenbetrachtung den Inhalt, Vortrag und die Abtheilung mit folgenden Worten, und sage:

„Leid, o Mensch! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn Leiden ist Vortheil deiner Seele; Leiden ist Probe der Liebe.“ Dieß ist das Erste. —

„Leid, o Mensch! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn Christus Jesus selbst ist dir deine Aufmunterung zum Leiden, dein Vorbild im Leiden, dein Lohn nach dem Leiden.“ Dieß ist das Zweyte. —

Herr! hier ists gut seyn — Matth. 17, 4. rufe ich zu dir mit Petrus auf — gut ists, mit dir auf dem Berge Thabor in der Verklärung seyn. Aber ebenfalls gut, nützlich und nothwendig ists, mit dir ehevor in dem Thale der Zäher, in dem Jammerthale des Leidens seyn: denn nur durch Leiden geht man zur Freude. Darum lehre uns heut, o Herr! mit dir **leiden**, um einst auch mit dir **verklärt** zu werden!!! —

I.

Das Leiden der Menschen auf Erden — hier in diesem Thale der Zäher — zeigt sich vorzüglich in einer dreyfachen Lage des menschlichen Lebens, nämlich a) in den **Versuchungen**; b) in andern **Widerwärtigkeiten** menschlicher Zufälle

fälle, und endlich vorzüglich c) in dem Geschäffte christlicher Abtödtung der Leidenschaften und bösen Neigungen, oder — nach der Sprache des Evangeliums und der Kirche — in der christlichen Verläugnung seiner Selbst. —

Von dem Einen, wie von dem Andern, heißts nun bey uns, lieber Christ! „Leid, leid, o Mensch! in jeder Lage deines Lebens! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn da kannst du zeigen, wer du bist; dein Leiden, wenn es so ist, wie es seyn soll, ist selbst Vortheil für deine Seele, ist Probe der Liebe. — Gut! laß mich itzt von dem Einen zum Andern gehen; zu dem Leiden der Menschen in den **Stunden der Versuchungen** zuerst! —

a) Die Stunde der **Versuchung** — eine Stunde des Leidens für den Menschen; ja, ich darf wohl sogar in gewißer Rücksicht mit den heiligen Vätern sagen: **Die Stunde der Versuchung — die Stunde eines kleinen Marterthumes**, oder doch wenigst die Stunde einer großen **Heldenthat**, bey der das Opfer des Geistes oft schwerer hält, als das Opfer des eignen Lebens; kurz, einer Heldenthat, bey der es — der Seele nach — allemal heißt: **siegen, oder — sterben.** —

Soll ich wohl itzt, mein Christ! alle die Gattungen der Versuchnngen daher zählen, durch die wir in so viel Leiden und Streiten alle Tage

SABARIENSIS

versetzet werden? — Nein, mein Lieber! das wissen wir ja ohnehin nur gar zu gut aus täglicher Erfahrung. Nur so viel also sage ich davon: Hölle und Welt und Begierlichkeit haben sich gegen uns zusammen verschworen, kämpfen ohne Unterlaß gegen das Heil unsrer unsterblichen Seele, locken uns so oft in die Masche verborgener Fallstricke, und setzen uns so oft an die Spitze des Abgrundes; und itzt, itzt — aus Unvorsichtigkeit oder aus Lauigkeit oder aus Bosheit — nur einen Stoß heftiger, nur einen Schritt näher, und dann — Seele! Seele, die du das Bild deines Gottes an dir trägst! Seele, für die das Blut des Sohnes Gottes am Kreuze floß! dann fällst du — wohin? — in die Sünde, und durch die Sünde — in die Hände deiner Feinde — fällst, und liegst, liegst und bleibst vielleicht aus Gottes gerechter Strafe liegen, liegen in dem Abgrunde deiner Bosheit, liegen in dem Schlunde des Verderbens; bist dann verloren, verloren auf Zeiten des Jammers und des Elendes, verloren auf Ewigkeiten!! —

O Gott! wie ist doch das Leben des Menschen so ganz ein Leben voll der Gefahren! Wie ist es so ein immerwährender Streit auf Erden, im Buche Job. 7, 1. ein Streit mit so vielen, mit so rüstigen Feinden, mit Feinden von Innen und von Außen, ein Streit, bey dem man allemal an der Klippe des Abgrundes steht!! — O! wahr-

lich!

lich! wahrlich! lieber Christ! in diesen Stunden der Versuchungen (und wie oft, lieber Gott! schlägt sie uns nicht, die traurige Stunde der Versuchung!!) da kostet es Leiden und Dulden, Dulden und Streiten, Streiten und Siegen; da heißt es: „Siegen, oder besiegt werden, als Held zu Jesus Christus dem Obsieger in den Himmel hinaufsteigen, oder als besiegter Sündensklave und Raub der Hölle dem Widersacher des ganzen Menschengeschlechtes in die Hände fallen, fallen, und — zu Grunde gehen. — Doch —

Wohlgemuthet, lieber Christ! verzage nicht! traure nicht! freue dich vielmehr über die Stunde deiner Versuchung! Lange hast du schon deinem Gott eiserne Vorsätze gemacht, und deinem Beichtvater goldene Berge versprochen; nun zeige dich, wer du bist, ein Held oder eine Memme, ein Lügner oder Biedermann: streite! dulde! widersteh der Versuchung! koste es auch, was es wolle: denn du streitest ja für das Gesetz, streitest aus Liebe zu Gott, streitest für den Himmel, dir zur Ehre, dir zur Krone. — Sind gleich der Seelenfeinde auch noch so Viel, so stehen uns ja doch, wie Paulus sagt, stets noch ein Held und eine Heldinn zur Seite, die im Namen des Herrn, wie David der Hirtenknabe und Judith die Starke, mit uns gegen unsre Feinde sich schlagen, mit uns siegen, mit uns triumphieren, nämlich der Glaube, der durch die Liebe wirkt, und

die Gnade Gottes durch Jesus Christus. — Paul. zu den Röm. 7, 25. Der Arm des Herrn, Christ! lieber Bruder! ist noch nicht abgekürzt: noch wachet sie über uns die Hand unsers Vaters; er wird, wie Paulus spricht, die Versuchung uns leidentlich machen, daß wir sie aushalten können, Paul. 1. Korinth. 10, 13. und wie David sagt, seine Hand uns unter die Arme legen; Psalm 36, 24. streit! siege! Jesus streitet mit dir; Jesus siegt in dir; und welche Herrlichkeit wartet nicht einst auf deinen Sieg? — Dem Siegenden — sind Worte aus den geheimen Offenbarungen — dem Siegenden werde ich einen neuen Namen geben; geh. Offenb. 3, 12. und wie wird, wie soll dann dieser Name heißen? Held im Reiche Gottes, Held unter der siegenden Jesusfahne. Dem Siegenden — heißt es da weiters — geh. Offenb. 2, 7. werde ich von dem Baume des Lebens zu essen geben, der in dem Paradiese meines Gottes steht.

O! hörst du hier die Freude deines Gottes über dich? hörst du deine Belohnungen, leidender, streitender, siegender Christ?? Genug! so geh dann, und sey für alle Zukunft — Held in der Versuchung!!

Ich schreite von den Versuchungen zu den b) Widerwärtigkeiten oder zu tausend andern widrigen Zufällen des menschlichen Lebens; und — wer, meine Brüder! wer aus uns Allen,

mei-

meine Geliebteste! kann mit Zuversicht sagen: „Heute widerfährt mir nichts Böses; gestern war für mich ein trüber Tag, heute wirds besser seyn." Wer aus uns, sage ich, kann diese Sprache führen?? Freund! ich nicht, du nicht, Niemand aus uns Allen. Gott! wie viel Leiden kam schon über uns, und wir wußten es zum Voraus nicht; und wie Vieles, lieber Gott! wird nicht über uns noch kommen, und wir wissen es itzt noch zur Stunde nicht. Vielleicht, vielleicht kömmt in dem Laufe unsrer Lebenstage bey uns, wie einst bey dem geduldigen Hiob, noch Schlag auf Schlag, Sturz auf Sturz, und Fall auf Fall. Genug! wie es einst einem Paulus gieng, so gehts auch uns, uns Allen in dieser Welt. Ich gehe itzt nach Jerusalem, Apostelg. 20, 23. sagte einst dieser Weltapostel, **weis aber nicht, was mir darinn begegnen wird; das allein weis ich, daß Fessel und Kerker und Trübsalen zu Jerusalem auf mich warten.**

Christ! auch du bist Wanderer auf Erden; was dir da, während deiner Wanderschaft, begegnen werde, weist du nicht, weis ich nicht; doch Das wissen wir, und wissen es gewiß, daß, so lange wir Wanderer auf Gottes Erden sind, Kreuz und Leiden über uns kommen werden. Leiden und Dulden ist demnach das Loos des Menschen auf Erden. Je nun! so leid dann, o Mensch! leid mit Geduld, leid mit Freude, mit Liebe, mit Ergebenheit

benheit gegen die Vorsicht Gottes: denn Gott ists, der, nur dir zum Nutzen, dir zum Verdienste, dir zur Krone, Kreuz und Leiden über dich verhängt, und der also auch dann noch, wenn er dich leiden läßt, Vater ist, und — Vater bleibt. Höre hier einmal, mein Lieber! die Absicht Gottes und die Wege seiner Vorsicht bey dem Leiden der Menschen! — Bist du gerecht, und noch im Stande der Unschuld; so prüft er deine Tugend durch Kreuz und Leiden, giebt dir Gelegenheit zu tausend Verdiensten, und schickt dir für deine kleine Fehler dein Fegfeuer schon hier auf Erden zu. Wie väterlich! wie göttlich! — Bist du hingegen wirklich im Stande der Sünde; sieh! so läßt dich Gott durch Kreuz und Leiden die Geißel und die Zuchtruthe fühlen, die dich auf deinem Sündenwege nur darum verfolgt, um dich auf die Straße des Himmels wieder zurück zu führen. Seine Vaterhand schlägt dich, um dich zu heilen, sein Vaterarm trifft dich, um dich zum Leben aufzuwecken. O wie gut gemeynt! wie göttlich!! — Bist du endlich aus einem Sünder ein Büßer geworden; sieh! so läßt dich der liebe Gott durch Kreuz und Leiden deine bey ihm noch rückständige Schuldenstrafe bis auf den letzten Häller abtragen; er läßt dichs itzt empfinden, wie hart und bitter es sey, Gott, die lebendige Brunnquelle der Gnaden, verlassen, und die kothige Pfütze der Bosheit aufgesuchet

gesuchet zu haben, Jerem. 2, 19. er läßt dich itzt im Kelche des Leidens die bittern Früchte der Sünde verkosten, um in Zukunft nicht mehr von ihrem Reize zu kosten. O abermal wie väterlich! wie gut gemeynt! wie göttlich!! Ey dann! Gerechter! Sünder! Büßer! so bauet euch aus allen widrigen Zufällen eures Lebens Stufen zum Himmel! machet euer Leiden durch Geduld, Sanftmuth und Liebe hier zum Paradiese der Zufriedenheit, und dort zum Thabor der Freude!!

Ich komme endlich zur dritten Lage des menschlichen verdienstvollen Leidens, nämlich zur

c) **Abtödtung der Leidenschaften**, oder nach der Sprache des Evangeliums, zur **christlichen Verläugnung seiner Selbst.**

Daß die Abtödtung der Leidenschaften, so wie sie uns das Christenthum auflegt, Mühe und Leiden und Ueberwindung koste, hierüber darf Jeder aus uns Menschen nur aus sich Selbst die Probe holen. Der Laue und Träge soll seine Lauigkeit lassen, und bis zum Fleiße einer Ameise sich emporschwingen. Der Geizhals soll nicht mehr im Irdischen kriechen, sondern mit Adlersflügeln sich zu den Sternen empor heben. Der Rachgierige soll seine Rachgierde, der Unkeusche seine Unzucht lassen; oder — im sittlichen Verstande genommen — der Wolf soll zum Schafe, das Tieger zum Lamme und der Rabe zur Taube werden. Gott! welche Umänderung! welche Mühe wirds

nicht

Erden, dein Lehrer und dein Aufmunterer durch Worte, wie durch Beyspiele." Schlußbetrachtung am Ende eines jeden Theils. —

Siebente Predigt.

Am Charfreytage.

Inhalt. Vom Leiden und Sterben Jesu, des Vollenders des Gesetzes und unsers Glaubens, mit beständiger Rücksicht auf einen Spruch Augustins: „Sieh, Seele! so Viel bist du werth! Seele, sieh! so Viel giltst du!!" — = Seite 116

Vortrag und Abtheilung. „Menschliche Seele! willst du wissen, was du vor Gottes Augen werth bist, und wie Viel du bey deinem Gott giltst? — Willst du das kurz und genau wissen, so wissen, wie du es wissen sollst?? — So höre! heute kann ichs dir, heute will ichs dir wohl sagen: sieh! — Jesus, der Sohn Gottes, leidet für dich; Jesus, der Sohn Gottes, stirbt für dich; so Viel, so Viel bist du vor Gottes Augen werth! so Viel giltst du bey deinem Gott, edle Menschenseele!! — Jesus leidet für dich, leidet so, wie noch kein Mensch auf Erden gelitten hat; I. Jesus stirbt für dich, stirbt so, wie noch kein Mensch auf Erden gestorben ist. II.

Bayerische Staatsbibliothek München

Predigt
auf den
ersten Sonntag in der Fasten.

Vom Wirken durch Liebe, oder von der werkthätigen Liebe, als der Grundlage des ganzen Christenthumes.

Text.

Es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen. Matth. IV. 10.

Eingang.

Jesus ist in die Einödde getreten, und ein guter, allerbester Geist hat ihn in diese Einödde geführt. — Auf, Freunde! Brüder! auf! lasset uns Jesus folgen, folgen bis in die Einödde! und zweifelt ja nur nicht: ein guter Geist — jener Geist, der Jesus Christus heute in die Wüste geführet hat; jener Geist, der bey Oseas gesprochen: Ich will sie, — die Seele — in die Einödde füh-

führen, und ihr ans Herz reden; Oseas 2, 14. eben dieser gute, allerliebste Geist, sage ich, wird auch uns, meine Lieben! in diese allerliebste Geisteseinöde gleichsam bey der Hand hinführen, und dort zu unsern Herzen sprechen. — Nochmal also — auf, Freunde! Brüder! lasset uns Jesus folgen, mit Jesus in die Einöde gehen, mit Jesus in der Einöde bethen — fasten — streiten — siegen — triumphieren!! —

Sehet! wirklich sind sie angebrochen, die schönen, die guten Tage, die Tage, auf die sich schon selbst die Engel im Himmel gefreuet haben, weil wir ihnen an diesen Tagen durch unsre Buße und Bekehrung, wie Jesus Christus sagt, Luk. 15, 10. Freude, Freude machen sollen. Der Weltapostel hat schon in die Posaune gestossen, und — zur Buße gerufen. Sehet, liebste Brüder! ruft er mit einer Stimme, die, wie die Stimme Gottes, Nieren, Mark und Gebeine durchdringt, und, wie ein zweyschneidendes Schwert, Herzen und Eingeweide durchschneidet, sehet, Brüder! die angenehme Zeit! sehet die Tage des Heils! Paul. 2. Korinth. 6, 2. Dank dem Himmel und Freude den Menschen auf Erden! denn die goldne Zeit der Christenheit — die heilige Fastenzeit — ist wirklich da; da sind sie, die edlen Tage, die so ganz Das an sich sind, was sie heißen, und was sie der Apostel nennt — Tage des Heils. O! so lasset sie dann, diese

guten,

guten, diese bald, ach! bald wieder ins Meer der Vergessenheit und in den Abgrund der Ewigkeit dahinstürzenden Tage, lasset sie uns aus unsern Händen ohne Buße, ohne Besserung, ohne Früchte der Buße, ohne Sammlung unsterblicher Schätze für die Ewigkeit nicht entfliehen, nicht entwischen. **Brüder!** — rufe ich euch zum Zweytenmale mit Paulus zu — **da wir die Zeit in unsern Händen haben, lasset uns Gutes thun — Gutes gegen alle Menschen!** — Paul. zu den Galat. 6, 10.

Wohlan! so legen wir dann, und zwar gleich heute schon Hand an das Werk, an jenes Werk, meine Christen! das so ganz **unser Werk** und **unser Hauptgeschäfft** auf Erden ist, und von welchem Jesus Christus einst so vielbedeutend gesprochen hat: **Martha! Martha! nur Eins ist nothwendig**; Luk. 10, 41. und dieß Einzige, dieß einzig Nothwendige ist — **das Werk unsers Heils, das Geschäfft unsrer Seele.** Also — an dieses Werk lasset uns itzt, in diesen Tagen des Heils, Hand anlegen! an diesem ersten und letzten Geschäffte des Menschen lasset uns arbeiten! — koste es, was es wolle, lasset uns Hand anlegen! lasset uns arbeiten! die heilige Fastenzeit soll uns zur **wahren Erneuerung des Geistes** unsre lehrvolle heilige Geistesschule, und mit Jesus Christus unsre heilige Geisteseinöde seyn, die Wüste, in welcher wir uns durch Wirken, Leiden,

und Büßen, kurz, durch Ablegung des alten Adams und Anziehung eines ganz neuen Menschen, der nach Jesus Christus gebildet und geschaffen ist, das Osterfest mit unsrer selbst eignen Seele halten, und so zum zeitlichen und ewigen Osterfeste Jesu uns vorbereiten wollen. —

Ich wähle mir daher heute, als an dem glückseligen Eintritt in diese heilige Fastenzeit, Das zu unsrer heutigen ersten Fastenbetrachtung, was der Grund und die Stütze des ganzen Christenthumes ist, nämlich — die **Liebe**, jene Liebe, die Jesus Christus auf Erden uns mit **Worten** und mit **Beyspielen** von der Krippe an bis zum Kreuze gelehret hat, und auf die er auch heute in seinem heiligen Evangelium gezielet hat, da er den Versucher mit folgenden Worten zurückgewiesen: **Weich zurück, Versucher! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen** — Matth. 4, 10. dienen mit Liebe, dienen aus Liebe, dienen durch Liebe. . —

Höret demnach, liebste Brüder! was ich euch heute so ganz einfach und deutlich, faßlich nach euerm Stande und paßend auf eure Bedürfnisse, zum Vortrag und Inhalt unter folgender Abtheilung sage: —

„Willst du, o Mensch! — sage ich — in dieser heiligen Fastenzeit den ächten **Grund** zur wahren **Geisteserneuerung** mit einem Worte legen;

gen; willst du mit einem Worte das ganze Gesetz des alten und neuen Bundes erfüllen, so merke, befolge nur dieß einzige Wort: **Liebe! — Liebe!** —

Liebe so, wie Jesus Christus, als Gottmensch auf Erden, dich die Liebe **gelehret** hat; dieß ist das Erste.

Liebe so, wie Jesus Christus, als Gottmensch auf Erden, dir die Liebe **gezeiget** hat. Dieß ist das Zweyte.

Jesus Christus als Gottmensch auf Erden — der **Lehrer** der Liebe, das **Vorbild** der Liebe. —

Eure Aufmerksamkeit, meine Lieben! und deine Gnade, o Jesus! deinen Segen! so schreite ich vertrauensvoll zur Betrachtung. —

I.

Liebe giebts auf Erden; Liebe giebts im Himmel; nur in der Hölle giebts keine Liebe; darum ist die Hölle — eine Hölle. — Liebe also muß es auch bey dir in deinem Herzen geben, Mensch! lieber Christ! wenn doch du nicht schon eine Hölle auf Erden in dir herumtragen, wenn du nicht unter uns Menschen — ein Ebenteuer der Menschheit, ein Satan im Fleische seyn willst. Also — Liebe sollst du haben, Liebe mußt du haben, Freund! lieber Bruder! aber — welche Liebe dann? — Ich antworte: jene Liebe, die Jesus Christus als

Gottmensch auf Erden dich und mich so oft und so deutlich und so nachdruckvoll gelehret hat. Und nun — diese göttliche Jesuslehre von der Liebe, wie heißt sie? — Das weist du so gut, wie ich! denn ich darf dich nur mit Jesus fragen: Freund! **Was steht geschrieben? und wie liesest du in dem Gesetze?** Luk. 10, 26. Und schnell wird deine Antwort fertig seyn: „So heißts, und so stehts geschrieben: **Mensch! liebe Gott über Alles**, dieß ist das Erste. **Mensch! liebe dich selbst**, dieß ist das Zweyte und ganz dem Ersten gleich. **Mensch! liebe deinen Mitmenschen, wie dich selbst**, dieß ist das Dritte und ganz dem Zweyten und Ersten gleich." — Recht hast du gelesen, mein Lieber! ja! dieß ist Moseslehre — Jesuslehre — Lehre des alten und neuen Bundes; und nur Eines, das Nothwendigste und das Beste setze ich noch mit Jesus Christus hinzu; nämlich — **Das thu, und du wirst leben.** — Luk. 10, 28.

a) **Liebe Gott über Alles**, und zwar nach der Sprache unsers Heilandes — **vom ganzen Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften.** Luk. 10, 27. Und — warum, lieber Christ! sollen dann wir, ich und du, unsern Gott nicht vom ganzen Herzen, nicht aus ganzer Seele, nicht aus allen Kräften lieben, Den nicht lieben, der uns doch gestern, wie heute, und heute, wie morgen, und morgen, wie allezeit, vom ganzen Herzen,

zen, und — wenn ich so sagen darf — aus allen Kräften liebt, so liebt, wie uns nur ein Gott lieben kann?? — Warum sollen wir sogar noch ein eignes Geboth nöthig haben, Den zu lieben, der doch selbst — die Liebe ist? — Den zu lieben, gegen den uns Natur, Menschheit, Vernunft und Evangelium mit dem Griffel der Unsterblichkeit die Liebe ins Herz geschrieben?? — Er — unser große Gott, unser Vater im Himmel — er liebte uns schon, auch da wir noch nicht waren; er liebt uns itzt, da wir sind; nun — er wird uns auch einst zu lieben fortfahren, wenn wir hier auf Erden nicht mehr sind. Als **Schöpfer** liebte er uns, da wir noch nicht waren; als **Vater** liebt er uns, da wir itzt sind; und — als **Belohner** wird er uns einst lieben, wenn wir auf Erden nicht mehr sind; wenn wir uns einst an seinem Throne in seinen väterlichen, süßesten Umarmungen glücklich, ewig glücklich fühlen werden. Er, unser große Gott, ist nicht nur ganz **Liebe gegen uns**, ist auch ganz Liebe schon an sich selbst. Er ist jenes höchste, unendliche Gut, das an sich selbst schon Geist und Herz zur Liebe hinreißen muß. Genug! ein Gott, der so ganz — **Liebe** ist, verdient ja auch ganz unsre Liebe; darum, o Mensch! **liebe Gott über Alles**, liebe ihn so, wie dich der Sohn Gottes lehrt, daß du ihn lieben sollst, nämlich **aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften!**

 oder,

oder, willst du das kürzer wissen: Halt seine Gebothe, und du hast ihn geliebet. — Liebe aber auch nach Gott

b) Dich, dich selbst, o Mensch! und zwar vor allen andern Geschöpfen dich allermeist! liebe dich; aber nach der Lehre und Anweisung deines Heilandes, zum Nutzen und nicht zum Schaden, zur Seligkeit und nicht zum Verderben. Und wie so dann?? Höre!! — Bezähme deine Leidenschaften, diese gefährlichen, schwärmerischen Poltergeister im Hause deiner Seele! — Schlichte deine Berufsgeschäffte nach den Pflichten deines Standes, damit es dir heute, wie morgen, immer gut ums Gewissen, und immer wohl ums Herz sey! — Wende alle widrige Zufälle deines Lebens, Schmerzen und Leiden durch den Gedanken: **Gott hats gethan!** zum Besten deiner Seele in Labsal, Trost und Freude um, und denke an den salbenden Spruch des Weltapostels: **Wer Gott liebt, dem gereicht Alles zum Guten.** — Paul. zu den Röm. 8, 28. Liebe und erhalt in dir steten Gewissensfrieden durch unbefleckten Lebenswandel: **denn ein gutes Gewissen ist ein stetes Freudenmahl.** — Sprüchw. 15, 15. Endlich nach jener goldnen Regel Jesu, unsers besten Lehrmeisters, **hasse deine Seele hier in diesem Leben, damit du sie wieder findest in dem andern Leben.** Joh. 12, 25. Ich will mit Jesus sagen: „Will dich Eigenliebe, wollen dich deine

unordentliche Neigungen zu Wohllüsten, zu verbothenen Freuden ziehen, und deine Seele in Sünden und Laster stürzen; o! so gieb doch hier deiner Eigenliebe, dem Reize und der Liebe deiner Begierlichkeit nicht nach! lieb dich in dieser Lage nicht! hasse dich da auf christliche Weise! verläugne dich, tödte hier durch christliche Abneigung von der Sünde und tapfern Widerstand in den Gefahren deine unselige Liebe ab, und erbarme dich — damit ich des Ausdruckes des heiligen Geistes mich bediene — ach! erbarme dich deiner armen Seele, Ecclesiast. 30, 24. die du hier durch heiligen Haß glücklich, aber durch blinde Liebe unglücklich, ewig unglücklich machen wirst. Sieh, lieber Christ! hier gilts, was Jesus Christus spricht: **Wer sich haßt in diesem Leben, bewahret seine Seele für das ewige Leben; und wer sich liebt in diesem Leben, verliert seine Seele einst im ewigen Leben.** — Joh. 12, 25. Darum, o Mensch! liebe dich! aber nur nach den goldnen Vorschriften deines Heilandes, nur nach der Anweisung der Vernunft, zur Tugend und nicht zum Laster, zur Seligkeit und nicht zur Hölle! kurz, und mit einem Worte: so liebe dich, daß deine Liebe gegen dich — **Liebe** heiße, und Liebe sey. —

Endlich — nach Gott und in Gott, nach dir und mit dir, liebe, o Mensch! auch c) deinen **Mitmenschen**, und zwar, nach der goldnen

Regel Jesu, **wie dich selbst!** Luk. 10, 27. Frage nicht lange mit jenem Pharisäer im Evangelium: **Wer ist mein Nächster?** — Luk. 10, 29. Alles, was Mitmensch heißt, ist dein Nächster, und Alles, was Mitmensch heißt, verdient auch von dir herzliche, aufrichtige, christliche Liebe; oder — warum, Mensch! Christ! lieber Freund! sollst du dann nicht Jeden deiner Mitmenschen, sey er, wer er wolle, und heiße er, wie er wolle, nicht herzlich, aufrichtig, brüderlich und schwesterlich lieben, nicht lieben, wie dich selbst? ey! warum nicht?? — Höre einmal!! — Dein Mitmensch, sey er, wer er wolle, Freund oder Feind, Gutthäter oder Verfolger, Herzensbruder oder Todesfeind, ist und bleibt doch allemal ein Geschöpf Gottes, wie du; trägt das Ebenbild Gottes an seiner Seele, wie du; ist durch das theure Blut Jesu des Sohnes Gottes von Sünde und Hölle erlöset, und zur Seligkeit erkaufet, wie du; ist, wie du, der Erbe der unsterblichen Güter unsers Vaters, der im Himmel ist, und der Miterbe ewiger Herrlichkeit mit Jesus Christus im Reiche Gottes, Paul. zu den Röm. 8, 17. wird endlich vielleicht einst im Reiche Jesu näher am Throne des Allmächtigen sitzen, und größer an Freude und Herrlichkeit seyn, dann du; ist vielleicht schon wirklich vor den Augen Dessen, der nicht auf die Person sieht, Matth. 22, 16. sondern Herzen und Nieren durchforschet,

forschet, Psalm 7, 10. größer und angesehener, dann du, kurz: jeder Mensch auf Erden, lieber Christ! ist dein — Mitgeschöpf — Mitmensch — der Schöpfung und der Erlösung, der Natur und der Gnade nach Bruder in Gott, unserm allgemeinen Vater, Bruder in Christus Jesus, unserm Erlöser; und darum verdient dann ja auch Alles, was Mitmensch heißt, deine ganze Menschenliebe, Christenliebe, Bruderliebe. — Thiere lieben sich einander, und sind doch nur — Thiere. Und — Menschen, die ja doch keine Thiere sind, sollen sich einander nicht lieben? — Christen sollen sich einander nicht lieben, da doch Jesus, ihr Lehrmeister, so nachdrücklich sagt: **Dieß ist mein Geboth, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Joh. 15, 11. An Dem werden alle Menschen erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr die Liebe gegen einander haben werdet. — Joh. 13, 35. Liebet sogar eure Feinde, thut Gutes Denen, die euch Böses thun, und bethet für eure Verfolger und Verleumder, damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters seyd, der seine Sonne aufgehen läßt über Gerechte und Ungerechte??** — Matth. 5, 45.

Sehet, Christen! so ist Menschenliebe, Christenliebe und sogar Feindesliebe nicht Pfaffengedicht, nicht Menschengeboth, nicht meine Lehre, sondern — Jesusgeboth, Jesuslehre. — Ich schlie-

schließe demnach unsre erste Betrachtung mit den Worten: „Liebe, o Mensch! liebe so, wie Jesus Christus als Gottmensch auf Erden zu lieben dich gelehret hat! und nun sage ich auch zu unsrer zwoten Betrachtung: „Liebe, o Mensch! liebe so, wie Jesus zu lieben dir durch sein Beyspiel gezeiget hat; und so komme ich von Jesus dem Lehrer der Liebe nun in unsrer zwoten Betrachtung zu Jesus dem Vorbilde der Liebe.

II.

a) Jesus das Vorbild der Liebe gegen Gott. — Schon gleich beym Eintritte in diese Welt — sagt der Weltapostel — Paul. zu den Hebr. 10, 5. da der Sohn Gottes vom Schooße des Vaters in den jungfräulichen Schooß Mariens herabstieg, waren dieß seine erste Aufopferungsworte: Vater! ich weis es, Brand- und Schlachtopfer haben dir zur Versöhnung nicht gefallen; darum sprach ich: sieh! ich, — ich, dein Sohn — komme selbst, komme, um deinen Willen — als das Hauptstück des ganzen Gesetzes — zu erfüllen, o Vater! Welche zärtliche, liebvolle Aufopferung eines Kindes gegen seinen Vater! — War wohl je die Sprache eines Kindes mehr mit Liebe beseelt, als diese Sprache der Liebe da??? —

Doch nicht genug! Noch als ein zwölfjähriger Knabe, wie Lukas erzählt, blieb Jesus drey volle Tage im Tempel zurück, ward aufgesucht, ward gefunden; und welche Lehre gab er da seiner geliebten Mutter zu seiner Entschuldigung? — Diese goldne, unvergeßliche, ganz gegen seinen himmlischen Vater Liebe athmende Lehre: **Wußtet ihr dann nicht, daß ich mit Dem, was die Ehre meines Vaters betrifft, mich beschäfftigen mußte!?** — Luk. 2, 49. Sonst in seinem ganzen Lebenslaufe — von der Krippe an bis zum Predigtamte, und vom Predigtamte bis zum Kreuze — war ja das ganze Hauptgeschäfft Jesus des Sohnes Gottes auf Erden nichts Anders, als eine immer fortgesetzte Verherrlichung der Ehre seines Vaters, anders Nichts, als Liebe, Liebe gegen den Vater. Wie oft rief er nicht: **Ich thue allezeit, was der Wille meines Vaters ist.** Joh. 8, 29. **Mein Trank und meine Speise ist, den Willen meines Vaters zu erfüllen.** Joh. 4, 34. Und da es zu seinem Leiden und Sterben kam, war der Grund seiner Geduld sein Trost und seine Salbung im Leiden — die Sprache der Ergebenheit, die Sprache der kindlichen Liebe: **Vater! rief er, ists nicht anders möglich, als daß ich den Kelch des Leidens trinke, o! so geschehe dein Wille! — ja! Vater! dein und nicht mein Wille!!** — Und — noch vor dem Aushauche seines seligsten Gei=

Geistes, bey dem letzten Stundenschlage seines theursten Lebens — was waren seine letzten Worte?? abermal Worte der zärtlichsten Kindesliebe: **Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.** Luk. 23, 46. So liebte Jesus seinen Vater; und so ist er dir und mir, o Mensch! das ächte Vorbild der wahren Liebe gegen Gott. — Aber auch —

b) **Das ächte Vorbild der wahren Liebe gegen sich selbst.** Jesus gab uns über die Liebe zu uns selbst die schöne Lehre, uns durch christliche Abtödtung und Verläugnung in diesem Leben zu hassen, um uns dadurch für das andere Leben zu lieben. Und sehet! Jesus haßte sich in diesem Leben, um sich zu lieben für das andere Leben. Strengste Ordnung und sanfteste Ruhe aller Neigungen seiner heiligsten Menschheit, äußerste Armuth und Entblößung von allen Dingen auf Erden, so, daß er nicht einmal einen Ort am Kreuze hatte, wo er sein blutendes Haupt sanft hinlegen konnte, äußerste Entfernung von allem Dem, was Wohllust heißt, kurz, strengste Verläugnung seiner Selbst war der Haß dieses vermenschten Gottessohns gegen sich in diesem Leben, aber eben darum die ordentlichste Liebe gegen sich für das andere Leben. —

Jesus endlich durch Rechtschaffenheit und Wohlthun auf Erden sammelte sich Schätze für die Ewigkeit, Schätze, die nach seinem eignen Ausdruck

druck — Luk. 12, 33. weder die Diebe stehlen, noch die Schaben zerfressen könnten; und gieng endlich, wie er selbst sagt, Luk. 24, 26. durch Leiden zur Herrlichkeit ein.

O Jesus! du, der du dich stets so heilig liebtest! wie edel und wie so ganz göttlich schön bist du uns da das Vorbild einer heiligen Selbstliebe zum ewigen Leben!! — Doch ich komme zum letzten Punkt: —

c) **Jesus endlich auch das ächte Vorbild der wahren Menschenliebe.** — Das ganze Leben, Leiden und Sterben des Sohnes Gottes auf Erden war Nichts, dann eine Kette von Wohlthaten gegen uns Menschen, Nichts, dann eine fortgesetzte Probe der werkthätigsten Menschenliebe. Betrachte ich meinen Heiland, wie ich nur immer will, — als Kind in der Krippe, als Verkündiger des Reichs Gottes, als heilenden Wundermann der Elenden und Kranken, als Seelenarzt und Zuflucht der Sünder und Publikanen, als erbarmenden Vater verlorner Söhne, als guten Hirten irrender Schafe, als Samaritan aller unglücklichen Adamskinder, als Einsetzer des besten Testamentes — seines heiligsten Leibs und Bluts im Sakramente des Altars — als Fürbitter seiner Feinde zum Vater am Kreuze, als den Vollender des Gesetzes und Erlöser der Menschen durch den Tod des Kreuzes, als Stifter einer heiligen Kirche und Einsetzer der Sakramente;

end-

endlich als ewigen Fürsprecher für uns Menschen bey dem Throne seines Vaters und als Vorbereiter unsrer unsterblichen Herrlichkeit dort im Reiche Gottes — betrachte ich, sage ich, hier meinen Jesus, wie ich nur will, so kömmt es immer auf den schönen Denkspruch hinaus: „Jesus das wahre **Wunder**, das ächte **Vorbild** der feurigsten **Menschenliebe!** — Genug! in dem großen Tagbuche deiner **ganzen** Lebens- und Leidensgeschichte, o Jesus! finde ich die Worte deines geliebten Johannes überall obenan mit großen Buchstaben geschrieben: „**Gott ist die Liebe**; und die **Werke** seiner **Hände** sind — **Proben der Liebe.**" —

Wohlan! laß uns itzt einmal, lieber Christ! auch unsre dreyfache Liebe — gegen Gott, gegen uns selbst, gegen unsern Nebenmenschen — der dreyfachen Liebe unsers Erlösers entgegen halten; und, ach! lieber Gott! welcher Abstand! welche Ungleichheit!! Was that Jesus? und — was thun wir?? — Laß uns das Tagebuch unsers Lebenswandels, unsrer Handlungen aufschlagen! Laß uns da unsre Handlungen gegen Gott, gegen uns selbst, gegen unsre Mitmenschen lesen! Fange an, lieber Christ! und lies! lies deine Werke aus diesem Buche heraus, und sage mir: wie liesest du da?? — „Heute, heute erst habe ich den lieben Gott aus meinen Augen gelassen, bin in die Versuchung, und da in die Sünde gefal-

len.

len. — Gestern, ja, leider! schon so oft habe ich Gotteswort versäumet, war lau und träge in meinen Andachtsübungen. So betrug ich mich gegen Gott; und wie gegen mich? — Erst vor wenigen Tagen habe ich meine Seele der Wohllust preisgegeben, habe sie zur Sklavinn meiner Leidenschaften und zum Raub der Hölle gemacht. — Freylich that ich Vieles, doch meist aus Eigennutz, aus Eigenliebe nur für das Zeitliche, nicht für die Ewigkeit! — Meinen Neigungen ließ ich Zaum und Zügel; genoß die Freuden der Sünden; liebte mich, aber — nur nach Leidenschaft, nicht nach Vernunft, für die Hölle, nicht für den Himmel. — Und wie war ich endlich gegen meinen Mitmenschen? — Ich sah so manchen elenden Armen, der hungerte, durstete, und nach Hilfe rief, und ich — gab ihm nicht; sah so manchen Nackten, und — kleidete ihn nicht; so manchen Waysen, Brod= und Vaterlosen, und — tröstete ihn nicht, brach das Brod nicht mit ihm, ließ ihn — brodlos, hilflos, trostlos liegen, schnauben und darben. —

Schon ganze Wochen über war mir der gute Name meines Nebenmenschen nur Kinderspiel in den Gesellschaften, in den Zusammenkünften: da — raubte ich ihm sein Liebstes und Bestes, sein Edelstes und Theuerstes auf Erden — die Ehre, den guten Namen. — Noch zur Stunde lebe ich mit Diesem und mit Jener im Haß und Zorn,

und Feindschaft und Rachbegierde; lebe darinn schon Wochen und Monate; und — doch — Nein! höre auf zu lesen, Freund! Freund! wer du immer bist, und das Alles aus dem Tagbuche deines Gewissens und deiner Handlungen herausliesest! höre auf, sage ich dir: ich habe genug! ja, freylich genug! Aber — Freund! dieß Alles, was du da, in deinem Gewissen aufgezeichnet, gelesen hast, ist ja die wahre Gottesliebe nicht, ist die wahre Selbstliebe nicht, ist die wahre Nächstenliebe nicht. So hat Jesus dich nicht zu lieben gelehret; so hat Jesus auf Erden nicht geliebet!! — Darum, o Mensch! lieber Christ! sieh hin auf diesen **Vollender des Gesetzes**, auf diesen **Lehrer der Liebe**, auf dieses **Vorbild der Liebe**! Was Jesus gelehrt, was Jesus gethan, **das thu**, und **du — wirst leben**... Zum

Beschluße.

Auf, liebste Brüder! lasset uns Gott und der Welt zeigen, wer und was wir sind. Diener Gottes sind wir; darum lasset uns unsern Gott über Alles vom ganzen Herzen lieben. — Zur Seligkeit bestimmte Geschöpfe sind wir; darum wollen wir dann uns selbst kennen und schätzen lernen, uns selbst vor allen Geschöpfen lieben, lieben zur Seligkeit und nicht zum Verderben. — Endlich Mitgeschöpfe und Mitmenschen unsrer

Neben-

Nebenmenschen sind wir; Christen sind wir; Brüder und Schwestern in Christus sind wir; darum lasset uns dann stets Menschenliebe, Christenliebe, Bruder- und Schwesterliebe haben. — O, Brüder! wie könnten wir nicht schon leicht den Himmel auf Erden haben, wenn wir auf Erden stets wahre Liebe hätten!! —

Und — wollen wir ja doch Alle einst bey Jesus Christus im Himmelreiche ein Herz und eine Seele seyn; warum dann also nicht hier auf Erden schon?

Wer dem Herrn angehört, wer ein Jünger von Jesus Christus ist, **der reiche mir** seine **Hand**, und schlage ein — den Schlag der wahren Bruderliebe! — **Dieß ist des Herrn Geboth**, spricht Johann, der Liebende; **und haben wir das allein erfüllt, so ists genug!** —

(Mit veränderter Stimme.) Der Geist unsers Heilandes, liebste Brüder! soll in Zukunft unser **Vorbild** seyn, und unser Loosungswort gegeneinander soll in Zukunft heißen: **Bruderliebe.** — Amen.

 Pre-

Predigt
auf den
zweyten Sonntag in der Fasten.

Vom Leiden der Menschen in jeder Lage des Lebens.

Text.

Jesus führte seine Jünger auf einen hohen Berg, und ward vor ihnen verkläret. Matth. XVII. 2.

Eingang.

Jesus heute auf dem Berge Thabor in der Verklärung; und nach wenigen Wochen auf dem Oelberge in der Blutschwitzung, auf dem Kalvarienberge in der Kreuzigung! — Wir hingegen, wir arme, elende Adamskinder, itzt in dem Thale der Zäher, in dem Jammerthale des Leidens; und einst, wie wir ja doch so zuversichtlich hoffen, auf den Bergen Sions mit Jesus in der ewigen Verklärung! — Zwo Betrachtungen, meine Christen! von der ersten Wichtigkeit; zween gute, herzliche, trost= und salbungsvolle Gedanken, die, wenn

wenn wir sie nie aus unsrer Seele, nie aus unserm Herzen lassen werden, der Grund unsrer Zufriedenheit auf Erden und unsrer Seligkeit im Himmel, und hiemit der Grund unsers ganzen Glückes sind. . —

Geliebteste in Christus! vor acht Tagen sprach ich zu euch von der **Liebe**, von jener Liebe sprach ich, die ihren Sitz in dem Herzen und nicht bloß auf der Zunge hat; von jener Liebe, von welcher Jesus Christus der gute **Lehrer** und das schöne **Vorbild** in unsern Augen war. Und nun — von was spreche ich dann heute zu euch?? —

Höret! vom **Leiden**. — O! warum dann vom Leiden? Klingt ja das Wort **Leiden** auf das Wort **Liebe**, die Betrachtung vom Leiden auf die Betrachtung von der Liebe, so hart und so schwerfällig für Seele und Herz!! Doch — nein! nicht schwerfällig, lieber Christ! — Leiden, so leiden, wie man für Gott und sein Gesetz, für Seele und Seligkeit leiden soll, ist — **Leiden aus Liebe**, ist **Wirkung** der Liebe, ist **Probe** der Liebe, bringt Vortheile der Seele — hier Verdienste und dort Herrlichkeit. — Heute also von der Liebe zum Leiden, zu jenem Leiden, von dem selbst Jesus Christus wieder der beste **Lehrer** und das herrlichste **Vorbild** ist; (dörfen wir ihn, unsern göttlichen Erlöser, ja doch nie, vorzüglich zur heiligen Fastenzeit nie, als Lehrer und als Vorbild aus unsern Augen lassen.)

Ich gebe demnach zu unsrer heutigen zweyten Fastenbetrachtung den Inhalt, Vortrag und die Abtheilung mit folgenden Worten, und sage:

„Leid, o Mensch! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn Leiden ist Vortheil deiner Seele; Leiden ist Probe der Liebe.“ Dieß ist das Erste. —

„Leid, o Mensch! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn Christus Jesus selbst ist dir deine Aufmunterung zum Leiden, dein Vorbild im Leiden, dein Lohn nach dem Leiden.“ Dieß ist das Zweyte. —

Herr! hier ists gut seyn — Matth. 17, 4. rufe ich zu dir mit Petrus auf — gut ists, mit dir auf dem Berge Thabor in der Verklärung seyn. Aber ebenfalls gut, nützlich und nothwendig ists, mit dir ehevor in dem Thale der Zäher, in dem Jammerthale des Leidens seyn: denn nur durch Leiden geht man zur Freude. Darum lehre uns heut, o Herr! mit dir leiden, um einst auch mit dir verklärt zu werden!!! —

I.

Das Leiden der Menschen auf Erden — hier in diesem Thale der Zäher — zeigt sich vorzüglich in einer dreyfachen Lage des menschlichen Lebens, nämlich a) in den Versuchungen; b) in andern Widerwärtigkeiten menschlicher Zu-

fälle

fälle, und endlich vorzüglich c) in dem Geschäffte **christlicher Abtödtung** der Leidenschaften und bösen Neigungen, oder — nach der Sprache des Evangeliums und der Kirche — in der christlichen **Verläugnung seiner Selbst.** —

Von dem Einen, wie von dem Andern, heißts nun bey uns, lieber Christ! „Leid, leid, o Mensch! in jeder Lage deines Lebens! leid mit Geduld! leid mit Freude: denn da kannst du zeigen, wer du bist; dein Leiden, wenn es so ist, wie es seyn soll, ist selbst Vortheil für deine Seele, ist Probe der Liebe. — Gut! laß mich itzt von dem Einen zum Andern gehen; zu dem Leiden der Menschen in den **Stunden der Versuchungen** zuerst! —

a) Die Stunde der **Versuchung** — eine Stunde des Leidens für den Menschen; ja, ich darf wohl sogar in gewißer Rücksicht mit den heiligen Vätern sagen: **Die Stunde der Versuchung — die Stunde eines kleinen Marterthumes**, oder doch wenigst die Stunde einer **großen Heldenthat**, bey der das Opfer des Geistes oft schwerer hält, als das Opfer des eignen Lebens; kurz, einer Heldenthat, bey der es — der Seele nach — allemal heißt: **siegen, oder — sterben.** —

Soll ich wohl itzt, mein Christ! alle die Gattungen der Versuchungen daher zählen, durch die wir in so viel Leiden und Streiten alle Tage ver-

versetzet werden? — Nein, mein Lieber! das wissen wir ja ohnehin nur gar zu gut aus täglicher Erfahrung. Nur so viel also sage ich davon: Hölle und Welt und Begierlichkeit haben sich gegen uns zusammen verschworen, kämpfen ohne Unterlaß gegen das Heil unsrer unsterblichen Seele, locken uns so oft in die Masche verborgener Fallstricke, und setzen uns so oft an die Spitze des Abgrundes; und itzt, itzt — aus Unvorsichtigkeit oder aus Lauigkeit oder aus Bosheit — nur einen Stoß heftiger, nur einen Schritt näher, und dann — Seele! Seele, die du das Bild deines Gottes an dir trägst! Seele, für die das Blut des Sohnes Gottes am Kreuze floß! dann fällst du — wohin? — in die Sünde, und durch die Sünde — in die Hände deiner Feinde — fällst, und liegst, liegst und bleibst vielleicht aus Gottes gerechter Strafe liegen, liegen in dem Abgrunde deiner Bosheit, liegen in dem Schlunde des Verderbens; bist dann verloren, verloren auf Zeiten des Jammers und des Elendes, verloren auf Ewigkeiten!! —

O Gott! wie ist doch das Leben des Menschen so ganz ein Leben voll der Gefahren! Wie ist es so ein immerwährender Streit auf Erden, im Buche Job. 7, 1. ein Streit mit so vielen, mit so rüstigen Feinden, mit Feinden von Innen und von Außen, ein Streit, bey dem man allemal an der Klippe des Abgrundes steht!! — O! wahrlich!

lich! wahrlich! lieber Christ! in diesen Stunden der Versuchungen (und wie oft, lieber Gott! schlägt sie uns nicht, die traurige Stunde der Versuchung!!) da kostet es Leiden und Dulden, Dulden und Streiten, Streiten und Siegen; da heißt es: „Siegen, oder besiegt werden, als Held zu Jesus Christus dem Obsieger in den Himmel hinaufsteigen, oder als besiegter Sündensklave und Raub der Hölle dem Widersacher des ganzen Menschengeschlechtes in die Hände fallen, fallen, und — zu Grunde gehen. — Doch —

Wohlgemuthet, lieber Christ! verzage nicht! traure nicht! freue dich vielmehr über die Stunde deiner Versuchung! Lange hast du schon deinem Gott eiserne Vorsätze gemacht, und deinem Beichtvater goldene Berge versprochen; nun zeige dich, wer du bist, ein Held oder eine Memme, ein Lügner oder Biedermann: streite! dulde! widersteh der Versuchung! koste es auch, was es wolle: denn du streitest ja für das Gesetz, streitest aus Liebe zu Gott, streitest für den Himmel, dir zur Ehre, dir zur Krone. — Sind gleich der Seelenfeinde auch noch so Viel, so stehen uns ja doch, wie Paulus sagt, stets noch ein Held und eine Heldinn zur Seite, die im Namen des Herrn, wie David der Hirtenknabe und Judith die Starke, mit uns gegen unsre Feinde sich schlagen, mit uns siegen, mit uns triumphieren, nämlich der Glaube, der durch die Liebe wirkt, und

die Gnade Gottes durch Jesus Christus. — Paul. zu den Röm. 7, 25. Der Arm des Herrn, Christ! lieber Bruder! ist noch nicht abgekürzt: noch wachet sie über uns die Hand unsers Vaters; er wird, wie Paulus spricht, die Versuchung uns leidentlich machen, daß wir sie aushalten können, Paul. 1. Korinth. 10, 13. und wie David sagt, seine Hand uns unter die Arme legen; Psalm 36, 24. streit! siege! Jesus streitet mit dir; Jesus siegt in dir; und welche Herrlichkeit wartet nicht einst auf deinen Sieg? — Dem Siegenden — sind Worte aus den geheimen Offenbarungen — dem Siegenden werde ich einen neuen Namen geben; geh. Offenb. 3, 12. und wie wird, wie soll dann dieser Name heißen? Held im Reiche Gottes, Held unter der siegenden Jesusfahne. Dem Siegenden — heißt es da weiters — geh. Offenb. 2, 7. werde ich von dem Baume des Lebens zu essen geben, der in dem Paradiese meines Gottes steht.

O! hörst du hier die Freude deines Gottes über dich? hörst du deine Belohnungen, leidender, streitender, siegender Christ?? Genug! so geh dann, und sey für alle Zukunft — Held in der Versuchung!!

Ich schreite von den Versuchungen zu den b) Widerwärtigkeiten oder zu tausend andern widrigen Zufällen des menschlichen Lebens; und — wer, meine Brüder! wer aus uns Allen,

mei-

meine Geliebteste! kann mit Zuversicht sagen: „Heute widerfährt mir nichts Böses; gestern war für mich ein trüber Tag, heute wirds besser seyn.“ Wer aus uns, sage ich, kann diese Sprache führen?? Freund! ich nicht, du nicht, Niemand aus uns Allen. Gott! wie viel Leiden kam schon über uns, und wir wußten es zum Voraus nicht; und wie Vieles, lieber Gott! wird nicht über uns noch kommen, und wir wissen es itzt noch zur Stunde nicht. Vielleicht, vielleicht kömmt in dem Laufe unsrer Lebenstage bey uns, wie einst bey dem geduldigen Hiob, noch Schlag auf Schlag, Sturz auf Sturz, und Fall auf Fall. Genug! wie es einst einem Paulus gieng, so gehts auch uns, uns Allen in dieser Welt. **Ich gehe itzt nach Jerusalem,** Apostelg. 20, 23. sagte einst dieser Weltapostel, **weis aber nicht, was mir darinn begegnen wird; das allein weis ich, daß Fessel und Kerker und Trübsalen zu Jerusalem auf mich warten.**

Christ! auch du bist Wanderer auf Erden; was dir da, während deiner Wanderschaft, begegnen werde, weist du nicht, weis ich nicht; doch Das wissen wir, und wissen es gewiß, daß, so lange wir Wanderer auf Gottes Erden sind, Kreuz und Leiden über uns kommen werden. Leiden und Dulden ist demnach das Loos des Menschen auf Erden. Je nun! so leid dann, o Mensch! leid mit Geduld, leid mit Freude, mit Liebe, mit Erge-

benheit

benheit gegen die Vorsicht Gottes: denn Gott ists, der, nur dir zum Nutzen, dir zum Verdienste, dir zur Krone, Kreuz und Leiden über dich verhängt, und der also auch dann noch, wenn er dich leiden läßt, Vater ist, und — Vater bleibt. Höre hier einmal, mein Lieber! die Absicht Gottes und die Wege seiner Vorsicht bey dem Leiden der Menschen! — Bist du gerecht, und noch im Stande der Unschuld; so prüft er deine Tugend durch Kreuz und Leiden, giebt dir Gelegenheit zu tausend Verdiensten, und schickt dir für deine kleine Fehler dein Fegfeuer schon hier auf Erden zu. Wie väterlich! wie göttlich! — Bist du hingegen wirklich im Stande der Sünde; sieh! so läßt dich Gott durch Kreuz und Leiden die Geißel und die Zuchtruthe fühlen, die dich auf deinem Sündenwege nur darum verfolgt, um dich auf die Straße des Himmels wieder zurück zu führen. Seine Vaterhand schlägt dich, um dich zu heilen, sein Vaterarm trifft dich, um dich zum Leben aufzuwecken. O wie gut gemeynt! wie göttlich!! — Bist du endlich aus einem Sünder ein Büßer geworden; sieh! so läßt dich der liebe Gott durch Kreuz und Leiden deine bey ihm noch rückständige Schuldenstrafe bis auf den letzten Häller abtragen; er läßt dichs itzt empfinden, wie hart und bitter es sey, Gott, die lebendige Brunnquelle der Gnaden, verlassen, und die kothige Pfütze der Bosheit auf-

gesuchet

gesuchet zu haben, Jerem. 2, 19. er läßt dich itzt im Kelche des Leidens die bittern Früchte der Sünde verkosten, um in Zukunft nicht mehr von ihrem Reize zu kosten. O abermal wie väterlich! wie gut gemeynt! wie göttlich!! Ey dann! Gerechter! Sünder! Büßer! so bauet euch aus allen widrigen Zufällen eures Lebens Stufen zum Himmel! machet euer Leiden durch Geduld, Sanftmuth und Liebe hier zum Paradiese der Zufriedenheit, und dort zum Thabor der Freude!!

Ich komme endlich zur dritten Lage des menschlichen verdienstvollen Leidens, nämlich zur

c) **Abtödtung der Leidenschaften**, oder nach der Sprache des Evangeliums, zur **christlichen Verläugnung seiner Selbst.**

Daß die Abtödtung der Leidenschaften, so wie sie uns das Christenthum auflegt, Mühe und Leiden und Ueberwindung koste, hierüber darf Jeder aus nns Menschen nur aus sich Selbst die Probe holen. Der Laue und Träge soll seine Lauigkeit lassen, und bis zum Fleiße einer Ameise sich emporschwingen. Der Geizhals soll nicht mehr im Irdischen kriechen, sondern mit Adlersflügeln sich zu den Sternen empor heben. Der Rachgierige soll seine Rachgierde, der Unkeusche seine Unzucht lassen; oder — im sittlichen Verstande genommen — der Wolf soll zum Schafe, das Tieger zum Lamme und der Rabe zur Taube werden. Gott! welche Umänderung! welche Mühe wirds

nicht

nicht bey dieser Sittenänderung kosten! welchen Kampf! welche Ueberwindung! — Wahrlich! recht hat der Mann gesprochen, der einst sagte: „Der Mensch, der Held über sich selbst ist, ist mehr, dann jeder Städte = und Festungsbezwinger, mehr, dann jeder Feldherr auf Erden.“ Doch — nicht verzagt, lieber Christ! Dieß Kämpfen und Leiden und Siegen über dich selbst macht dich zum Helden unter der Fahne Jesu, bringt dir Ehre vor Himmel und Erden, erobert dir endlich Das, was für dich dein einziges Bestes ist — den Himmel. Was willst du Mehr, Bruder? was willst du Mehr?? Thut und leidt man doch so Vieles in der Welt eines Bißchen irdischen Nutzens wegen; warum sollst du Gott, der Tugend, dem Himmel zu Liebe nicht gerne Alles thun, Alles leiden?? Das Himmelreich leidt Gewalt, Matth. 11, 12. sagen dir freylich Evangelium und Vernunft; aber auch Evangelium und Vernunft sagen dir: „Der Himmel ist Alles werth.“ Was willst du itzt noch Mehr, lieber Bruder??? Doch genug! lasset uns nun weiter gehen, von unsrer ersten zur zweyten Betrachtung, und in dieser zu Jesus, als unsrer Aufmunterung zum Leiden, unserm Vorbilde im Leiden, unserm Lohne nach dem Leiden.

II.

Ich staune, und staune nochmal, wenn ich auf die Frage: „Hat wohl auch Jesus als Gottmensch auf Erden gelitten? und was? wie Viel hat er gelitten?“ mir selbst die Antwort gebe und sage: „Ja! er hat gelitten, Dieß und Das, so und so Viel hat er gelitten, gelitten in **Versuchung**, gelitten in andern **Widerwärtigkeiten**, gelitten, um uns ein ewiges **Vorbild** der wahren, christlichen Abtöddtung zu werden.“

Lasset uns Eines nach dem Andern beherzigen, Brüder! —

a) Der Satan, wie ich und du, mein Christ! aus dem heiligen Evangelium wissen, trat einst zu Jesus, da er in der Wüste war, und fastete, mit kühnem Schritte hin, und sprach: **Bist du der Sohn des Allmächtigen, so befiehl, daß diese Steine Brod werden!** Matth. 3. Große Kühnheit von einem Geschöpfe, daß es, und zwar so dreist, der Versucher seines Schöpfers wird!! Doch hören wir weiter! **Bist du** — sprach itzt der Satan zu Jesus an der Zinne des Tempels — **bist du Gottes Sohn, so stürze dich** — mit Vertrauen auf die Hilfe deines Vaters — **zur Erde hinab!** Welche Vermessenheit! der Satan rathet dem Sohne Gottes, der Versucher seines eignen Vaters zu werden!! Allein noch nicht genug! **Sieh da** — sagte endlich der Lügner —

er,

er, dem nicht einmal ein Stäubchen auf Gottes Erden sein Eigenthum war — zu Jesus auf einem hohen Berge: Sieh da! dieß Alles — alle Reiche der Erde — werde ich dir geben, wenn du niederfällst, und mich anbethest. Lasset es uns itzt einbilden, meine Christen! (denn sagen kann ichs euch nicht) was Jesus, unser Geliebte, bey dieser dreyfachen Versuchung durch die Kühnheit, Bosheit und Vermessenheit des Satans, die immer höher, ja bis zum höchsten Grade der Gotteslästerung stieg, im Innersten seines Herzens leiden mußte!

Doch — Jesus litt, litt, und that Widerstand, war Held im Widerstehen und Lamm im Leiden, dir und mir zur Lehre, dir und mir zum Vorbilde, daß auch wir zur Stunde der Versuchung tapfer streiten, und geduldig leiden sollen. Gut! so lasset uns dann mit Jesus, dem versuchten Gottmenschen, in unsern Versuchungen streiten, leiden, widerstehen, siegen! Weich zurück, Satan! soll künftighin mit Jesus unser Denk- und Heldenspruch in jeder Versuchung seyn; weich zurück! Denn es steht geschrieben: Gott muß man anbethen, Gott lieben, und ihm allein dienen; und — o! wie werden bey so tapferm Widerstande Jesus und seine Engel über uns ihre Freude haben! wie froh werden nicht diese unsern Streit und unsern Sieg ins Buch des Lebens eintragen, und mit dem Beyfalle des ganzen

Him-

Himmels besiegeln!! Auf, Christen! lasset uns in unsern Versuchungen streiten! „Segen dem Streitenden — ruft Jesus uns von dem Himmel zu, indem er uns segnet, indem er uns die Krone schon bereitet — „Segen dem Streitenden, und Krone dem Siegenden!!"

Ich gehe zum zweyten Punkt unsrer Betrachtung, und sage:

„Jesus, unser Vorbild in den Versuchungen, ist auch so ganz b) unser **Vorbild** in allen übrigen **Widerwärtigkeiten** des menschlichen Lebens."

Alles von meinem leidenden Heilande auf Erden ins Kurze zu fassen, sage ich hier nur so Viel: „Jesus litt, schon ehe er als Kind in der Krippe lag; Jesus litt als Kind in der Krippe; litt als Knabe, als Jüngling und als Mann; litt von der Krippe an bis zum Kreuze, vom ersten bis zum letzten Athemzuge seines Lebens; litt von allen Ständen — von Heyden und Juden, Pharisäern und Fremdlingen, und selbst von seinen eignen Jüngern; kurz: Jesus litt zu allen Zeiten — von allen Ständen — Alles zu allen Zeiten, Alles von allen Ständen — Alles von Allen."

Schon genug! recht und mit Grunde konnte demnach der leidende Gottmensch zu den Jüngern in seiner Reise nach — Emaus sagen: **Mußte nicht der Heiland leiden, und so durch sein Leiden in die Herrlichkeit eingehen?**

Luk. 24, 26. O ja! nur durch Kreuz und Leiden giengst du, mein Heiland! zu deiner Herrlichkeit ein; und nur durch Kreuz und Leiden werden auch wir zur Herrlichkeit eingehen; einen andern Weg, als den Weg des Leidens, hatte unser Jesus nicht, lieber Christ! einen andern Weg zum Himmel haben auch wir nicht. Wer nach mir kommen will, läßt er uns durch seinen Diener Lukas Matth. 16, 24. wissen, der verläugne sich selbst, nehme alle Tage sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Selig sind, Matth. 5, 4. lauten so herzerquickend seine salbungsvolle Worte, die er einst auf einem Berge zu seinen Jüngern sprach, selig sind, die hier weinen: denn sie werden getröstet werden. Freuet euch, und frohlocket, ihr, die ihr Verfolgung und Trübsal wegen der Gerechtigkeit leidet, freuet euch: denn euer Lohn ist groß im Himmelreiche. Matth. 5, 10. Ey dann, so beherzige, lieber Christ! die Worte, das Beyspiel und die Verheißungen deines Heilandes! Laß dir seine Worte zur Aufmunterung, sein Leiden zum Vorbilde, und seine Verheißungen zum Trostgedanken seyn, und — leid!!

Ich komme endlich zum letzten Punkt, und sage: „Lieber Christ! auch c) für dein Leiden und Streiten zur Abtödtung deiner Leidenschaften und christlichen Verläugnung ist Jesus dein Vorbild — das vollkommenste, das schönste aus allen.“

Jesus

Jesus hatte keine böse Neigungen, keine wilde Leidenschaften zu bekämpfen: denn Jesus war Gottessohn. Und doch — that er Alles, litt und übertrug er Alles, was nur immer ein Mensch auf Erden zur christlichen Abtödtung und Verläugnung seiner Selbst thun und leiden kann, thun und leiden muß. Welche schöne, goldene Lehren gab er uns nicht vom Wachen und Bethen, vom Verdienstesammeln, von der Sorge vor der Verführung, von Mäßigung in den irdischen Freuden, vom Haße gegen sich selbst, von der Liebe zum Leiden u. s. f. und sehet! wie er lehrte, so that er. Oder saget mir: wie oft übernachtete er nicht im Gebethe! Wie floh er nicht alle Ehren der Welt! Wie entschlug er sich nicht von allem Dem, was irdische Freude heißt! Wie war er nicht stets so ganz in dem Geschäffte seines Vaters! Wie war es nicht stets so ganz Lieblingsgeschäfft für ihn, Alles gut, und Allen Gutes zu thun! Wie endlich war nicht stets sein ganzes Leben auf Erden ein immerwährender Kreuzweg zum Himmel!! Und — das, das Alles mit welcher Geduld und mit welcher Liebe that er es nicht, litt und übertrug er es nicht!! O lerne, lerne du, der du dich Jünger Jesu nennst, lerne, deinem Heilande, diesem vollkommensten Muster der ächten christlichen Abtödtung — koste es dich auch, was es wolle — durch Besiegung und Vervollkommnung deiner Selbst, gleichförmig, ganz gleichförmig

zu werden. Denk' dir, sage zu dir: „Hat doch das Alles und noch Mehr selbst mein unschuldigster Heiland gethan, mir zur Nachfolge gethan; warum soll ich — ich mit Leidenschaften und bösen Neigungen gefesselter Sünder — Nichts zur Abtödtung für mich thun? warum träg und schläfrig seyn, und feyernde Hände zur Tugend haben?? Und — ist auch gleich der Weg, den mir mein Heiland zeigt, ein schmaler und enger Weg, so ist es ja doch der Weg, der so sicher und so geradehin — zum Himmel führt, und hiemit genug!!“ Zum

Beschluße.

Christen! liebste Brüder! auf! lasset uns zu gutem Erfolge unsrer heutigen Betrachtung von dem Leiden der Menschen unser Leiden auf Erden, das wir in Versuchungen, in widrigen Zufällen und zur Abtödtung unsrer Leidenschaften zu dulden haben, durch Streiten und Siegen, durch Geduld und durch Liebe, die ja nur im Schmelzofen des Leidens die sicherste Feuerprobe hält, zu unserm Himmel machen — hier zu einem irdischen Paradiese und dort zu einem Thabor der Verklärung.

Sehet, Brüder! Jesus, der Leidende, geht uns mit dem Kreuze voran; lasset uns dem Leidenden im Leiden folgen, und unser Kreuz dem Kreuztragenden

genden nachtragen! Dem lasset uns folgen, mit Geduld und mit Liebe auf dem Fuße folgen, der vom ersten bis zum letzten Athemzuge mit Geduld und mit Liebe für uns gelitten hat, und Jesus der Sohn Gottes heißt. Sind wir besser, als er? Nein! Uud wollen wir einst nicht auch so glücklich seyn, als er? Ja! — Gut! so lasset uns folgen.

O Christen! wie wünsche ich, daß es doch einst von uns Allen heißen möge: „Itzt mit Jesus in dem bittern Jammerthale des Leidens; und einst mit Jesus auf dem glückseligen Thabor in ewiger Verklärung!“ O! dann wollen wir froh und wonnetrunken mit Petrus rufen: **Herr! hier ists gut seyn!!** — Amen.

Predigt
auf den
dritten Sonntag in der Fasten.

Von der ersten würdigen Frucht der Buße — einer reumüthigen Beicht.

Text.

Da Jesus den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme. Lukas XI. 14.

Eingang.

Welch eine Freude mußte nicht Das für den heutigen evangelischen Stummen seyn, da er nach einer so langen Stummheit nun endlich zum Erstenmale reden konnte! Welche Verwunderung für das Volk!! Welche Ehre für Jesus!!!

Christen! auch unter uns Menschen giebt es noch heut zu Tage eine Gattung gewißer stummen Menschen, derer Zungen von einem Satan gefesselt, und derer Herzen von einem Satan besessen sind — ich will sagen, stumme Sünder und Sünderinnen giebt es, die, wenn sie zum Sa-

kramente

kramente der Buße kommen, weder Reue im Herzen, noch Redlichkeit auf ihrer Zunge haben, und von denen man folglich nach dem Schlage des heiligen Evangeliums bey ihrer Scheinbuße sagen kann: „Sünder! Sünderinn! wie ist doch dein Herz so vom Geiste der Bosheit eingenommen, und deine Zunge so vom Geiste der Heucheley, vom Vater der Lügen gebunden, gefesselt, zurückgehalten!!!“ O Jesus! — Jesus, du Erbarmer aller Elenden und Unglücklichen! du, dessen Namen Blitz und Donnerkeul gegen alles Das ist, was Sünde und Satan heißt, o! möchtest du doch auch in unsern Zeiten, wie einst in den seligen Tagen deiner Wanderschaft auf Erden, so vielen tausend stummen Sündern und Sünderinnen unsrer Zeiten den Finger deiner Allmacht auf ihre Zungen legen, und den Balsam der Gnade in ihre Herzen gießen, und so das Band ihrer Zungen lösen, und den Vorhang der Bosheit von ihren Herzen wegziehen!! Möchtest du alle die schlimmen Satans, die sie an Herzen und Zungen schon so lange gefesselt halten, von ihnen wegtreiben, wegtreiben für die ganze Zukunft ihres Lebens!!! Doch — was rede ich? — Rücken ja doch schon allmählig mit großen Schritten die Tage heran, an denen Jesus Christus, als allgemeiner Menschenerbarmer, an der Pforte steht, jeden verlornen Sohn, der zu ihm mit einem Herzen voll Reue zurückkehret, mit Vaterarmen aufzunehmen;

jedes verlorne, zurückkehrende Schäflein auf seine Schultern zu legen, und jedem seelewunden Elenden mit der Liebe eines Samaritans Oel und Balsam der Gnade in die Wunden zu gießen.

Auf, Sünder! auf, Sünderinn! die Zeit kömmt, die goldne, die glückselige Zeit, in der Jesus, der Sohn Gottes, Alles, was Sünde und Satan heißt, aus deiner Zunge, Ohr und Herzen und Seele durch das Sakrament der Buße austreiben will. Buße, o Sünder! Buße verlangt von dir Jesus, der erbarmende Gottessohn; Buße fodert von dir selbst das Heil deiner armen Seele; aber — merke es wohl, wahre Buße, Buße, bey der Herz und Zunge, Zunge und Herz übereinstimmen, Buße, die würdige Früchte trägt, Buße mit Reue in dem Herzen und mit der Beicht in dem Munde, Buße ohne Rückfall, Buße mit Genugthuung. Was kann ich daher heute Bessers thun, als wenn ich dich, lieber Christ! itzt und über acht Tage — gerade eben vor der Zeit der herannahenden Osterbeicht — zum würdigen Empfange dieses Gnadensakramentes vorbereite, und zu diesem Ende von den würdigen Früchten der Buße, oder von der Buße, die durch ihre Früchte wirkt, mit dir meine Betrachtungen mache?? Sieh doch einmal, und höre, Lieber! — nicht nur das heutige heilige Evangelium, nicht nur die herannahende Osterzeit, sondern selbst schon unsre letzte Betrachtung von dem Leiden

der

der Menschen giebt mir zur Betrachtung von der Buße einen schönen Fingerzeig. Wie so? — Höre! — „Du leidst, o Mensch! leidst Viel, und fragest dich nun: Warum leide ich? warum so Viel?? Da kömmst du itzt zur vollen Erkenntniß deiner Selbst, kömmst eben darum auch vorzüglich zur Erkenntniß deiner Leidenschaften, deiner Sünden; und dieß leitet dich dann nun zur Buße. Sieh! so kömmst du, Mensch! selbst schon aus der Betrachtung vom Leiden der Menschen zur Betrachtung von der Buße — vom Leiden zur Buße, und in der Buße wieder zum Leiden."

Wohlan dann also! heute und über acht Tage von der Buße, die durch ihre Früchte wirkt! Heute bey Gelegenheit der Geschichte des durch Jesus geheilten Stummen von der wahren, reumüthigen Beicht des Sünders, als der ersten würdigen Frucht der Buße; und über acht Tage von der Buße ohne Rückfall, von der Buße mit Genugthuung, als den übrigen würdigen Früchten der ganzen, wahren Buße!!

Ich gebe daher unsrer heutigen dritten Fastenbetrachtung folgenden Inhalt, Vortrag und Abtheilung, und sage:

„Willst du, o Sünder! wahre Buße thun, und schon einsweilen die erste würdige Frucht der Buße tragen, so sage ich dir zum Erstenmale: Beichte reumüthig, Sünder! Denn Reue im Herzen und Beicht im Munde ist die erste und

nothwendigste, ist wahre, würdige Frucht der wahren Buße; dieß ist das Erste.

Ich sage dir zum Zweytenmale: Beichte reumüthig, Sünder! Denn Jesus Christus selbst als Gottmensch auf Erden ist dir zur reumüthigen Beicht durch Worte, wie durch Beyspiele, deine lebhafteste Aufmunterung, dein stärkster Beweggrund.“ Dieß ist das Zweyte. Oder — kürzer:

Eine reumüthige Beicht — die erste würdige Frucht der Buße und unsre erste Betrachtung.

Christus Jesus als Gottmensch auf Erden unsre Aufmunterung und unser Beweggrund zur reumüthigen Beicht. Unsre zweyte Betrachtung.

Büßen, oder ewig leiden — war einst der Denkspruch eines großen Büßers. Möchte er, o Sünder! auch der deinige seyn! Möchte er, dieser würdige Denk= und schreckliche Donnerspruch dich zur Aufmerksamkeit in einer Sache aufmuntern, an der dir Weniger nicht gelegen ist, als — Himmel oder Hölle!!

Jesus, du Lehrer der Buße! gieb du uns heute deinen Segen!

I.

Beichte reumüthig, Sünder! Zwey Worte, in denen sich die wahre Buße an ihrer ersten würdigen Frucht schön, ganz schön vor den Augen

gen Gottes darstellt. Beichte reumüthig! ich will sagen: Habe a) Reue im Herzen, und dann b) die Beicht im Munde!

a) Hab' Reue im Herzen! — Und welche Reue dann? — Das weist du aus der katholischen Christuslehre; wenigst sollst du es wissen.

„Mensch! sagt sie dir — du sollst über deine Sünden eine übernatürliche Reue haben, eine Reue aus dem Grunde des Glaubens.“ Und wie so dann? Höre! ich will es dir stufenweis faßlich machen. Du hast gesündiget, und durch die Sünde dir Strafen in der Ewigkeit zugezogen; sieh! da hast du Ursache, Reue über deine Sünden zu haben. Dieß ist die erste Stufe der Reue. Noch höher! Du hast gesündiget, und durch die Sünde von Gott, deinem **Gutthäter**, von Gott, dem **Tugendbelohner**, dir selbst Gnaden geraubt, Gutthaten und große Belohnungen dir in der Ewigkeit entzogen; sieh! da hast du neue Ursache, Reue über deine Sünden zu haben. Itzt noch höher, höher bis zur letzten Stufe! Du hast gesündiget, o Mensch! und durch die Sünde hast du Den beleidiget, Dessen Geboth übertreten, Dessen Willen und Befehle nicht gehorchet, der doch, so wie er das **höchste**, das **vollkommenste Gut** an sich ist, also auch deiner ganzen Liebe schon an sich selbst würdig, ganz, vollkommen, allein würdig ist; und sieh! da hast du dann ja neue Ursache, Ursache über Ursache, Reue, bittere Herzensreue über

deine

deine Sünden zu haben. Darum, o Mensch! du, der du Gott, deinen Richter, Gott, deinen Gutthäter, Gott das vollkommenste Gut an sich selbst beleidiget hast! hab' Reue über deine Sünden! Reue im Herzen, Reue von ganzem Herzen! Reue aus Furcht der Strafe, Reue aus Liebe Gottes.

Und — wie könntest du wohl Verzeihung ohne Herzensreue dir versprechen? wie Verzeihung ohne Herzensreue auch nur einmal denken?? Höre einmal, und betrachte!! Du hast durch die Sünde dich von dem Schöpfer zu dem Geschöpfe gewendet; hast dein Herz zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe getheilet, vielleicht wohl gar es zum Schlachtopfer der unseligen Liebe gemacht; du hast seine Einsprechungen nicht geachtet; seinem Befehle nicht gehorchet; vielleicht wohl gar halsstärrig und unbiegsam sein Gesetz, so zu sagen, mit Füßen getreten, und mit Pharao, dem Hochmüthigen, im Herzen und im Werke gesprochen: **Ich kenne keinen Herrn, und ich werde ihm auch nicht gehorchen.** Im Buche Exod. 5, 2. Das Alles, Sünder! hast du gethan gegen Gott, deinen Richter, deinen Gutthäter, gegen Den, der an sich und gegen dich so ganz ein Gott der Liebe ist, hast du Das gethan; und wie kannst du, oder wie willst du nun Verzeihung ohne Abbitte, Gnade und Erbarmung ohne Herzensreue

zensreue über deine Sünden hoffen? wie?? wie doch, Lieber???

Hast du als Mensch einen Menschen beleidiget — sollte er auch weder dein Richter, noch dein Belohner, weder Freund, noch Gutthäter von dir seyn — so darfst du doch ohne Abbitte und ohne Herzensreue wohl sicher Verzeihung von ihm nicht hoffen; und warum soll Gott dir, Sünder! ohne Herzensreue Verzeihung geben? Er, der doch dein Richter und dein Belohner, dein erster und dein letzter Herzensfreund, dein einziger und dein größter Wohlthäter, kurz, ganz gegen dich Vater, ganz gegen dich ein Gott der Liebe ist?? Nein! nein, mein Christ! Herzensreue, Herzensreue fodert der beleidigte Gott von dir. **Zerreißet** — spricht er bey dem Propheten Joel — Joel 2, 13. **zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider;** und bey Zacharias — **Wendet euch zu mir, und zwar von ganzem euerm Herzen; und ich werde auch mich zu euch wenden.** Zachar. 1, 3.

David fiel — nicht, wie du, o Sünder! vielleicht unzähligmal — sondern nur dreymal tief in die Sünde; und doch — lies, und beherzige einmal seine Bußpsalmen, und sieh darinn, wie sie so ganz der unverwerflichste Zeuge seiner immerwährenden Bußthränen, die stärkste Probe seiner innigsten Herzensreue, der ewige Nachklang seiner Klagen und Bußseufzer, kurz, der wahre Abdruck

seines

seines ganz buß- und reuevollen Herzens sind. Herr! ich habe gesündiget — spricht er — aber ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du ja doch, doch nicht verwerfen!! Psalm. 50, 19.

Petrus fiel ebenfalls nur dreymal tief in die Sünde; Jesus sah auf ihn zurück; Petrus erkannte den Gnadenblick, gieng hinaus, und weinte bitterlich, Matth. 26, 75. bitterlich bis an sein Lebensende.

Du bist nicht besser, o Sünder! als David und Petrus waren; ohne Herzensreue war David kein neuer Liebling Gottes, war Petrus kein neuer Herzensfreund Jesu; und ohne Herzensreue über deine Sünden wirst dann auch du kein Büßer, kein Gerechter, kein neuer Freund und Liebling Gottes werden. Also — Herzensreue, o Sünder! Herzensreue, dieß ist die erste würdige Frucht der Buße; dieß ist in dem Geschäffte deiner Bekehrung das Erste, das Nothwendigste; aber — merke wohl — nicht das Einzige. Was fehlt dann noch? Was muß noch bey der Reue des Herzens stehen? Ich antworte:

b) Die Beicht, die aufrichtige, ungeheuchelte Beicht mit dem Munde. Aber — warum kleckt dann die bloße Reue nicht? warum muß die Reue auch mit der Beicht verbunden seyn?? Weil ich mit dir, lieber Christ! als Katholik mit einem Katholiken rede, so kann ich dir auf deine Frage mit drey

Wor-

Worten Antwort geben, da ich sage: „Jesus — die Kirche — dein eigner Seelennutzen — Jesus, der Gesetzgeber hat es gebothen, die Kirche Jesu hat es verordnet, und dein eigner Seelennutzen erheischet es, daß du dein Gewissen, o Sünder! dem Priester zeigest, daß du dich seiner Schlüßelgewalt unterwerfest, kurz, daß du beichtest. „Ohne Beicht — wenn du doch beichten kannst — giebts keine Sündentilgung," sagt dir und mir unsre göttliche katholische Christuslehre. Aber „wie? solls nicht hart, nicht bitter hart seyn, seine Sünden der Zahl und der Gattung nach von der ersten bis zur letzten beichten, beichten einem Priester, der Mensch ist, wie ich bin??" Halt zurück, Freund! mit dieser Klage! Du hast Augen, und siehst nicht!! Höre mich! und ich wette, du bist am Ende mit dem Befehle Jesu zufrieden, dankest ihm sogar noch zuletzt bey der Hand dafür.

Du weist, Lieber! was Gott und was Sünde, was Himmel und was Hölle ist. Wie nun? bedenke! überlege! beherzige! Soll es zur Versöhnung mit Gott, zur Tilgung der Sünde, zur Erkaufung des Himmels und zu Schließung der Hölle zuviel gefodert seyn, wenn Jesus nach deinem Sündenfalle dir im befehlenden Gottestone sagt: **Geh hin, und zeige dich dem Priester; was er binden wird, das soll gebunden, und was er lösen wird, das soll gelöset seyn??** Matth. 18, 18. Sind wir nicht vielmehr unserm Vater,

der

der im Himmel ist, und Jesus, seinem erbarmenden Sohne, tausendfachen, wärmesten, herzinnigsten Dank schuldig, daß er zur Tilgung unsrer Sünden mit dem Wenigen schon ganz zufrieden ist, daß wir beichten, und unsre Seele dem Priester zeigen?? Hätte dir der Prophet, o König! sprachen einstens die Minister des Hofes zu Naaman, dem Könige der Assyrier, da dieser aus Befehl des Elisäus zur Reinigung seines Aussatzes sich siebenmal im Fluße Jordan baden sollte, und sich hierüber sträubte und weigerte — hätte dir der Prophet, o König! auch wohl noch was Beschwerlicheres gerathen, so solltest du ja doch auch dieses thun; um wie vielmehr sollst du es thun, da er dir dieß Leichte und Wenige gerathen, und gesprochen hat: Geh hin, und wasch dich siebenmal? Im vierten Buche der Könige 5, 13. So, gerade so, sage auch ich zu dir, Sünder! Solltest du aus Gottesbefehle zur Tilgung deiner Sünden auch noch was Härteres thun müßen, so solltest du ja doch es thun; warum dann also soll es dir so hart und so beschwerlich fallen, warum sollst du dich sträuben, dich weigern, da man dir zur Tilgnng deiner Sünden nur dieß Wenige sagt: Beichte, beichte?? Meynst du es nicht wirklich böse mit Dem, der es ja wirklich nicht böse mit dir meynt? — Ja! meynst du es nicht wirklich recht böse mit Dem, der es durch Auflegung der Beicht, der Beicht,

sage

sage ich, die ja nie ohne deinen größten Seelennutzen, nie ohne herrlichste Folge seyn kann, so gut und so väterlich mit dir meynt?? O Sünder! Sünder! denk hier an die Güte deines erbarmenden Gottes! denk an das Große und Vielfache, was du verdienet hast, und an das Kleine und Wenige, was dein erzörnter Gott zur Versöhnung von dir fodert! dank ihm bey der Hand dafür, und sage: „So bist du dann, o mein Gott! auch sogar bey Auflegung der Beicht so ganz gegen mich — Gott und Vater!"

Aber — als Mensch einem Menschen beichten? — Was liegt daran, Lieber? — Freue dich vielmehr, daß dein Seelenarzt ein Mensch und — kein Engel ist; er, als Mensch, weis es ja am Besten, was Das heißt: Mensch seyn; und er, als Mensch, wird mit dir, als Menschen, Mitleiden tragen. Und zu Was, o Sünder! deine bange Furcht vor Dem, der doch als Beichtvater dein erster Freund, dein größter Wohlthäter, dein irdischer Heiland ist, und der ja, wahrlich! wahrlich! nicht umsonst — Vater, Beichtvater heißt??

Höre einmal, was ich dir hier im Namen aller Beichtväter sage, und sagen muß: „Warum zauderst du, Sünder! warum verweilest du mit deiner Beicht? warum willst du nicht offenherzig, nicht aufrichtig im Beichtstuhle seyn? warum dein Herz nicht hell, wie Crystall, dem Priester zeigen?

gen? Sieh! rufe ich, ruft jeder Beichtvater dir ganz väterlich zu, sieh, Sünder! auch ich bin Mensch, Mensch, wie du, und werde dann als Mensch Mitleiden mit deinen Gebrechlichkeiten tragen. Da im Beichtstuhle bin ich itzt im Namen Jesus des Sohnes Gottes dein Seelenarzt, dein Seelenhirt, dein Samaritan, dein Seelenvater! Warum willst du mir als Seelenarzte die Wunden deiner Seele nicht zeigen? warum scheuest du dich, Sohn! vor deinem Vater? warum du, Schäflein! vor deinem Hirten? warum du, Unglücklicher! vor dem Samaritan deiner Seele?? warum??? Fürchtest du etwa die Verletzung des beichtväterlichen Stillschweigens, die Offenbarung deiner Sünden? — O! sieh! bey einem Händeschlag, der wahrer, theurer Schwur vor Gottes Richterstuhle ist, steht dir hier das ganze Priesterthum Bürge, Bürge mit Verpfändung aller Ehre, ja selbst mit Verpfändung des Lebens; hierüber wachet die Hand des allmächtigen Gottes, der seinen Priestern den Finger auf den Mund legt, und das Siegel des Stillschweigens ihnen auf ihre Zunge drückt. Warum dann also, Sünder! Sünderinn! zauderst du noch lange, Jesus Christus in der Person seiner Gesalbten im Beichtstuhle aufzusuchen? Ach! komm, komm, und eile doch einmal in die Arme deines liebenden Vaters zurück. Lange erwartet er dich schon zur Buße; und lange schon ruft er dir mit starker Stimme ins Grab deiner

Sün-

Sünden zu: Lazarus! komm aus deinem Grabe hervor!! Joh. 11, 43. Wie lange dann noch, o Sünder! wie lange noch wird das Rufen des Sohnes Gottes bey dir fruchtlos seyn???" Genug! —

Ich schreite zum zweyten Theile, und auch in diesem, wie im ersten Theile, wiederhole ich den Satz unsrer Betrachtung: „Mensch! beichte reumüthig! denn dazu ist Jesus Christus selbst deine feurigste Aufmunterung, dein stärkster Antrieb, dein Beweggrund durch Worte, wie durch Beyspiele."

II.

Was denkt, und was spricht Jesus über die Herzensreue des Sünders? Höre hierüber, o Sünder! aus so vielen Stellen und Beyspielen unsers Heilandes nur Eins und's Andere!

Magdalena! — so sprach einst Jesus bey dem Gastmahle Simons in dessen Hause — Magdalena! deine Sünden sind dir nachgelassen; geh hin im Frieden. Warum hat Jesus dieser ehevor so großen Sünderinn ihre Sünden — ach! ihre so viele und so große Sünden — so geschwinde und so liebreich nachgelassen? — Er giebt selbst die Ursache an, da er sagt: Ihre viele Sünden sind ihr nachgelassen worden, weil sie große Liebe hatte. Sehet da, mei-

ne Christen! Jesus redet hier von der Liebe der Büßenden; aus Liebe entstund bey ihr Herzensreue, und durch Herzensreue aus Liebe fand sie nun dann so schnell Verzeihung, Gnade und Erbarmung bey den Füßen Jesu. Sehet! Herzensreue aus Liebe bringt Erbarmung.

Petrus verläugnete zum Drittenmale Den, den er doch als wahren Gottessohn so genau erkannt hatte. Jesus gab ihm den Wink der Gnade; getroffen war itzt sein Herz; Petrus weinte bitterlich, weinte, und kam durch die Thränen der wahren Reue wieder zu Gnade. Sehet! Herzensreue bringt Gnade, bringt Erbarmung.

Durchgeh itzt, lieber Christ! alle Beyspiele des neuen Bundes, und sehen wirst du, daß, so wie Gott der Vater nur den Reumüthigen im alten Bunde, also auch Jesus, sein geliebter Sohn, stets nur den Reumüthigen im neuen Bunde Gnade und Erbarmung habe angedeihen lassen. Nur einem von Lieb' und Reue durchdrungenen Zachäus ließ der Sohn Gottes das Heil widerfahren; nur einem reuevollen Schächer am Kreuze versprach er das Paradies; genug! genug! Reue, wahre Herzensreue fodert der Sohn Gottes von dir, o Mensch! zur Verzeihung deiner Sünden; doch — nicht Reue allein; auch aufrichtige, gute Beicht fodert noch zur vollen Versöhnung Jesus, der Lehrer der Buße.

Geh

Geh hin, und zeige dich dem Priester, sprach einst Jesus der Gottmensch auf Erden zu Dem, den er von dem Aussatze reinigen wollte. Sünder! wie schön paßt doch diese Stelle Jesu auf dich! — Sieh! dein Aussatz ist dein Sündenstand! Jesus kann dich reinigen, Jesus will dich reinigen, reinigen von deinem Seelenaussatze; doch will er das allein nicht; er will es durch die Hände seiner Priester; so müssen dann diese deinen Seelenaussatz auch wissen; den wissen sie aber nicht, wenn du ihn nicht entdeckest, wenn du deine Sünden nicht beichtest.

Darum geh hin, o Sünder! — sage ich dir ganz nach dem Schlag meines und deines Heilandes — geh hin, und zeige dich dem Priester! zeige ihm deinen Seelenaussatz! zeige ihm diesen ganz, so ganz, wie er an deiner Seele klebt! kurz: zeige dich dem Priester! — beichte! —

Nehmet hin, sprach Jesus nach seiner göttlichen Urstände zu seinen lieben Jüngern, indem er sie anhauchte, nehmet hin den heiligen Geist! wem ihr immer die Sünden nachlassen werdet, dem sollen sie nachgelassen seyn; und wem ihr immer die Sünden zurückbehalten werdet, dem sollen sie zurückbehalten seyn: denn Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden seyn; hingegen Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das soll auch im Himmel gelö-

set seyn. — Hast du das gehört? hast du das beherziget, Sünder! — O sieh! da hast du dein Urtheil aus dem Munde Jesu; Jesus reicht dir hier den Stab seiner Gnade, oder bricht über dich den Stab seiner Rache: beichtest du deine Sünden, und beichtest du sie reumüthig, wohl dir! denn sie sind aufgelöst — die Bande deiner Seele, und der Himmel steht dir wieder offen; dafür steht dir der Sohn Gottes mit dem Worte seiner Allmacht Bürge. Beichtest du aber deine Sünden nicht, oder beichtest du sie zwar, aber nicht aufrichtig, nicht ganz, nicht mit einem Herzen voll Reue, wehe dir alsdann! wehe dir und deiner armen Seele! dann ist und bleibt sie gebunden — deine unglückliche Seele, gebunden mit den alten Fesseln der Sünde, und der Himmel — o! der Himmel — der ist und bleibt dir alsdann, wie ehevor, verschlossen, verschlossen aufs Wort deines Heilandes; deine Buße ist Scheinbuße, und deine Beicht ist eine Beicht ohne Lossprechung des Himmels, eine Beicht zu neuem Gerichte, eine Beicht zur — Verdammniß!!!

Merke es dir demnach, lieber Christ! willst du von deinen Sünden wahrhaft losgesprochen seyn, so mußt du wahre Reue im Herzen und aufrichtige Beicht im Munde haben. Beedes — Reue und Beicht — fodert Jesus der Sohn Gottes von dir; ohne Eins, wie ohne das Andere, giebt Jesus vom Himmel herab seine Lossprechung nicht; nur

Beedes

Beedes mit einander verbunden schließt dir — den Himmel auf, die Hölle zu. — Ehe ich zum Beschluß übergehe, so lasset mich, liebste Christen! noch einen Beweggrund zur wahren Herzensreue und zur guten Osterbeicht anführen, einen Beweggrund, sage ich, der mir so stark ans Herz dringt, und so eingreifend auf alle meine Nerven wirkt.

Warum hängt der leidende und sterbende Gottessohn, Christus Jesus, an dem Kreuze?? Wegen der Sünde! Warum leidt er am Kreuze?? Wegen der Sünde!! Warum stirbt er am Kreuze??? Wegen der Sünde!!! — O Sünde! Sünde! wegen der mein Jesus am Kreuze hängt, am Kreuze leidt, am Kreuze stirbt! welch ein Ungeheuer, welch ein Ebenteuer, Gräuel und Fluch mußt du nicht vor Gottes Auge seyn! Und du, du, o Sünder! du willst nicht Reue über die Sünde haben, wegen der doch der Sohn Gottes — hangen muß — leiden muß — sterben muß?? — Deine Sünden beichten, einem Menschen im Namen Gottes aufrichtig beichten, soll dir zu viel, soll dir zu beschwerlich seyn, da es doch einem Sohne Gottes nicht zu viel, nicht zu beschwerlich war, zur Tilgung deiner Sünden an das Kreuz zu steigen, am Kreuze zu hangen, zu leiden, zu sterben?? Was denkst du dir da, Sünder! Wer ist Jesus, und wer bist du? Was that er, und was thust du — er wegen deiner

Sünde — du wegen deiner Sünde??? — Ach! steh doch auf! steh auf! — rufe ich dir zum

Beschluße

Recht wohlmeynend zu — komm, und sage mit dem Munde und mit dem Herzen des verlornen Sohnes, des büßenden Publikans, des reudurchdrungenen Davids: Vater! ich habe gesündiget, gesündiget gegen dich, und vor dir, ja vor dir und vor dem ganzen Himmel!

Ich bins nun nicht mehr würdig, meine Augen gegen dich zu dem Himmel zu erheben; darum sey mir gnädig, o Herr! sey gnädig mir armen Sünder!! — Vater! ich habe gesündiget! ich habe gesündiget, Vater!!! —

So, so ruf heute und vorzüglich in deiner heiligen, bald eintretenden Osterbeicht mit Herzen und Munde zu Jesus Christus in den Himmel hin, Sünder! Und ich sage dir sodann schon vorläufig eben Das, was einst Nathan zu David, dem Büßenden, gesprochen hat: Der Herr hat deine Sünde von dir genommen; oder, wie Ezechias so mit Gefühl und Versinnlichung von Gott, dem Erbarmenden, spricht: Herr! du hast alle meine Sünden hinter deinen Rücken geworfen; warum hinter deinen Rücken geworfen?

sen? — Um sie gleichsam auf ewig zu vergessen. — O wie schön! wie edel!! Dank sey dir für diese Wegwerfung meiner Sünden! Dank sey dir für diese ewige Vergessenheit auf meine Sünden, du Vater der Erbarmungen! Vater, der du bist im Himmel! Dank dir durch Jesus Christus, deinen Sohn. Amen. —

Predigt
auf den
vierten Sonntag in der Fasten.

Von den übrigen würdigen Früchten der Buße: 1. Vermeidung des Rückfalls in die Sünde; 2. Leistung der Genugthuung für die Sünde.

Text.

Ostern, der große Festtag der Juden, war nahe. Joh. VI. 4.

Eingang.

Wir stehen nun an der Halbscheide der heiligen Fastenzeit, und allmählig rückt er schon immer Schritt für Schritt näher heran — der große Tag der Natur und der Christenheit — Ostern, der Festtag des auserwählten Volks Gottes — einst der Juden, itzt der Christen. Heute schon freuen wir uns mit unsrer geliebtesten Mutter, der Kirche, über die frohe Ankündigung, daß Ostern nahe sey; und mit heißer Sehnsucht und

und voller Herzenswärme warten wir in heiliger Zurücklegung der andern Halbscheide der Fastenzeit auf den glücklichen Zeitpunkt, an dem es endlich heißen, in vollem Jubelgetöne heißen wird: „Ostern, Ostern, der große Festtag der Christenheit, ist nicht mehr nahe; nein! er ist wirklich da!!" Aber — eben da der große Tag der Christenheit, das heilige Osterfest schon immer mehr und mehr heranrückt, rückt auch zugleich ein anderer großer Festtag der Christenheit, der Tag der heiligen Osterbeicht, immer näher und näher zu uns heran, ein Tag, an dem wir zuvor Ostern in unserm Gewissen, Ostern in unsrer Seele und in unserm Herzen halten müssen, ehe wir die Ostern Jesu mit Jesus halten.

Wohlan, Geliebteste in Christus! lasset uns zu diesem bevorstehenden Ostertag unsrer Seele, ich will sagen, zur heiligen Osterbeicht unsre Herzen nach Möglichkeit vorbereiten, um dadurch würdig zu werden, an den Osterfreuden Jesu wahren Antheil zu nehmen.

Zu diesem Ende wählte ich mir schon vor acht Tagen die werkthätige Buße des Sünders oder die Buße des Sünders, die durch würdige Früchte wirkt, als einen Hauptpunkt meiner ganzen Aufmerksamkeit, und stellte daher in unsrer letzten geistlichen Zusammenkunft von der ersten würdigen Frucht der Buße, nämlich von der reumüthigen Beicht, mit euch meine Betrach-

tung

tung an. Heute, um diese Buße des Sünders ganz und vollkommen zu machen, geht unsre Betrachtung über die noch übrigen würdigen Früchte der Buße, nämlich 1. über die Vermeidung des Rückfalls in die Sünde; 2. über die Genugthuung des Büßers für die Sünde. Nehmen wir sodann Alles auf einen Punkt zusammen, was wir vor acht Tagen betrachtet haben, und was wir heute noch betrachten wollen, so wird unsre Buße vollkommen und unsre Bekehrung wahre, vollkommene Bekehrung seyn: denn Buße mit Reue im Herzen und Beicht in dem Munde, Buße ohne Rückfall in die Sünde, Buße mit Genugthuung für die Sünde ist wahre, ganze, vollkommene Buße.

Ich sage demnach zum Inhalt, Vortrag und Abtheilung unsrer heutigen Betrachtung:

„Willst du, o Büßer! daß deine angefangene Buße wahre, ganze, vollkommene Buße sey; so wirke dann auch die noch übrigen letzten und würdigen Früchte der Buße! nämlich —

Meid nach deiner Sünde den Rückfall in die Sünde! Dieß ist das Erste.

Leiste nach deiner Sünde Genugthuung für die Sünde! Dieß ist das Zweyte.

Fürs Erste, wie fürs Zweyte, ist Jesus Christus, der für die Sünde genugthuende Gottmensch auf Erden, deine Aufmunterung und ganz dein Vor-

Vorbild." Dieß wollen wir am Schluße der beeden Theile betrachten...

Befestige, o Herr! in uns das Werk, das wir angefangen haben, Psalm 67, 26. und mach' du in uns durch dich vollkommen, was ohne dich in uns unvollkommen — o! so unvollkommen ist!! Darum gieb uns heute den Segen zu unsrer Betrachtnng, Feuer unsern Herzen und Licht unserm Verstande! —

I.

Meid, o Büßer! nach deiner Sünde den Rückfall in die Sünde! Dieß fodert von dir die Vollkommenheit der Buße, das Heil deiner Seele, Christus Jesus, der Lehrer und das Vorbild der Buße.

Der Rückfall in die Sünde nach der Buße ist a) das Empfindlichste für Gott; b) das Gefährlichste und Schädlichste für den Menschen. Ursache genug, daß du den Rückfall auf das Sorgfältigste meiden sollst, büßende Seele!

a) Der Rückfall in die Sünde ist das Empfindlichste für Gott: denn höre nur, was du thust, wenn du nach der Sünde wiederum in die Sünde — und zwar vielleicht wiederum in die alte Sünde — zurückfällst. Gott, dessen einziger Herzenswunsch dieser ist, alle Menschen selig zu machen, erbarmte sich Deiner, da du Sünder

warst,

warst, und deine Bosheiten nach dem Ausdruck Davids schon über deinen Scheitel zusammengeschlagen hatten; er, als Vater, als Seelenarzt, als Hirt und als Samaritan, umfieng dich mit Vaterarmen, nahm dich mit Vaterliebe zum neuen Kind auf; heilte deine Seele, aus der schon das Eiter der Bosheit floß; trug dich auf seinen Armen mit Flügeln der Liebe zur guten Heerde der Kinder Gottes zurück, und pflegte da Deiner, wie die Mutter ihr einziges, liebes Kind, wie der Hirt sein einziges, geliebtes Schäflein pflegt. — Und du nun, Ungetreuer! du, Ungetreue! reißest dich durch den Rückfall in die Sünde aufs Neue aus den Armen deines Vaters, haucheſt neues Gift der Bosheit in deine Seele ein; trennest dich neuerdings von der auserwählten Gesellschaft der edlen Wenigen und wenigen Edlen — der Kinder Gottes; bist aufs Neue ein verlorner Sohn, ein irrendes Schäflein, ein elender, unglücklicher, unseliger Sünder; ach! welch empfindlicher Schmerzen, welch zweyschneidender Dolch für das Herz Dessen, der gerade erst noch nicht lange dein Erbarmer, dein Vater, dein Hirt und dein Arzt war!! Welche blutende Wunde für das Herz eines Gottes, daß er — er, der gerade erst noch nicht lange ein Gott der Erbarmung für dich war, nun bey deinem Rückfall in die Sünde ein Gott des Schreckens, der Rache und des Verderbens, dein Feind und dein Richter seyn muß!!! — Rückfälliger

fälliger Büßer! sieh doch, und betrachte: Gott, dein barmherziger Vater, gab dir das Kleid der Gerechtigkeit durch die Buße wieder; du durch den Rückfall verlierst es aufs Neue. Die Freundschaft zwischen dir und dem lieben Gott war wieder durch die Buße glücklich hergestellt; du durch den Rückfall treunst sie aufs Neue. Deine Seele — dieß Ebenbild des dreyeinigen Gottes — war durch die Buße von den Flecken der Sünde abgewaschen; du durch deinen Rückfall befleckest, verunreinigest, verstaltest dieß herrliche Ebenbild Gottes aufs Neue wieder. Der Himmel war dir durch die Buße wieder aufgesperrt, die Hölle geschlossen; durch den Rückfall hast du dir nun den Himmel wieder geschlossen, und die Hölle geöffnet. Durch die Buße hattest du Gott und seinen Engeln ein Fest der Freude angestellt; durch deinen Rückfall hast du itzt dem Feinde Gottes und deiner Seele ein Fest der Freude gemacht; genug! genug! du bist durch deinen Rückfall in die Sünde ein Ebenteuer des Undankes gegen Gott, deinen Erbarmer, ein Ebenteuer der Untreue gegen Gott, deinen Vater.

O Mensch! Mensch! der du das gegen Gott durch deinen Rückfall wirst, sage mir itzt — ich bitte dich — ist nicht dein Rückfall in die Sünde Gott die empfindlichste Sünde?? O ja! sicher die empfindlichste; allein — höre! ich setze noch hinzu: auch dir, dir selbst die

b) Ge-

b) Gefährlichste, die schädlichste Sünde. Mit dem Rückfall in die Sünde gehts, wie mit dem Rückfall in die Krankheit. Du stehst von deinem Schmerzenbette auf, Kranker! wünschest dir Glück, daß du genesen bist; glaubst itzt, wieder Eisen und Steine verdauen zu können; hütest dich vor der Quelle deiner Krankheit nicht; fällst dann wieder in die Krankheit zurück; wirst itzt neuerdings schwach — entnervt — entschöpft — kränker, als du ehevor warst, kurz, wirst ein neues Schlachtopfer der Krankheit und ein neuer Zeuge von Dem, wie wahr das Sprüchwort sey: „Die letzten Dinge werden ärger, dann die ersten seyn." So, rückfälliger Sünder! gehts gerade auch mit dir bey deinem Rückfalle: du reißest die Wunden in deiner Seele wieder auf, die dir die Buße erst unlängst geheilet hat; stoßest dir neuerdings den Dolch ins Innerste deines Gewissens, vermehrest durch deinen Rückfall in dir den Hang zur Sünde; legst den Stoff zur Bosheit dir tiefer ins Herz, machst dich zum Guten träger, zur Sünde aufgelegter; da wird dann Schwachheit bald zur Gewohnheit, und Gewohnheit bald zur Natur; und dann werden, wie Jesus Christus einst sagte, die letzten Dinge ärger, als die ersten seyn. Matth. 12, 45. O Büßer nach der Sünde und Sünder nach der Buße! wahrlich! recht schön und paßend hat einst von dir, wie von allen Gottlosen, der Prophet David gesprochen:

chen: Die Gottlosen gehen im Kreise herum; Psalm 11, 9. o wahrlich! ja im Kreise: denn bey dir wechselt Sünde mit Buße und Buße mit Sünde. Doch komm! komm, Rückfälliger! Rückfällige! ich will dir dein wahres Bildniß zeigen, das Bildniß, das der Rückfall in die Sünde deiner Seele so häßlich aufdrückt; aus einem Gemälde will ichs dir zeigen, das selbst der Finger Gottes von deinem Stande macht. Höre! Der Mensch, — sagt Gott der heilige Geist — der Mensch, der nach der Sünde in die Sünde zurückfällt, ist, wie das Schwein, das, nachdem es sich im Fluße von dem Unrathe abgewaschen, hingeht, und sich wieder in dem Unflate herumwälzt. 2. Petr. 2, 22. Er ist, wie der Hund, der zu seinem eignen Auswurf zurückkehrt, und ihn aufschlückt. 2. Petr. 2, 22. Sieh da, rückfälliger Sünder! da hast du dein Bildniß vor Gottes Angesichte — in dem Unflat der Schweine, in dem Auswurfe des Hundes! da weist du nun, was du durch deinen Rückfall vor Gottes Auge bist! — Betrachte doch dein Portrait recht oft in diesem Gemälde! ganz sicher grauset es dir selbst vor dir; aber eben darum erwäg, und erkenne doch einmal, was du zum Schaden deiner armen Seele durch deinen Rückfall in die Sünde thust! erwäg es, und sage: Ist nicht der Rückfall in die Sünde für dich die gefährlichste, die schädlichste Sünde??

Doch — unsern Jesus, den, der uns bisher so immer in jeder Betrachtung unsre Aufmunterung und unser Vorbild war, den dürfen wir ja doch auch hier wohl nicht vergessen. Nun, Sünder! sage mir: Was spricht dann Jesus zu dir nach der Sünde, nach deiner Heilung von der Sünde? — Sieh — sagte er einstens zu dem Gichtbrüchigen — sieh! itzt bist du gesund geworden; nun geh deine Wege, und sündige nicht mehr, damit dir nichts Aergers widerfahre. Joh. 5, 14. Eben das sagt auch Jesus Christus zu dir, büßende Seele! eben diese Warnung giebt auch dir nach der Sünde der Sohn Gottes auf den Weg nach Hause mit. O! merke sie doch, diese göttliche Warnung: Geh hin — meynt er es ja doch wirklich so unendlich gut mit dir der warnende Heiland — geh hin, und sündige nicht mehr!

Von den Worten Jesu gehe ich zu dem Beyspiele Jesu. Und — was sagt dir dieses? Höre! Der Heiland, wie du weist, ist gestorben, ist in dem Grabe gelegen, ist auferstanden, ist — nicht mehr gestorben. Auch du, o Sünder! — warst du gleich nicht so, wie Jesus, gestorben, nicht so, wie Jesus, im Grabe gelegen — bist doch auch du aus deinem Sündengrabe mit Jesus erstanden; und was? was sagt dir itzt Jesus, der erstandene, der triumphierende Gottmensch von dem Himmel herab? Höre! so spricht er, und

so

so ruft er dir ins Gewissen zu: „Bist du mit mir erstanden, o Mensch! so lebe nun auch mit mir ein neues Leben! kehre doch nimmermehr durch den Tod der Sünde ins Grab der Vermoderung zurück! Ich bin erstanden; lebe, und sterbe nicht mehr. Darum lebe auch du, und stirb nicht mehr! — nicht mehr, o Mensch! — nicht mehr!!!" —

Genug! ich schließe unsre erste Betrachtung mit den Worten, mit denen die Buße, das Heil deiner Seele, Jesus Christus selbst vom Himmel herab, und ich im Namen meines Jesus so zudringend dir zurufen: „Meid, lieber Büßer! meid nach deiner Sünde den Rückfall in die Sünde!" Doch, eben da ich unsre erste Betrachtung schließe, gehe ich zur zweyten über, und sage:

II.

Leiste, o Büßer! leiste nach deiner Sünde Genugthuung für die Sünde! Genugthuung nach deinen Kräften, Genugthuung nach deinem Stande! —

So mancher Gottlose redet noch in seinem elenden Sündenstande die Sprache der Kühnheit, und sagt zu sich in dem Herzen: „Ich habe gesündiget, und was ist mir dann Leides widerfahren? Im Buche Eccl. 5, 4. Ich werde wieder sündigen, und was wird mir dann Leides widerfahren??" — Täusche dich nicht, und laß dich nicht täuschen durch diesen Wahlspruch des Gott-

losen, lieber Büßer! und merke itzt vielmehr auf Das, was ich dir nach dem Geiste des Christenthumes und selbst nach der Leitung der Vernunft aus unsrer katholischen Christuslehre sage: Die Sünde hat allemal ihren eignen Henker bey sich, und ihre Strafe ober sich. Du beichtest deine Sünde, o Mensch! beichtest sie mit Reue und Zerknirschung des Herzens; der Priester spricht über dich die Worte des Lebens; die Bande sind gelöset; die Sünde ist nachgelassen. Aber wie? ist wohl itzt mit der Sünde schon auch alle, gar alle Strafe durch die Worte des Priesters dir nachgelassen?? Nein, mein Lieber! nicht alle Strafe. Gott, dein grundgütiger, aber auch allweiser Vater, behält sich — auch nach der Lossprechung des Priesters — noch allemal eine kleine zeitliche Strafe bevor, die nur er nachlassen kann, nur er nachlassen wird; und warum? warum, meynst du wohl, thut das unser liebe Gott — Er, der doch, wie der Prophet sagt, so groß im Erbarmen ist? Psalm 102, 8. Den Menschen dadurch auf die kräftigste und doch noch väterliche Weise von der Sünde heilsam zurückzuschrecken; damit nämlich der Sünder auch als Büßer nach der Beicht nicht leichtsinnig und gleichsam lächelend sagen kann: „Ich habe gesündiget, habe meine Sünden gebeichtet, und sehet! nichts Leides ist mir der Sünde wegen widerfahren;“ darum, sage ich, fodert der gütig weise Gott auch noch nach

der

der Beicht Genugthuung von dir, lieber Büßer! Genugthuung für die kleine zeitliche Strafe, die er sich noch ganz allein bevorbehält, eine Genugthuung, die du anders nicht, als entweders dort durch Leiden im Reinigungsorte, oder hier durch Werke der christlichen Liebe und eines verdienstvollen Leidens seiner göttlichen Gerechtigkeit leisten kannst und leisten mußt... Also — Genugthuung für deine Sünde, mein Lieber! Genugthuung auch nach der Beicht — Genugthuung nach deinen Kräften, nach deinem Stande — dieß, dieß ist würdige Frucht der Buße; dieß macht deine Buße erst ganz und vollkommen; dieß in der Vereinigung mit den Verdiensten unsers Heilandes Christus Jesus tilget endlich die Last und die Summe aller bey Gott noch rückständigen Strafen bis auf den letzten Häller, bis auf die letzte Nulle...

Daher, lieber Freund! kömmst du künftighin aus dem Beichtstuhle zurück; gehst du aus der Kirche als Büßer nach Hause, der du als Sünder in die Kirche kamst, so sage deßwegen nicht leichtsinnig in deinem Herzen: Die Stricke sind zerrissen, und ich — bin frey. Psalm 123, 7. Nein, mein Lieber! du bist darum noch nicht, wie du meynst, so ganz schon frey: frey bist du von der Sünde, aber nicht frey von der Genugthuung für die Sünde. Täusche dich nicht! selbst sogar Abläße und Bruderschaften machen dich von die-

 ser

ser Genugthuung nicht ganz frey. Leiden, büßen, genugthun mußt du für deine Sünde — genugthun hier oder dort; und willst du dann, büßende Seele! deine Genugthuung nicht erst dorthin in den Ort der Reinigung verschieben, wie du sie ja dorthin doch nicht verschieben sollst, so büße und leid schon itzt! leid mit Sanftmuth, mit Gelassenheit, mit voller Ergebung gegen den strafenden Arm Gottes; übe Werke der wahren Gottesliebe, Werke der christlichen Menschenliebe zur Genugthuung für deine Sünden aus: dann magst du einst im Todbette den Trost haben, mit David, dem Büßer, im Jubel deiner hinscheidenden Seele aufrufen zu können: „Die Bande sind zerrissen, und ich bin nun frey, Psalm. 123, 7. frey bin ich, und frohlocke, weil ich — bey meinem herannahenden Tode — gehört habe, daß ich in das Haus meines Gottes eingehen werde; Psalm 121, 1. mit Freuden gehe ich — mit Freuden gehe ich...“ Zum Schluße dieser Betrachtung wende ich itzt, so wie allezeit, meine Blicke noch zu Jesus, unserm Heilande, hin. „Sieh da, lieber Büßer! — rufe ich hier mit vollem Herzen auf — Jesus, als lebender und als sterbender Gottmensch auf Erden, ist dir und mir zur Leistung einer fortdauernden Genugthuung für unsre Sünden unsre Aufmunterung, unser Antrieb, unser Vorbild.“ Statt aller schönen und goldnen Lehren, die uns dieser göttliche Weltheiland über die

Genug-

Genugthuungsleistung für unsre Sünden gegeben hat, nehme ich sein Beyspiel; ihn, ihn selbst stelle ich dir und mir zu unserm Vorbilde dar.

So hat Gott die Welt geliebet, spricht Johann, der geliebte Jünger, daß er sogar seinen eingebohrnen Sohn — zur Versöhnung, zur Genugthuung für unsre Sünden — uns gegeben hat. Joh. 3, 16. In dem nämlichen vielbedeutenden und ganz Liebe weckenden Tone spricht diesem Johann auch Paulus nach, da er sagt: Seinem eignen Sohne hat Gott der Vater nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dargegeben. Paul zu den Röm. 8, 32.

O ja! ihr heilige Männer Gottes! ich höre es aus euerm Munde, und ich sehe es auch mit meinen eignen Augen: seinem eignen Sohne hat Gott der Vater nicht verschonet; seinen eignen Sohn hat er uns dargegeben, das Opfer der Versöhnung und der strengsten Genugthuung für unsre Sünden zu werden. Ich sehe meinen Heiland in einem Stalle, in einer Krippe, in der Gefahr des Kindermordes; und ich sehe da an ihm das Opfer der Genugthuung für meine Sünden. Ich sehe meinen Heiland im Hause zu Nazareth im Schweiße seines Angesichtes, in den häuslichen Widerwärtigkeiten des menschlichen Lebens; und ich sehe da an ihm das Opfer der Genugthuung für meine Sünden. Ich sehe endlich meinen Heiland an dem Oelberge, in dem Pilatushofe, an

 dem

dem Kalvarienberge; und da setze ich endlich ganz und vollkommen an ihm das Opfer der Genugthuung für meine Sünden.

O! komm nun, lieber Büßer! komm, und bey dem Gedanken: „Jesus hat für mich genuggethan,“ schließe ja doch nicht: „Also darf ich träge seyn, ich meine Sünden vergessen, ich für sie keine Genugthuung leisten.“ O nein, mein Lieber! nicht so! nicht so! — Der Sohn Gottes hat genuggethan — dir zum Vorbilde; nun komm du, und — folge! Der Sohn Gottes hat Das für dich gethan, was du nicht konntest; nun komm, und thu auch du Das, was du thun kannst; sprich — sage ich dir — auch du mit Paulus im Briefe zu den Koloss. 1, 24. **Ich erfülle durch das Leiden in meinem Körper Das, was dem Leiden Jesu für mich noch abgeht**, Das nämlich, was Jesus Christus zur Mitgenugthuung für meine Sünden von mir noch fodern kann, noch fodern muß, und wirklich auch von mir noch fodert; kurz: **leid mit Jesus für deine Sünde! thu genug mit Jesus für deine Sünde!!** —

Zum Beschluße

Unsrer ganzen Betrachtung l.., dir doch, lieber Christ! die Hauptsätze derselben stets tief ins Herz gedrückt, stets unvergeßlich seyn: „Meid den Rückfall in die Sünde! — leiste Genugthuung für deine Sünde!“ — Meid den Rückfall in die Sün-

Sünde! Oder — hast du dann deinen Gott noch nicht genug beleidiget?? Willst du ihn nochmal beleidigen, nochmal die Geißlung, die Krönung, die Kreuzigung an Jesus, dem Sohne Gottes, durch deine Sünde erneuern?? O! laß doch, Sünder! die Geißel, laß die Werkzeuge der Kreuzigung aus deinen Händen fallen! einmal für allemal — es ist genug!! — Leiste aber auch Genugthuung für deine begangene Sünde, o Büßer! und sage zu diesem Ende recht oft zu dir: „Jesus im Leben, Jesus im Tode, Jesus im Leiden, wie im Sterben, für mich das vollkommenste Opfer, aber auch für mich das vollkommenste Vorbild der Genugthuung für meine Sünde!! Hat er, der Sohn Gottes, zur Genugthuung für fremde Sünden, für meine Sünden so Viel gethan; warum soll ich, ich Sünder, zur Genugthuung für eigne Sünden, für meine Sünden so Wenig thun, Nichts thun???" —

Wohlan! ich nehme itzt miteinander alle würdige Früchte der Buße sowohl von unsrer heutigen, als von unsrer vor acht Tagen angestellten Betrachtung in Eins zusammen, und sage: „Sünder! beichte! — beichte reumüthig! — Büßer! vermeid den Rückfall in die Sünde! leiste Genugthuung für deine Sünde!"

Wirst du das, das Alles thun, wohl dir alsdann! denn so wirst du die wahre, werkthätige Buße haben, durch die Buße das Leben der Gnade,

und durch das Leben der Gnade das Leben der Seele; und nun zu diesem neuen Leben der Seele wünsche ich dir itzt schon vorläufig von Herzen Glück, freue mich über dich, und sage dann mit wahrem Herzenstroste und innigster Freude dazu:

„Amen! — Amen! — Lebe fort, o Mensch! im Leben der Gnade!!“ Amen. —

Predigt
auf den
fünften Sonntag in der Fasten.

Von der ersten kern- und kraftvollen Geistesnahrung — dem Worte Gottes.

Text.

Wer aus Gott ist, hört Gottes Wort; darum höret ihr das Wort Gottes nicht, weil ihr aus Gott nicht seyd. Joh. VIII. 47.

Eingang.

Von jenem großen Tage der Menschheit, an welchem Jesus Christus, der Sohn Gottes, für die Sünden der Menschen als Schlachtopfer der Erlösung fallen wird, und zu welchem wir uns

uns diese ganze heilige Fastenzeit über durch Werke der Liebe und durch Thränen der Buße vorbereiten, ist sicher der heutige Tag schon das traurige Vorspiel und der Schmerzen verkündende Vorboth: denn höret nur, meine Lieben! Jesus prediget die Lehre seines Vaters, und beruft sich in jeder Hinsicht auf seine Unschuld mit jenen vielbedeutenden Worten, die noch kein Sterblicher von sich sprechen konnte: **Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Joh. 8, 46.** Und — für alles Dieses was bekömmt itzt Jesus zum Lohne? — **Man hub Steine auf** — sagt das heilige Evangelium — **um selbe auf Jesus zu werfen. Joh. 8, 59.** O ihr Undankbare! Männer, die ihr Das der Unschuld eures besten Lehrers und der Liebe eures größten Wohlthäters zu Leide thun, und dem Brode des Lebens, das er euch so liebvoll brach, sogar Steine erwiedern konntet! wahrlich! wahrlich! eure Herzen waren gewiß damals selbst Felsenherzen, Herzen — ganz von Steine!!! —

Christen! wir ärgern uns über dieß schwarze Betragen der Pharisäer; und billig ist unser Aerger. Allein, wie so Manchem aus unserm göttlichen Christenthume könnte man nicht ebenfalls die Worte ins Ohr sagen: „Auch du, o Mensch! wirfst Steine auf deinen Jesus hin!!“ —

„Wie so — Steine auf Jesus? Höre mich du, den diese Frage trifft! Sieh! Christus Jesus

sus prediget dir in der Person seiner Gesalbten noch heut zu Tage die Lehre seines Vaters; aber du, du hörest ihn nicht; oder, wenn du ihn auch hörest, befolgest du doch seine Lehre nicht; und da wirfst du dann Steine, Steine auf deinen lehrenden Jesus hin; und was wird der Erfolg davon seyn? **Jesus wird sich verbergen**, Joh. 8, 59. verbergen vor deinen Augen, verbergen vor deinem Herzen.

Ey dann, meine Geliebtesten! so lasset mich heute von eben dem Gegenstande reden, zu dem uns selbst heute das heilige Evangelium so schnurgerade hinführt, nämlich vom **Worte Gottes**, von dessen **Anhörung** und **Befolgung**. Und sehet, meine Lieben! auf eben diesen heiligen Gegenstand führt uns auch heute die Ordnung unsrer bisherigen Fastenbetrachtungen: denn höret nur, was wir bisher betrachtet haben, waren: die **Liebe**, das **Leiden**, die **Buße**. Haben wir das Alles in Erfüllung gebracht, was ich euch davon gesagt habe, so haben wir in uns das **Leben der Gnade**. Haben wir aber in uns das Leben der Gnade, so haben wir ja zur Erhaltung dieses geistlichen Lebens nichts weiter Mehr vonnöthen, als eine kern- und kraftvolle **Nahrung der Seele**. Und nun sehet! eben so eine ganz kern- und kraftvolle Seelen- oder Geistesnahrung zur Erhaltung des Lebens der Gnade — vielleicht die kräftigste unter allen — ist das **Wort Gottes**, mit Freu-

de

de gehört, mit Eifer befolgt. Wie schön und edel demnach trifft nicht heute das heilige Evangelium mit unsrer Ordnung übereins! wie schön!!

Gut! ich schreite sogleich zur Betrachtung unter folgendem Vortrag, Inhalt und Abtheilung, indem ich sage: „Lieber Christ! höre das Wort Gottes oft und mit Freude! befolge das Wort Gottes allemal mit Eifer! denn das Wort Gottes, mit Freude oft gehört und allemal mit Eifer befolget, giebt Nahrung der Seele und Stärke dem Leben der Gnade.

Höre, mein Christ! das Wort Gottes oft und mit Freude; dieß ist das Erste;

Befolge aber auch das Wort Gottes allemal mit Eifer; dieß ist das Zweyte.

Höre und befolge das Wort Gottes, mein Christ! denn dazu muntert dich selbst Christus Jesus, als Gottmensch auf Erden, durch Worte und durch Beyspiele auf.“ Dieß ist das Dritte, oder vielmehr dieß soll unsre Schlußbetrachtung am Ende eines jeden Theiles seyn.

Stifter des neuen Bundes! Lehrer des Gesetzes der Gnade und Prediger der Wahrheit bis ans Ende der Welt, Christus Jesus! gieb uns Sehnsucht nach deinem Worte und Seelennahrung in deinem Worte! Mach' uns zu Hörern und zu Befolgern deines Wortes!! In deinem Namen fange ich an.

I.

I.

Höre, mein Christ! das Wort Gottes oft und mit Freude: denn das Wort Gottes, sage ich dir, ist zur Labung deines Geistes a) wahre Gabe aus den Händen Gottes; ist für dich aus den Händen Gottes b) die edelste, die nützlichste Gabe.

a) Das Wort Gottes eine wahre Gabe aus den Händen Gottes zur Labung des Geistes. Glaube nicht, lieber Freund! daß die Lehre, die man dir von der Kanzel im Namen Gottes nach dem Sinne der Schrift und der Kirche Jesu verkündiget, eine bloß menschliche Lehre sey; nein, sie ist Gottvaterslehre, sie ist Jesuslehre, göttliche Lehre ist sie aus dem Munde eines Menschen. — Meine Lehre — sprach Jesus Christus als Gottmensch auf Erden so oft zu den Juden — meine Lehre ist nicht meine Lehre, sondern die Lehre Dessen, der mich gesandt hat, meines Vaters, der im Himmel ist; Joh. 7, 16. und gerade so kann auch Jener von sich sagen, der auf der Kanzel der Abgesandte Gottes zum Volke, der Stellvertreter Jesu, der Verkündiger des Reichs Gottes, die Stimme des Rufenden, kurz: der an seiner Person zwar Mensch, aber nach dem Charakter seines Amtes Christus Jesus auf Erden ist.

So oft dir demnach, lieber Christ! die Stunde zum Worte Gottes schlägt, und die Glocke dich

zur

zur Predigt ruft, so sollst du so dir denken, so zu dir sagen: „Auf, meine Seele! sieh! Christus Jesus, der Sohn Gottes, prediget mir itzt aufs Neue in der Person seines Dieners die Lehre seines Vaters; die schönen Christuslehren aus dem Munde des Priesters sind zur Labung meines Geistes das edle Geschenk für meine Seele aus den Händen meines Gottes; sie sind der Saamen, den der Sohn Gottes itzt aufs Neue durch die Hand seines Dieners auf das Erdreich unsrer Herzen auswirft. Ey dann! so will ich kommen, kommen, und Jesus, den Sohn Gottes, aus dem Munde seines Gesalbten predigen hören! für seine Lehren will ich Herz und Ohren haben, für seinen göttlichen Saamen ein empfängliches, gutes Erdreich seyn. Sey mir willkomm, du Wort meines Jesus! willkomm, du Gabe, die für mich von Oben kömmt, Gabe, die mir mein Gott durch Jesus Christus aus dem Munde seines Dieners zur Labung meines Geistes reicht! beste Gabe aus den Händen des besten Vaters! Wort meines Gottes! sey du mir willkomm!!“

So, mein Lieber! sollst du dir vor Anhörung des Worts Gottes denken oder sagen; dieß sollen von dem Worte Gottes deine hohe Gesinnungen, dieß deine Herzenssprache seyn. Allein nicht bloß nur eine wahre Gabe aus Gottesvaterhänden, sondern auch

b) An

b) An sich die edelste, für uns die nützlichste Gabe ist das Wort Gottes. Oder — was, meine Brüder! kann dann wohl an sich Edlers seyn, als mit Grunde der Wahrheit sagen können: „Auch uns predigt man heute noch, was Paulus, was alle Apostel, was Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf Erden geprediget hat. Die Lehre, die ich höre, ist die Lehre der Wahrheit, ist Gotteswort, Jesuslehre." O edle, edelste Gabe meines Gottes!

Weiters — was kann für uns zur Labung unsers schwachen, matten Geistes nützlicher, saft- und nahrungsvoller, kern- und kraftvoller seyn, als eben diese edelste Gottesgabe? Sie, die gepredigte Jesuslehre, weckt in uns den Glauben an Gott, an Ewigkeit, an Strafe und Seligkeit auf; giebt uns Stärke im Leiden und Mäßigung in Freuden; erstickt in uns die Liebe zum Irdischen, schreckt uns von Sünde und Laster zurück, leitet uns auf den edlen, sanften Pfad der Tugend, und führt uns durch die Werke der Liebe, so zu sagen, bey der Hand schnurgerade ins Land der Seligkeit hin. O Wort! Wort meines Gottes! göttliche Jesuslehre! edelste, nützlichste Gottesgabe! Wer kann dir für alle die sanften Eindrücke und heiligen Empfindungen, die du in den Herzen deiner Zuhörer zum Heile ihrer unsterblichen Seelen rege machst, genug danken? Wer alle die herrlichen Früchte erzählen, die durch dich in dem empfänglichen

lichen Erdreiche guter Herzen bis zur reifesten, vollkommensten Seelenärnte heranwachsen, und bis zum Throne des Allerhöchsten emporsteigen? Genug! du bist mir in meinem Auge die edelste und für das Heil meiner Seele die nützlichste Gabe, die beste Gabe des besten Vaters bist du, du Wort meines Gottes!!!

Und — wenns nun dann aber so ist, lieber Christ! wie es wirklich ist; was kann ich dir itzt Bessers sagen, und mehr ans Herz drücken, als diese meine dringendste Ermahnung: „Höre das Wort Gottes oft und mit Freude! nimm die Gabe aus den Händen deines Gottes — die edelste, die nützlichste Gabe — mit jener Freude, mit jener Liebe und Wärme des Herzens an, mit der sie dir Gott, unser liebe Vater, in der Person seiner Diener durch Jesus Christus reichen läßt. Oder — wie kannst dann du gleichgiltig zu einem Geschenke seyn, das in jeder Hinsicht für dich das beste ist? wie kannst du träge zur Anhörung eines Wortes seyn, das der Grund zu deiner Seligkeit ist? wie? bist du dann auch sogar schläfrig zu deinem eignen größten Glücke??

Rede uns Moses und nicht der Herr, im Buche Exod. 20, 19. — sprach einst das auserwählte Volk Israel. Warum wollte Israel, daß Moses und nicht der Herr reden sollte? **Damit wir nicht sterben**, ist die Antwort; nämlich weil das Gesetz des Herrn im alten Bunde (das

ohnehin ein Gesetz der Furcht und des Schreckens war) wann Gott redete, nur unter Blitz und Donnerkeulen verkündiget wurde, darum fürchteten sich die guten Juden, durch Donnerkeule oder durch andere Himmelsrache des schnellen Todes zu sterben, und riefen daher: **Es rede uns Moses und nicht der Herr, damit wir nicht sterben.** Wie glücklich sind nicht wir im Gegentheile, meine Christen! sehet! wir haben ein Gesetz der Liebe; wir hatten auf Erden an Jesus Christus einen Lehrer der Liebe, und haben noch heut zu Tage an Christus Jesus durch den Mund seiner Diener einen Lehrer der Liebe, einen Lehrer voll der Liebe. Welcher Undank demnach und welche Verantwortung, meine Liebe! wenn wir ein Gesetz der Liebe von dem Lehrer der Liebe nicht oft und mit Freude hören; wenn wir daran Eckel haben; wenn wir uns, wo wir nur immer können, der geheiligten Predigtstunde entziehen; welcher Undank! welche Verantwortung!! Wie oft und mit welcher Freude hörten nicht einst die Juden bey Jesuszeiten das Wort Gottes aus seinem Munde!! O! davon sind alle vier heilige Evangelien voll. Aber eben darum welche Beschämung für dich, lieber Christ! daß du schlechter, dann diese Juden, bist! du, sage ich, der du doch besser, dann sie, den Lehrer und die Lehre kennst! Sieh! Jesus lebt noch heute, Jesus prediget noch heute in seinen Dienern; warum eilest du zu diesem Leh-

rer

ter nicht, der doch dein Jesus ist? warum eilest du zu seiner Lehre nicht, die doch die Lehre deines Jesus ist? wie kannst du statt heißer Sehnsucht und Begierde sogar noch Eckel haben, an Dem noch Eckel haben, was doch für deine schmachtende, kraftlose, arme Seele das Brod des Lebens ist? Ey! pfui doch, lieber Christ! wie kannst du schlechter seyn, als einst die Juden waren? du — du als Christ?? — Auf, auf, Träger! Schläfriger! auf zu Gottes Worte! sieh! Jesus Christus, dessen Lehre du hören sollst, ermuntert dich selbst, ladet dich selbst dazu mit vollem Nachdruck durch Worte, wie durch Beyspiele, ein. **Wer aus Gott ist** — sagt er dir in dem heutigen heiligen Evangelium — **hört Gottes Wort** — hört es gerne, hört es oft und mit Freude; und wie? — sage mir itzt — willst dann nicht auch du aus Gott seyn? willst nicht auch du Gott angehören, Lieber? — O ja! das willst du. Ey dann! so geh, und höre sein Wort! höre es gerne, höre es oft und mit Freude!

Es erbarmet mich der armen Volksmenge — sprach einst der Erlöser zu seinen Jüngern, da er sah, daß Menschen dem Tausend nach ihm nachfolgten, sein Wort zu hören — **Sehet!** sprach er — **schon ganze drey Tage folgen sie mir ohne Trank und Speise nach.** Mark. 8, 2. Und — was that er itzt? — Ein Wunder — das auffallendste unter allen: er speisete fünf tau-

send Menschen mit fünf Gerstenbroden. Siehst du da, mein Christ! erkennst du da die Freude deines Heilandes über die Zuhörer seines Wortes? Und — willst du, daß Jesus auch mit dir und in dir Wunder thue?? so geh, und höre sein Wort, hör es oft, hör es mit Freude! — Die ganze Woche über hörst du ja ohnehin, mein Lieber! zwar freylich Vieles, aber doch nicht Vieles für deine Seele; und man fodert es auch die Woche durch eben so genau von dir nicht; aber eben darum, wenn der Tag des Herrn kömmt, und die Stunde zur Predigt schlägt, so steh auf, und eile, eile durch den Geist des göttlichen Wortes Labung für deine Seele zu holen — o! für deine Seele, sage ich, die ja die ganze Woche über so ganz ohne Labung war!! Wie lange kann wohl die Blume ohne Saft und der Körper ohne Nahrung seyn? O! gelt ja? nicht lange. Und nun — wie kannst dann also du, o Mensch! du, o Christ! du, o katholischer Christ! Wochen und Monate vorübergehen lassen, ohne an der Brunnquelle des Lebens und an dem Baume der Unsterblichkeit — dem Worte Gottes — Saft und Trank, und Nahrung für deine Seele zu holen? Ewigkeit, Gottes, und Seele Vergessener! wie kannst du Das? Ach! erbarme dich deiner armen, schmachtenden Seele, und, indem du deinen Leib mit Speis und Trank erquickest, laß doch auch deine Seele nicht ohne Labung seyn! Komm, wann, und so oft

dich

dich die Glocke zu Gottes Worte ruft! komm, sage ich, und — höre!! Doch mit dem Hören allein ist noch nicht Alles gethan. Was fehlt dann noch? Die Hauptsache, das Befolgen. O! höre mich, Freund! auch noch über diesen Hauptpunkt itzt im zweyten Theile.

II.

Das Wort Gottes hören, und selbes nicht befolgen, hilft a) Nichts zur Seligkeit; schadet b) zur größern Verdammniß. c) Hören und Befolgen allein erfüllt unsre Christenpflicht, nützt zur Seligkeit.

Mensch! Christ! du, der du Gottes Wort hörst, aber nicht befolgst! du kömmst mir vor, wie einst jene Juden und Schriftgelehrten, von denen Augustin spricht: **Alle, so viel ich lese, verwunderten sich über die Lehre Jesu; aber Niemand, Niemand bekehrte sich.** Höre! ein Gleichniß habe ich an dich, in welchem du dich ganz abgemalet und getroffen sehen kannst. Du hast etwa einige Flecken im Angesichte; du nimmst den Spiegel; besiehst dich darinn; bemerkest die Flecken im Gesichte; hast den Willen, machst dir den Vorsatz, sie rein vom Angesichte wegzuwischen; legst itzt den Spiegel auf die Seite, vergissest mit Weglegung des Spiegels dich und deine Flecken, oder nimmst dir wenigst die Mühe nicht, sie vom Angesichte wegzutilgen; und

was bist du itzt? Das, was du ehevor warst. Ach! Hörer und nicht Befolger des Worts Gottes! rufe ich dir hier mit dem heiligen Jakob zu, sieh! da hast du dein wahres Bildniß! Der Mensch, von dem dieß Gleichniß spricht, bist du! du bists! das Wort Gottes ist der Spiegel; deine Sünden und Fehler sind die Flecken deines Gewissens; diese siehst du, diese bemerkest du im Spiegel des göttlichen Wortes; ich will sie bessern, ich will sie wegwischen von meiner Seele, sagst du; sagst es, und gehst nach Hause, gehst und vergissest auf Flecken und auf Spiegel, auf Gottes Wort und auf Besserung, und bist itzt, wie ehevor — der vorige Sünder, der alte Adam.

O mein Lieber! möchtest du doch dieß Gleichniß, das, leider! bey dir so oft zur Geschichte wird, dir recht wohl merken, und nie vergessen! möchtest du die Worte des Weltapostels beherzigen, da er spricht: Nicht die Anhörer, sondern die Befolger des Worts Gottes werden bey Gott gerechtfertiget werden!! Paul zu den Röm. 2, 13. Möchtest du jene Worte recht zu Herzen fassen, mit denen dich der göttliche Geist so laut von deinem Trägheitsschlummer zur christlichen Thätigkeit aufwecken will, da er spricht: Wer das Gesetz des Herrn weis, und nicht erfüllt, ist Pflichtverletzer, macht sich der Sünde schuldig; Jak. 4, 17. und möchtest du doch endlich dich an jenem Pflicht wissenden, aber auch

Pflicht

Pflicht vergessenen, faulen Knecht spiegeln, von dem es zum Lohn seiner Trägheit heißt: **Er wird mit vielen Streichen hergenommen werden!!!** Luk. 12, 17. O Gott! möchten diese vielen Streiche nicht einst in der Ewigkeit auch Viele, Viele treffen!!!

Genug! Gottes Wort hören, und nicht befolgen, hilft Nichts zur Seligkeit, schadet zur grössern Verdammniß; Hören und Befolgen allein erfüllt unsre Christenpflicht, nützt zur Seligkeit; darum höre, o Mensch! das Wort Gottes oft und mit Freude! aber befolge auch allemal das Wort Gottes mit Eifer! Sieh! Jesus Christus als Gottmensch auf Erden, muntert dich selbst dazu durch Worte, wie durch Beyspiele, auf; er selbst ruft dir so zudringend zu: **Wer mein Wort halten wird, wird ewig nicht sterben.** Joh. 8, 51. **Selig sind Die** — sprach er einst zu dem Weibe, das seine Mutter vor dem ganzen Volke selig sprach — **Selig sind Die, die das Wort Gottes hören, und selbes bewahren** — Luk. 11, 28. bewahren im Herzen, befolgen im Werke!

Herr! — sprach einst Petrus zu Jesus, seinem Meister — **zu wem Andern wollen wir dann gehen, als zu dir? du hast ja die Worte des Lebens!** Joh. 6, 69. **Ja!** — erwiederte Jesus seinem geliebten Petrus — **Wer mir folgt, der wandelt nicht in Finsternissen, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Joh. 8, 12.

Hörst du da die Worte deines Heilandes, mein Lieber? Und — willst du nach seinen Worten der Seele nach leben, und nicht sterben? willst du selig seyn? willst du nicht in Finsternissen, sondern im Lichte wandeln? Gut! so geh, und befolge seine Lehre.

Von den Worten komme ich zu den Beyspielen Jesu.

Gleich beym Antritte seines dreyjährigen Predigtamtes sagen die Apostelgeschichten von dem Heilande: Jesus fieng an zu thun, und zu lehren. Apostelg. 1, 1. O! beherzige diese schönen Worte, mein Christ! Jesus lehrte, was er that, und that, was er lehrte, that es schon, ehevor er es lehrte; Thun und Lehren waren bey Jesus zwey unzertrennliche Dinge; darum sollen es auch bey dir zwey unzertrennliche Dinge seyn — Hören und Befolgen.

Wahrlich! wahrlich! sage ich euch — sprach einst Jesus zu seinen Jüngern, da er sie das Salz der Erde und das Licht der Welt nannte — ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern selbes zu erfüllen. Matth. 5, 17. Und — da einst Johann, der Täufer, sich sträubte, ihn, als den Sohn Gottes und den Erlöser der Welt, im Jordan zu taufen, sprach er zu Johann: Laß mich! denn es geziemt sich ja, daß ich alle Gerechtigkeit erfülle; Matth. 3, 15. und so stieg er zur Taufe.

O schö-

O schönes, edles Muster für dich, mein Christ! daß du erfüllest, was Pflicht für dich ist, da der Sohn Gottes so genau erfüllte, was auch nicht Pflicht für ihn war!! — Statt aller übrigen Beyspiele meines Heilandes, sage mir, Lieber! Warum predigte dann der Sohn Gottes auf Erden? warum ganze drey Jahre? warum mit so vieler Mühe und Verwendung aller seiner Kräfte? Damit wir sein Wort — das Wort des Lebens — hörten, und in dessen Ausübung selig würden. Und — warum sandte er dann die Apostel in alle Theile der Welt zu allen Völkern hin? — Damit wir sein Wort aus ihrem Munde hörten, und in dessen Befolgung selig würden. Genug itzt, lieber Bruder in Christus! du siehst es, du hörst es: Worte und Beyspiele deines und meines Heilandes rufen dir mit voller Uebereinstimmung zu: „Mensch! befolge meine Lehre! höre, was du befolgen sollst, und befolge, was du gehört hast! Höre! Befolge!!"

Aber nun auch endlich einen Blick in dein Gewissen, mein Freund! Sage mir: was warst dann du bisher? Warst du Hörer oder Befolger des Worts Gottes? oder vielleicht Keines aus Beyden?? Es kommen Sonntage, es kommen Feyertage, die Glocke ruft dich zum Gottesworte, zur Christuslehre; und du — bleibst zu Hause, und lässest Predigt — Predigt seyn, glaubst sogar noch, schon genug zur Feyer des Tages gethan zu

haben, wenn du eine Messe hörst, und dann gleichwohl den ganzen Tag über in Gesellschaften und Wohlleben dahin schlemmst, ohne mehr auf Gottesdienst, Seele und Seligkeit zu gedenken. O, Lieber, der du das thust! wie? kann man dir nicht mit dem Propheten Psalm 108, 7. sagen: Deine Andacht — deine Sonntagsfeyer — **wird dir zur Sünde und zur Verdammniß seyn??** Doch — seys auch, daß du das Wort Gottes hörest; wo bleibt die Befolgung? Sage mir, nach so vielen Predigten welche Frucht hast du itzt davon? Zeige mir deine Früchte, und ich will dich loben, will dich nicht mehr den unfruchtbaren Feigenbaum mit Jesus Christus nennen, will dir im Namen Gottes nicht den Fluch, sondern den Segen geben. Allein — wo sind sie, diese längst erwünschten Früchte? wo?? — Zorniger, rachgieriger, feindseliger Mensch! Christus Jesus durch den Mund seines Dieners prediget dir: **Geh hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann erst komm, und leg dein Opfer auf den Altar!** Matth. 5, 24. **Liebet eure Feinde! bethet für eure Verfolger! thut Gutes Denen, die euch Böses thun!** Luk. 6, 27. Das Alles hörst du, mein Christ! und bist doch nach dem Worte Gottes noch Das, was du ehevor warst. O Mensch! wo sind da die Früchte des göttlichen Wortes?? Lauer und träger Mensch! Taugenichts! Müßiggänger! sieh! Christus Jesus durch den Mund seines Priesters

prediget dir: Ihr Faullenzer! was stehet ihr da so den ganzen Tag müßig? — Gehet hin in meinen Weinberg, und arbeitet! Matth. 20, 6. Befleißet euch durch die enge Pforte in den Himmel einzugehen. Luk. 13, 24. Das Alles hörst du, und bist doch nach dem Worte Gottes noch Das, was du ehevor warst; o Mensch! wo sind da die Früchte des göttlichen Wortes?? — Wohllüstling! Geizhals! Ungerechter! Christus Jesus durch den Mund seines Dieners prediget dir: Das Reich Gottes ist nicht Speis und Trank; und weder Diebe, noch Geizhälse, noch Hurer, noch Ehebrecher werden einst dieß Reich besitzen; und weh, weh euch, die ihr das Haabe der Armen verschlinget!! Mark. 12, 40. Das Alles hörst du, und bist doch nach dem Worte Gottes noch Das, was du ehevor warst; o Mensch! wo sind da die Früchte des göttlichen Wortes? Wahrlich! wahrlich! dieser gute, beste, allerbeste Saamen ist bey euch Allen auf Sand und Felsen, unter Disteln und Dörner gefallen! eure stillen Seufzer und Vorsätze, die ihr während des göttlichen Wortes gemacht, besser zu sagen, Gott vorgelogen habet, sind Vorsätze, von denen die Hölle voll ist, Vorsätze, über die Gott der heilige Geist nur hohnlächelnd spricht: Der Faule will, und will nicht; Sprüchw. 13, 4. ihr seyd jener unfruchtbare Feigenbaum, der Blätter und keine Früch-

te trägt; vielleicht giebt ihm Jesus Christus vom Himmel herab bald, vielleicht heute noch seinen Fluch; vielleicht wird er seinen Engeln bald die Todessense in die Hände geben, und zu ihnen sprechen: **Hauet ihn um, den unfruchtbaren Baum! Denn zu Was steht er wohl noch länger auf der Erde da? Luk. 13, 7.**

Beschluß.

Genug itzt, meine Liebe! schreckbar und unverantwortlich ists, Gottes Wort nicht hören, wenn man es hören kann; aber auch schreckbar und unverantwortlich ists, Gottes Wort hören, und nicht befolgen. So höre dann, lieber Christ! — ist heute meine letzte Lehre an dich — höre das Wort Gottes oft und mit Freude! aber höre, und befolge auch allemal das Wort Gottes mit Eifer! Wohl dir, und voller Himmelssegen von Christus Jesus über dich, geliebter Zuhörer! wenn du bey Gottesworte nicht bloß Zuhörer bist!! aber weh hingegen, hier und dort weh dir und deiner armen Seele, wenn du von Gottesworte so selten Zuhörer und noch öfters davon bloß Zuhörer und nicht Befolger bist! auf dich streuet der evangelische Säemann den besten Saamen umsonst aus; dir prediget der Sohn Gottes ohne Frucht; ja, durch deine Handlungen widersprichst du sogar der Lehre des Sohnes Gottes; und so hebst du Steine, Steine des Undankes, Steine

der

der Bosheit auf, und wirfst sie auf Jesus, deinen Lehrer, hin. Aber sieh! sieh itzt! —

Jesus verbirgt sich! Joh. 8, 59. Weh dir, o Mensch! Jesus verbirgt sich; läßt dich seine Stimme nicht mehr hören; entzieht dir sein Wort und mit dem Worte seine Gnade, und läßt dich zur Verstockung sinken... Wehe dir, o Mensch!!

O meine Geliebten! wie weit besser und weit erträglicher, wie selbst der Richter der Lebendigen und der Todten, Christus Jesus, spricht, werden es einst vor Gottes Richterstuhle die Heyden und Barbarn von der rohesten Menschenklasse haben, als Christen, die auf Erden zum Worte Gottes — Augen hatten, und nicht sehen wollten, Füße hatten, und nicht gehen wollten, Ohren hatten, und nicht hören wollten, Herzen hatten, und nicht empfinden, nicht wirken wollten!! Großer Gott! möchte unter dieser unglückseligen Menschenschaar doch wenigst Niemand, Niemand aus uns seyn!!! — Amen. —

Pre-

Predigt
auf den
sechsten Sonntag in der Fasten.

Von der zweyten Geistesnahrung — der Kommunion.

Text.

Hosanna dem Sohne Davids! Gebenedeyt sey Der, der da kömmt im Namen des Herrn! Matth. XXI. 9.

Eingang.

Jesus hält heute seinen Einzug in Jerusalem; aber nicht in der prunkvollen Majestät eines irdischen Fürsten, sondern in der menschenfreundlichen, sanften Herablassung eines Sohnes Gottes. Christen! wie zerschieden ist nicht heute dieser triumphvolle Einzug Jesu von jenem trauervollen Einzuge, den Jesus nach wenigen Tagen in Mitte blutdürstiger Henkersknechte als ein Gefangener in eben dieses blinde, verstockte, undankbare Jerusalem halten wird! — Gott! welcher Abstand! heute unter Palmzweigen und nächstens unter

Ba.

Backen- und Geißelstreichen! heute unter einem freudevollen, lauttönenden Hosanna! und nächstens unter einem blutdürstenden, lauttönenden Kreuzige ihn! Kreuzige ihn! heute im Triumphe! und nächstens am Kreuze!! Gott! welch schnelle Veränderung der Dinge!! Doch so ists; heute hält die Unschuld Jesu ihr Triumph- und Palmenfest über die Fürsten der Finsternisse, und nächstens werden die Fürsten der Finsternisse ihr Triumph- und Mordfest über Jesus halten. Genug! heute heißts: Jesus im Triumphe! und was nächstens?? — Jesus am Kreuze!!

Geliebteste! Die Zeit ist da, die heilige, die festliche Gnadenzeit, wo Jesus der Sohn Gottes auch bey uns durch eine würdige heilige Osterkommunion seinen feyerlichen Einzug halten will; sanft und liebevoll, reizend und voll der Gnade will er zu uns in unsre Seelen, in unsre Herzen kommen, und da das Palmenfest seiner Gnade, seiner Liebe halten. Die Zeit, Christen! die Zeit ist da, wo Christus Jesus an dem geheiligten Ostertische seines göttlichen Abendmahles mit uns, wie einst mit seinen lieben Jüngern, glückselige Ostern halten, ja selbst unser göttliches Osterlamm werden will.

Wohlan! lasset uns heute unsre Herzen zum würdigen Empfang dieses göttlichen Osterlammes vorbereiten! Lasset uns mit Palmenzweigen der Liebe Dem entgegen kommen, der da in dem de-

muthi-

müthigen Kleide schwacher Brodsgestalten zu uns kömmt sanft und liebreich, wie ein König des Friedens, wie ein Gott der Liebe! Lasset uns an dem geheiligten Ostertische bey seinem feyerlichen Einzuge in unsre Herzen mit frohlockendem Jubelgetöne rufen: Hosanna dem Sohne Davids! Hosanna dem Sohne Gottes! Gebenedeyt sey Der, der da kömmt im Namen des Herrn! — Matth. 21, 9.

Christen! heute errathet ihrs leicht, von was ich zu euch reden werde — nämlich von einer würdigen heiligen Kommunion, vorzüglich von einer würdigen Osterkommunion. Und — sehet! eben auf diese Betrachtung von einer würdigen heiligen Kommunion führt mich auch die Ordnung unsrer bisherigen Fastenbetrachtungen.

Von dem Worte Gottes, als der ersten kern- und kraftvollen Geistesnahrung für das Leben der Seele sprach ich zu euch vor acht Tagen; heute, meine Liebe! trifft mich die Ordnung, von der noch übrigen kraftvollen Nahrung der Seele zu euch zu reden; und sehet! eben diese noch übrige kern- und kraftvolle Geistesnahrung für das Leben der Seele ist — die heilige Kommunion. Wie schön und wie edel demnach treffen nicht heute zusammen — das Evangelium vom Palmfeste, die angebrochene Zeit der heiligen Osterkommunion und die Ordnung unsrer Fastenbetrachtungen!

Wohlan!

Wohlan! so höret dann, meine Liebe! was ich euch heute für eure ganze Lebenszeit, vorzüglich aber auch zur guten Vorbereitung zur heiligen Osterkommunion, von dem Empfange und Genuße des göttlichen Abendmahls sage!

So sage ich, und dieß soll der Inhalt, Vortrag und die Abtheilung unsrer heutigen Fastenbetrachtung seyn: „Lieber Christ! willst du nebst dem Worte Gottes auch in dem Genuße des göttlichen Abendmahls kern- und kraftvolle Geistesnahrung für das Leben deiner Seele finden, so merke dir hierüber nur drey Worte: Geh hin, mein Lieber! zum Tische des Herrn! und zwar —

a) Oefters im Jahre; b) niemal unwürdig: denn ein öfterer und nie unwürdiger Empfang des göttlichen Abendmahls giebt Nahrung der Seele und Kräfte dem Leben der Gnade. Geh hin, mein Lieber! zum Tische des Herrn, und zwar öfters im Jahre! dieß ist das Erste; niemal unwürdig! dieß ist das Zweyte.

Fürs Erste, wie fürs Zweyte, ist Christus Jesus selbst, als Gottmensch auf Erden, dein Lehrer und dein Aufmunterer durch Worte, wie durch Beyspiele; und dieß soll endlich unsre Betrachtung am Schluße jedes Theiles seyn.

Jesus im Sakramente! gieb doch heute durch deine Gnade, daß wir dich bey deinem Einzuge in unsre Herzen allemal mit Palmzweigen der guten Werke in unsern Händen und mit Oelzweigen

Bayerische Staatsbibliothek München

der Liebe in unſern Herzen empfangen! Iſt dieß die Frucht unſrer heutigen Betrachtung, o! dann ſind wir zufrieden, und ich ſchreite mit froher Seele zum Anfange in jenem heiligſten Namen, in welchem ich nochmal rufe: Gebenedeyt ſey Der, der da kömmt im Namen des Herrn! —

I.

Geh hin, o Menſch! zum Tiſche des Herrn — und zwar öfters im Jahre! Dazu haſt du a) ſchon ein aufmunterndes Vorbild im alten und ein noch mehr aufmunterndes Beyſpiel im neuen Bunde; dieß b) verdient um dich Jeſus Chriſtus im Sakramente; dieß c) erheiſcht von dir das Glück und das Wohl deiner Seele; endlich d) dazu muntert dich ſelbſt Jeſus Chriſtus durch Worte und durch Beyſpiele auf. Vier wichtige Beweggründe! lieber Chriſt! laß ſie einſehen! laß ſie beherzigen!

Kein Volk unter der Sonne war noch ſo glücklich, wie einſt das Volk Iſrael, daß es zu ſeiner täglichen Nahrung, ſtatt des Brodes, ſogar das köſtliche Manna bekam, und als das Einzige aus allen Völkern der Erde rufen konnte: „Sehet, ihr Menſchen! wir eſſen nicht das Brod menſchlicher Hände; Engelbrod, Himmelbrod iſt unſer tägliches Nahrungsbrod."

Chriſten! liebſte Brüder! wir, als das neu auserwählte Volk Gottes, ſind freylich, was unſre

ſre

sre körperliche Nahrung betrifft, hierinn so glücklich nicht, wie das alte, gesegnete Israel; und in dieser Hinsicht wird auch dieß einst von Gott so sehr geliebte und beglückte Israel bis ans Ende der Welt das auserwählte auf Erden, das glücklichste aus allen Völkern, das einzige unter der Sonne heißen.

Nichtsdestoweniger sind wir in Hinsicht der geistlichen Seelennahrung weit glückseliger, dann dieses Volk, ja weit glückseliger, als alle übrige Völker auf Erden: denn auch wir haben ein Manna in unserm neuen Bunde, aber ein Manna, von dem das Manna Israels nur das Vorbild war; ein Manna haben wir, das wahrhaft das ist, was es heißt — Himmelbrod, Engelbrod, Brod des Lebens; kurz: ein Manna, dessen Namen ist: Gottessohn im Fleische, Jesus im Sakramente.

Nun eine Anmerkung über dieß zweyfache Manna, und daraus meine Lehre an dich, lieber Christ! Das Manna des alten Bundes, wenn man es doch täglich genießen wollte, mußte früh Morgens vor Aufgange der Sonne gesammelt, alle Tage gesammelt werden; und wer dazu zu träge war, und Hände hatte, aber nicht sammeln, Füße hatte, aber nicht zum Aufsammeln gehen wollte, der hatte zum Lohn seiner Trägheit am selben Tage — Nichts. Eifrig mußten demnach die Männer Israel im Aufsammeln des Manna seyn, wenn sie doch für jeden Tag ihr Manna haben wollten.

Eben so eifrig — eifrig bis zur feurigsten Sorgfalt — waren auch die Männer des neuen Israels, ich will sagen, die Männer der ersten Christenheit, unsre liebe Voreltern, das Manna des neuen Bundes, nämlich das Himmelbrod des göttlichen Abendmahls, alle Tage sich zur Nahrung für ihre Seele am Tische des Herrn zu sammeln, und Jesus im Sakramente mit Andacht und Liebe alle Tage in ihr Herz zu empfangen.

Erlosch gleich dieser Eifer nach und nach in so ferne, daß man nicht alle Tage mehr zum Tische des Herrn gieng; so blieb es doch in dieser frommen, lieben, alten Christenheit stets noch fromme Sitte und heilige Gewohnheit, wenigst öfters in jeder Woche, oder doch öfters in jedem Monate zum Tische des Herrn hinzu zu treten, um sich da sein göttliches Manna zur Nahrung der Seele zu holen. O Christ! lieber Christ! laß dir doch dieß Vorbild aus dem alten und dieß Beyspiel aus dem neuen Bunde zur Aneiferung deiner Lauigkeit seyn! geh auch du, du, sage ich, nach dem Vorbilde deiner frommen Väter, wo nicht öfters in jeder Woche oder jedem Monate, doch wenigst öfters, o ja! wenigst öfters im Jahre zu dem Tische des Herrn, zur Tafel des göttlichen Lammes, die ja alle Tage für dich gedecket ist; geh hin, mein Lieber! und sammle auch du dir da das neue, das bessere, das ganz göttliche, Herz und Geist erquickende Manna des neuen Bundes zur Nahrung

deiner

deiner Seele! labe dich mit dem Brode der Starken, mit dem Himmelbrode, das Jesus Christus im Fleische ist. Oder — willst dann du sogar ein unartiger, ausgearteter Sohn deiner ersten besten Voreltern seyn, daß, da diese so oft in jeder Woche, so oft in jedem Monate, bey dem göttlichen Abendmahle mit Andacht erschienen sind, du nicht einmal öfters im Jahre bey dem Tische deines vermenschten Gottes erscheinen willst? Was wärst du da für ein lauer Nachfolger der eifrigsten Vorfahrer? was für ein nachläßiger Jünger der besten Lehrer? was für ein Christ gegen diese Christen? Jene so oft in der Woche, du so selten im Jahre beym Tische Jesu! Jene so oft und doch so eifrig, du so selten und doch so lau beym göttlichen Abendmahle! ach! welcher Christ wärst du? ja, welcher Christ bist du schon wirklich — gegen jene Christen? Wer waren jene, und wer bist du? du, mein Lieber! der du dich doch auch, wie sie, Christusnachfolger, Christusjünger, Anhänger Jesu und Kind seiner Kirche nennst?? O! nochmal also — laß dir dieß Beyspiel des auserwählten Volks Gottes aus dem alten und neuen Bunde zur Aneiferung seyn! geh hin, mein Christ! — wenigst öfters im Jahre — zum Tische des Herrn, und koste da, wie süß der Herr, dein Gott, sey, und was er Denen zubereitet habe, die ihn von Herzen lieben! geh hin, und — koste!!

Wahrlich! wahrlich! große, unermeßene Ehre für uns Menschen und großes, unbeschreibliches Glück für unsre Seele ist es, daß Jesus Christus im Sakramente des Altars nicht nur einmal in unserm Leben, nicht nur einmal im Jahre, sondern öfters, ja so oft wir nur immer wollen, bereitet ist, unser Herz mit seiner Gegenwart zu segnen, zu erfüllen, und unsre Seele mit seinem eignen Fleisch und Blute zu speisen und zu tränken. Welchem andern Volk auf Erden, als seinen Auserwählten im neuen Bunde, hat Gott, der Allmächtige, das gethan? Welches aus allen Erdevölkern hat seine Götter so nahe bey sich und um sich, als nahe wir ihn haben, unsern Gott, unsern Heiland? Und wer außer uns kann mit Wahrheit sagen: „Gott — mein Trank! Gott — meine Speise!??“ — O nein! — rufe ich da mit David in der Freude meines Herzens auf — nein! so, wie uns, hats der Herr keinem andern Volke gethan!! Psalm 147, 20. Hast du, mein Christ! Jesus auch nur einmal mit Fleisch und Blute als Gast in deinem Herzen, o! so hast du Den, der dir in jeder Seelenkrankheit Arzt und Helfer, in jeder Lage, in jedem Anliegen Freund und Wohlthäter, und Vater ist; kurz: Den hast du alsdann in dir, der für dich ein Gott der Liebe und eine Quelle der Gnaden, überall dein Gott und dein Alles ist. Das Alles, mein Christ! hast du an Jesus, wenn er

auch nur einmal durch die heilige Kommunion zu dir kömmt! Und wenn dann nun das öfters, öfters geschieht, o Mensch! welches Glück, welcher Nutzen und welches Heil für dich und deine Seele!! Und wenn du nun dann durch die öftere heilige Kommunion so große Ehre von Jesus Christus und so großes Glück durch Jesus Christus hast, wie! wirst du diese Ehre nicht empfangen, dieß Glück deiner Seele nicht genießen wollen? Wirst du für Eins, wie fürs Andere, ein Herz ohne Gefühl haben?? Ach, nein! das doch nicht! Steh vielmehr auf, und geh! geh hin, und koste recht oft, koste wenigst öfters im Jahre, wie süß der Herr, dein Gott, sey! Empfang diese Ehre von Christus Jesus wenigst öfters im Jahre! genieß dieß Glück wenigst öfters im Jahre durch Jesus Christus! geh hin, und — koste!!

Ich schließe diese erste Betrachtung, so wie ichs versprochen habe, mit den Worten und mit dem Beyspiele unsers göttlichen Weltheilandes.

Ey, mein Christ! was, meynst du wohl, denkt und hält dieser weise, liebvolle Gottessohn davon: „Sollst du einmal, oder sollst du öfters, oder gar niemal zu seinem Tische gehen? was sagt er uns hierüber?“ Das wollen wir itzt hören, und erwägen. Mein Fleisch — spricht er recht nachdruckvoll Joh. 6, 55. — mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut wahr-

haft ein Trank. Werdet ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen, und sein Blut nicht trinken, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Joh. 6, 54. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind doch gestorben; Wer aber mich — als das lebendige Manna — essen wird, wird leben, leben wegen mir, leben ewiglich. — Joh. 6, 49. So Viel aus dem Munde Jesu; und schon genug, mein Christ! — Jesus Christus im Sakramente, wie er uns selbst sagt, ist also wahrhaft Trank und Speise für die Seele, ist zur Nahrung der Seele nothwendige Speise, ist Speise des Lebens, Speise der Unsterblichkeit! Was willst du Mehr? — Geh hin itzt, wenn du willst, und laß diese Nahrung deiner Seele im Tabernakel der Liebe liegen! labe dich nicht, stärke und erquicke dich nicht mit dieser göttlichen, nothwendigen Seelenspeise, mit diesem Manna des Lebens und der Unsterblichkeit; und was wird alsdann in Bälde deine Seele seyn?? Ich sage dir dieß aus dem Munde des Propheten: Eine Erde ohne Wasser; Psalm 142, 6. ein Geist ohne Leben; Das, was dein Körper ohne Trank und Speise ist — ein welkes, sieches, schmachtendes Ding.

Gott! wie sorgt man, wie schwitzt und arbeitet man, wie läuft und schnaubt man in der Welt um ein gutes Stückchen Brod, um gute, alltägige

tägige Nahrung des Leibes! wie Viel thut man für den Leib, der doch heute ist, und morgen zerfällt, und im Grabe verwelkt; und was soll man dann nicht erst für die Seele, ach! für die einzige, unsterbliche, unwiederbringliche Seele thun? welche Sorge und welche Sehnsucht soll man nicht nach ihrer Nahrung tragen? Für den Leib so Viel gethan, und für die Seele so Wenig thun — Christ! wäre das billig? wäre das gut mit dir selbst gemeynt?? Nein, nein! ruft Jesus Christus mit lauter Stimme — **wenn Jemanden dürstet, der komm zu mir, und trinke! Ich bin die Quelle des Lebens; ich bin das Brod, das vom Himmel gestiegen ist; kommet, kommet, ihr Alle, die ihr mit Hunger geplagt, und mit Mühe beladen seyd, und ich, ich will euch erquicken!** Matth. 11, 28. So ruft Jesus Christus dir zu, mein Christ! kommen sollst du zu ihm, kommen, so oft du willst! ja doch nicht — nur einmal im Jahre. — Und itzt noch eine einzige kleine Frage: „Mein! warum bleibt dann Jesus Christus unter den Gestalten des Brodes bey uns in seinem Tabernakel?" — Weil er uns zur Speise werden will. Gut! — Und — „warum bleibt er Stunde für Stunde, Tag für Tag und Jahre an Jahre hin so in diesem Tabernakel?" — Damit er alle Tage, ja in jeder Stunde unsre Speise werden kann. Was will uns Jesus dadurch aus seinem Tabernakel sagen?

Höre! Das will er uns sagen: „Wegen dir, o Mensch! bin ich hier, bleibe ich hier, dir in jeder Stunde deine Speise zu werden; so stille dann du meine Sehnsucht, und komm zu mir, komm oft, wenigst ja doch öfters im Jahre, komm, und laß mich dir zur Speise werden! sieh! Alles ist bereitet! die Tafel ist gedeckt! komm, komm zum Abendmahle!" —

Genug itzt! Alles, wie du siehst, wie du hörst, lieber Christ! ruft dir mit einhälliger, lauter Stimme zu: „Geh hin, o Mensch! zum Tische des Herrn — und zwar öfters im Jahre!" Und dieß war bisher unsre erste Betrachtung. Aber höre itzt — Alles ruft dir auch itzt zum Zweytenmale mit einhälliger Stimme zu; und was?? — „Geh hin, o Mensch! zum Tische des Herrn — aber merke es dir: allemal, allemal würdig, nie unwürdig;" und da kommen wir nun dann zur zweyten Betrachtung.

II.

Geh hin, o Mensch! zum Tische des Herrn, aber niemal, niemal unwürdig: denn unwürdig auch nur einmal zum Tische des Herrn hingehen ist a) für Jesus im Sakramente das Empfindlichste, und für deine Seele b) das Schrecklichste; ist c) eine Sünde, von welcher dich Jesus Christus noch als Gottmensch auf Erden mit Furcht und Vaterliebe zurückschreckt. — Eins nach dem Andern. —

Da Jesus die Seinigen geliebet hatte — sagt Johann am 13, 1. — hat er sie bis ans Ende geliebet; aus Liebe wollte er auch noch nach seinem Tode unter den Brodsgestalten bey uns bleiben; aus Liebe wollte er uns zur Speise im Leben und zur Wegzehrung im Tode werden; die Einsetzung dieses göttlichen Sakramentes war Liebe; das Ziel und Ende derselben war Liebe, Liebe, Alles, Alles war da Liebe, Liebe gegen uns Menschen. Nun, da Alles in diesem Sakramente Liebe ist, gehst du, o Mensch! im Stande der Todsünde, als Feind und nicht als Freund, zum Tische deines liebenden Erlösers hin; bringst das Herz eines Judas mit dir; giebst deinem Heilande in dem Augenblicke, da du ihn auf deine Zunge nimmst, den Kuß eines Judas; und itzt in dem nämlichen Augenblicke, da er in dein sündhaftes Herz hinabsteigen muß, sagt Jesus auch zu dir, wie einst zu seinem Judas: Freund! zu was bist du gekommen?? Matth. 26, 50. — Ach! Mensch, Mensch, der du es über das Herz bringen kannst, an dem Tische Jesu ein Verräther Jesu zu werden, ach! was thust doch du nicht Alles deinem Erlöser zu Leide? — Höre! — Da du Jesus mit einem Herzen empfängst, in welchem die Todsünde ihren Wohnsitz hat, so stellst du die Arche neben den Götzen Dagon, den Sohn des lebendigen Gottes neben den Abgott Belial hin; das Licht soll itzt in deinem Herzen Gemeinschaft mit den

den Finsternissen haben; Jesus im Sakramente soll neben Dagon und Belial stehen; die Heiligkeit soll der Bosheit die Hände geben; Jesus soll in dem Hause wohnen, wo der Götze der Bosheit die Herrschaft hat; ach, Seele! Seele! was thust du nicht hier dem Sohne Gottes zu Leide?? Sieh! da Jesus persönlich zu dir kömmt, sucht er sich in deiner Seele eine unversehrte, neue, sanfte Ruhestätte; und du legst ihn in ein würmervolles, altes Sündengrab! Jesus sucht sich in dir das Ruhebett der Freude; und du legst ihn in die Krippe der Bosheit!! Jesus will dir durch seine Ankunft Gnade und Segen und Heil mitbringen; und du — wie Paulus sagt — vergreifst dich durch einen Gottesraub an dem Leib und Blute deines Erlösers, und kreuzigest in dir selbst aufs Neue den Sohn Gottes! Paul zu den Hebr. 6, 6. — Den, der doch schon einmal vom Kreuze gerufen hat: Es ist vollbracht! Joh. 19, 30.

Ach! wie wohl wahrlich könnte hier Jesus, der Beschimpfte, zu dir bey deinem gottesräuberischen Genuße mit Wehemuth sagen: „Mensch! habe ich Das um dich verdient! Freund! Freund! zu was bist du gekommen??" —

Genug! das Empfindlichste für Jesus ist es, wenn er dich sieht im Stande der Todsünde hingehen zum Tische seines Abendmahls. Aber — auch das Schrecklichste ist es für deine Seele, o Mensch! ja! das Schrecklichste aus allen Dingen.

Weich zurück, Sterblicher! sprach einst Gott im Buche Exod. 3, 5. — in dem brennenden Dornbusche zu Moses — weich zurück, und zieh deine Schuhe aus: denn der Ort, an welchem du stehst, ist ein heiliger Ort. Weit mehr, als einem unschuldvollen Moses, habe ich Ursache, dir, der du es wagst im Stande der Todsünde zum Tische des Herrn hinzu zu treten, mit bangem Herzen und vollem Munde zuzurufen: „Weich zurück, Unseliger! zurück von dem Orte, an den du hintreten willst! und zieh ehevor deine Schuhe aus! ich will sagen, lege ab ehevor das Kleid der Bosheit: denn der Ort, an dem du stehst, ist ein heiliger Ort! mit dem Kleide der Bosheit darfst du da nicht erscheinen; weich zurück — zurück, Unseliger!!" — Ja, lieber Freund! wer du immer bist, und von diesem Schlage bist, dir dürfte man wohl billig auch Jenes sagen, was einst Jesus im letzten Abendmahle sprach, da er mit Wehemuth sagte: Einer unter euch, meine Liebe! wird mich verrathen. Und — wer, lieber Meister! soll dann dieser seyn? Der ists, der mit mir in die Schüßel greift! Aber weh, weh diesem Menschen! Besser wäre es ihm, wenn er nicht gebohren wäre. Matth. 26, 24. Lieber Christ! bist du ein Judas am Tische Jesu, so bist du Der, von dem Jesus noch heute sagen kann: Einer aus euch wird mich verrathen; ja, wahrlich! verrathen, mein

Jesu!

Jesu! Denn Wer immer — spricht Paulus — 1. Korinth. 11, 27. den Leib und das Blut unsers Herrn Jesus Christus unwürdig essen und trinken wird, der wird des Leibs und Bluts Jesu schuldig seyn; der vergreift sich an der ganzen Person des Sohnes Gottes; der wird ein Verräther Jesu, und zwar ein Verräther an seiner eignen Tafel. Und nun — weh diesem Menschen! Besser wäre es ihm, wenn er nicht gebohren wäre; warum besser? — Paulus giebt die Ursache, da er spricht: Wer das Fleisch und Blut unsers Herrn Jesus Christus unwürdig genießt, der ißt und trinkt sich das Gericht mit hinein; und was dann für ein Gericht? — Das Gericht der verletzten Majestät Gottes, das Gericht der Verdammniß. — O Speise des Lebens! Trank der Seligkeit! wie? sollst dann auch du zum Gift der Seele — zum Gerichte — zur Verdammniß werden können?? — Ja; Dem, der dich unwürdig ißt und trinkt. Schreckliche Sache! Sache, an die ich ohne innigste Herzenserschütterung nie denken kann! Wahrlich! wahrlich! das Schrecklichste aus allen schrecklichen Dingen auf Erden und in der Ewigkeit ist für dich, o Mensch! Das, was für Jesus Christus das Empfindlichste ist — der Gottesraub an seinem Tische.

Ehe ich unsre Betrachtung schließe, liebste Brüder! so lasset uns nun auch kurz noch hören, aus

zwey

zwey Beyspielen hören, wie Jesus Christus noch einst als Gottmensch auf Erden durch Furcht und durch Vaterliebe uns von einer unwürdigen Kommunion zurückschrecken wollte, und auf ewig zurückschrecken will. Ehe Jesus sich seinen Jüngern im letzten Abendmahl als Opferpriester und Osterlamm zum Trank und zur Speise gab, was that er? Er wusch seinen Jüngern ehevor die Füße; warum dann nur die Füße und nicht auch Kopf und Hände? — **Wer schon rein ist** — giebt Jesus selbst zur Antwort — **und nur an den Füßen ein wenig Staub noch hat, hat nichts Anders vonnöthen, als nur die Füße zu waschen.** — Willst du, mein Lieber! ebenfalls mit den Jüngern Jesu das göttliche Osterlamm würdig essen, so wasch du dir ehevor in dem Jordan der Buße Kopf und Hände, Hände und Füße! — Sey rein von aller Todsünde, rein von aller freywilligen Mackel der Sünde! und dann komm, komm, o Mensch! zum Tische des Herrn; und Jesus wird dir deine Speise, dein Osterlamm werden...

Aber itzt ein anderes Beyspiel. **Freund! wie bist du da ohne Hochzeitkleid zu meiner Tafel herein gekommen?** Matth. 22, 12. So sprach einst in jener evangelischen Parabel, die uns Jesus Christus bey Matthäus erzählt, der König zu Einem aus den Hochzeitgästen; was erwiederte der betroffene Unglückliche? **Er erstummte.** Und was war itzt das Endurtheil des Unglücklichen?

Bin=

Bindet ihm Hände und Füße — sprach der König zu seinen Dienern — und werfet ihn hinaus — hinaus in die äußersten Finsternisse; dahin, wo ewiges Weinen und Zähneklappern ist. Matth. 22, 13. Eine schreckliche Parabel für dich, lieber Freund! wenn du ebenfalls es wagst, ohne Hochzeitkleid Gast bey der Tafel Jesu zu seyn! Glaube nur sicher, die angezogene Parabel wird alsdann bey dir zur Geschichte werden, und das Schicksal dieses Verworfenen wird einst dein Schicksal seyn; äußerste Finsternisse, Weinen und Zähnklappern, Elend ohne Ende wird für dich das Ende eines Gastmahls seyn, das für deine Seele das Abendmahl der Gnade und das Freudenmahl der Seligkeit hätte werden sollen. O lieber Christ! möchte doch Jesus sowohl durch die Donnerworte dieser Parabel, als auch durch das Beyspiel seiner Füßwaschung dich von einer unwürdigen Kommunion auf ewig zurückschrecken!! — Die Stimme des Blutes deines Bruders — sprach einst Gott zu Kain, dem Brudermörder — ruft von der Erde zu mir in den Himmel um Rache gegen dich. Im Buche der Schöpf. 4, 10. Freund! trinkst du am Tische des Herrn das Blut deines Heilandes mit unwürdigen Lippen und boshaftem Herzen, so vergreifst du dich an Abel, deinem Bruder im Fleische, an jenem unschuldigsten, göttlichen Abel vergreifst du dich, an dem Gott, der Vater, von

Ewig=

Ewigkeit sein Wohlgefallen hat; Matth. 17, 5. du trinkst sein Blut, und beschimpfest, entehrest, entheiligest zugleich das Blut, das du trinkest; trittst es in der Bosheit deines Gottesraubes beynahe sogar mit Füßen; und nun, nun wirds bald auch bey Gott dem Vater heißen: „Die Stimme dieses entweihten Bluts meines Sohnes schreyt von dem Altare zu mir in den Himmel um Rache, um Rache gegen dich, du Entheiliger meines Sohnes!" — Und — wer itzt, wer wird dem Vater in die Arme fallen, daß er nicht schlage, daß er das Blut seines Sohnes nicht räche? Wer??—

Zum Beschluße

Unsrer ganzen Betrachtung wiederhole ich unsre Betrachtungsworte: „Geh hin, o Mensch! zum Tische des Herrn öfters im Jahre; niemal unwürdig." O! merke dir Das zu allen Zeiten, vorzüglich itzt, itzt zur heiligen Osterzeit, da, sage ich, wo du nur durch eine würdige Kommunion dem Gebothe der Kirche genugthun kannst. Bist du an dem geheiligten Ostermahle ein unwürdiger Kommunikant, Freund! so bist du noch an dem nämlichen Ostermahle zweymal boshaft, zweymal unglückselig: denn du bist ein Gottesräuber — nicht genug! bist auch der Uebertreter des Kirchengebothes. — Also — nur keinen Gottesraub am Tische des Herrn, lieber Christ! Zeit dei-

deines Lebens, vorzüglich — o! keinen Gottes-raub, Freund! am Ostertische Jesu!!! —

Ehe ich Amen sage, so lasset mich in meinem und eurem Namen, liebste Brüder! zu guter Letzt noch an Jesus im Tabernackel eine Bitte thun, eine Bitte, die mir für mich und für euch, meine Liebe! so sehr am Herzen liegt: „Gottmensch im Tabernackel der Liebe! Jesus im Sakramente! Gott im Fleische! schon so oft und so vielmal warst du mir Trank und Speise am Tische deines Abendmahls, und dafür danke ich dir dann, wie das Kind seinem Vater, bey der Hand. Kömmt nun — heute oder morgen — die Zeit, ach! die bange, die gefahrvolle Zeit, an der mir die letzte Stunde des Lebens und die erste zur Ewigkeit bald und gewiß schlagen wird, o! so vergiß doch auch alsdann Meiner und meiner armen Seele nicht, geliebtester Erlöser! steig alsdann, — so bitte ich, so bittet Jeder aus meinen Zuhörern — steig alsdann, wenn ich zu dir nicht mehr kommen kann, aus deinem Tabernackel der Liebe zu mir auf mein Sterbebett herab! steig hinab in die zerfallende Hütte meines Leibes! komm, Jesus! und sey du alsdann mir meine Wegzehrung in dem Todbette, mein Leben im Tode und mein Geleitsmann in die Ewigkeit zu deinem Vater! — Habe ich dich in meinen gesunden Lebenstagen so oft in mein Herz zu empfangen die Gnade gehabt,

so schenke mir auch in meinen letzten Tagen noch die letzte Gnade!

„Laß mich mit Simeon, dem frommen Hohenpriester, dich auf meinem Todbette nicht in meine Arme, sondern wohl gar auf meine Zunge und in mein Herz legen! laß mich mit Simeon dich loben, dich benedeyen! Laß mich endlich mit Simeon, dem Sterbenden, als Sterbender rufen: **Herr! Gott! mein Vater! nun laß gleichwohl deinen Diener im Frieden zu dir hinscheiden, denn meine Augen haben ihn itzt gesehen, gesehen den Heiland der Welt; o, laß mich, Vater! im Frieden scheiden!!!** Luk. 2, 29. Amen. —

Predigt
auf den
heiligen Charfreytag.

Vom Leiden und Sterben Jesu, des Sohns Gottes, unter beständigem Rückblicke auf den Spruch Augustins: „Sieh, Seele! so Viel bist du werth! Seele! so Viel giltst du!! —

Text.

Es ist vollbracht! — Joh. XIX. 30.

Eingang.

Wir stehen heute bey dem Kreuze unsers Erlösers, und rufen: Es ist vollbracht! Joh. 19, 30. vollbracht bis auf diese wenigen Tage die heilige Fastenzeit, vollbracht unsre Geisteserneuerung durch unsre heilsame Fastenbetrachtungen, vollbracht das große Geschäfft der ganzen, allgemeinen Menschenerlösung an dem Kreuze, vollbracht der Sieg und Triumph des Sohns Gottes über Sünde und Hölle, vollbracht der große Tag der

Natur, an welchem der neue Bund — der Bund der Gnade, der Versöhnung und des Friedens — im Blute des Lammes — jenes unbefleckten Lammes, das da hinnimmt die Sünden der Welt — zwischen Gott und dem Menschen ist gestiftet und errichtet worden; kurz: Alles ist vollendet durch Den, der an dem Kreuze, wie ihn der Apostel nennt, der **Vollender unsers Glaubens** (Paul zu den Hebr. 12, 2.) ist, und Jesus von Nazareth heißt: das lese ich an der Spitze des Kreuzes, das lese ich an der Trauer unsers Tempels, das lese ich an der süßmelancholischen Stille der Christenheit und der ganzen Natur; ja, ja, **es ist vollbracht!!!** Und — wenn es dann nun vollbracht ist, das große Geschäfft der Menschenerlösung, vollbracht die Vollendung des ganzen Gesetzes; zu was dann nun also diese Zerstörung in unserm Gotteshause? — zu was die Entfliehung des vermenschten Gottessohns aus dem Tabernakel der Liebe? — zu was die zerspaltenen Felsen in den Gegenden Jerusalems? — zu was die eröffneten Gräber und schaudervoll hervortretenden Todten? — zu was der zerrissene Vorhang des Tempels? — zu was die Sonne am Firmamente ohne Schimmer und die neuägyptischen Finsternisse auf Erden? — zu was diese stundenlange Unordnung, Verwirrung und beynahe Zerstörung der ganzen leidenden und trauernden Natur? Was, um Gotteswillen! will

uns das Alles sagen? welche schrecken- und trauervolle Nachricht uns Menschen verkünden?? — „Daß Jesus Christus gestorben, des schrecklichsten Todes gestorben ist; daß der Urheber der Natur auf die bitterste Weise gelitten hat; daß der Sohn Gottes zwischen Himmel und Erde in Mitte zweener Mörder am Kreuze hängt; kurz: daß das am Golgatha geschehen ist, was von Anbeginn der Welt bis ans Ende der Welt nicht geschehen war, und nicht geschehen wird, nämlich — das bitterste Leiden und Sterben des Sohns Gottes am Kreuze; dieß, dieß, meine in Jesus, dem Verstorbenen, geliebteste Brüder und Schwestern! verkündiget uns heute die Stimme der weinenden Menschheit, die Stimme der trauernden Christenheit, die Stimme der leidenden Natur.

Augustin, der große, liebende Mann Gottes, hörte einst diese dreyfache Stimme im Innersten seiner Seele, so oft er betrachtungsvoll vor dem Kreuze seines Erlösers stund. Schmerzen und Liebe drangen alsdann so in sein Herz, daß er mit vollem Ausbruch des bittersten Schmerzens und Ausguß der feurigsten Liebe aufrief: Sieh da, Seele! meine Seele! so Viel bist du werth! so Viel giltst du bey deinem Gott! Jesus, der Sohn Gottes, leidt für dich! — Jesus, der Sohn Gottes, stirbt für dich! Seele! sieh! so Viel bist du werth! so Viel giltst du bey deinem Erlöser!!! —

O! lasset mich, meine Geliebteste! diesen herzlichen Gedanken Augustins zur Grundlage unsrer heutigen Betrachtung machen. Ich stelle mich mit euch heute, als an dem großen Leidens- und Sterbtage Jesu, vor das Kreuz unsers Erlösers hin, und rufe zum Inhalt, Vortrag und Abtheilung unsrer heutigen Betrachtung: „Menschliche Seele! willst du wissen, was du vor Gottes Auge werth bist, und wie Viel du bey deinem Gott giltst? willst du das kurz und genau wissen, wie du es wissen sollst?? So höre! heute kann ichs dir, heute will ichs dir wohl sagen:

Sieh! — Jesus, der Sohn Gottes, leidet für dich! —

Jesus, der Sohn Gottes, stirbt für dich!

So Viel, so Viel bist du vor Gottes Augen werth! so Viel giltst du bey deinem Gott, edle Menschenseele!! — **Jesus leidet für dich,** leidet so, wie noch kein Mensch auf Erden gelitten hat. Dieß ist das Erste. —

Jesus stirbt für dich, stirbt so, wie noch kein Mensch auf Erden gestorben ist; dieß ist das Zweyte. —

Lerne dich heute kennen, o Mensch! aus dem Werthe, der da am Kreuze für dich gegeben ist, lerne dich kennen, kennen deine einzige, deine unsterbliche, deine unschätzbare Seele! lerne sie schätzen, lerne sie bewahren; lerne sie ja doch nie der Wohllust, nie der Verführung preisgeben, jene

edle Seele, die das Bild ihres Schöpfers an sich trägt, die den Sohn Gottes zum Werthe ihrer Erlösung am Kreuze hat, die endlich der Tempel Gottes, des heiligen Geistes, ist!! — O! möchte Das die Frucht und der Nutzen unsrer heutigen Betrachtung werden. — Wenigst flehe ich dazu deinen Beystand an, am Kreuze hangender, leidender, sterbender Gottmensch — Jesus! —

I.

Jesus leidet für dich! Seele! sieh! so Viel bist du werth! so Viel giltst du bey deinem Gott!! —

Obgleich das ganze Leben des Sohns Gottes auf Erden Nichts, dann eine Kette von Widerwärtigkeiten, Nichts, dann Leiden, war; so war doch sein Leiden vor dem Kreuztode ganz Das, was man es zu nennen pflegt, — das bittere Leiden, ja, mein Christ! wahrhaft das bittere, das bitterste Leiden.

Lasset uns, meine Liebe! diesem bittern Leiden Jesus, unsers Geliebten, kurz und anmuthsvoll Zug für Zug mit unsern Gedanken folgen, und wenigst bey jeder Haupttrauerszene eine Pause der Betrachtung machen. —

Wo fängt Jesus sein Leiden an? — Christen! Wer sollte es denken? — an einem Ort der Freude — auf dem Oelberge, im Garten Gethsemani.

mani. O! sehet einmal, meine Liebe! da steht der **zweyte Adam** in seinem Paradiese, im Paradiese, das zwar an sich Oelberg heißt, aber für Jesus Angst- und Trauerberg heißen sollte. Da kostet nun dann dieser zweyte Adam die ersten bitteren Früchte der Sünde; Jesus fängt für die Sünde, die im Garten ihren Anfang nahm, ebenfalls im Garten sein Leiden an. Und was? was leidt er dann da in diesem Ort der Freude? — Er wird traurig, traurig bis zum Tode — fängt zu bethen an — bethet und schwitzt — schwitzt Blut — Blut aus allen Adern. O bitterer Anfang des bittern Leidens!

Ach, Leiden meines Heilandes! wie bitter wirst du an dir nicht seyn, da schon dein Anfang so bitter ist! Kelch der Bitterkeit! Kelch des Leidens! wie bitter und sauer mußt du seyn, da Der, der doch nur zum Leiden auf die Erde kam, so zum Vater spricht: **Vater! ists möglich, so nimm diesen Kelch von mir!** Matth. 26, 39. Und — was thut itzt der Vater auf die Bitte des Sohnes? — Sehet! ein Engel steigt vom Himmel herab; und was will der gute Engel? — O! er wird itzt sicher im Namen des Vaters den Kelch des Leidens von Jesus nehmen! — Doch nein! nein! meine Christen! Jesus muß leiden, leiden für die Sünden der Menschen; leiden, was noch kein Mensch auf Erden gelitten hat; trinken muß er den Kelch, den ihm sein Vater reicht, trinken bis zum

letzten Tropfen: dieß ist der Willen des Vaters; dieß ist die Bothschaft des Engels; dazu bringt er dem Heilande Stärkung und Labsal vom Vater. Genug! Jesus muß leiden — für dich, o Seele! — wegen deiner Sünde — zur Erlösung von deiner Sünde!! — Und — was sagt dann itzt Jesus zu diesem Schluße des Vaters? Höre es, menschliche, christliche Seele! höre, und sieh, wie Viel du vor Gottes Augen werth bist! höre, wie Viel du bey Jesus, deinem Erlöser, giltst! Vater! — spricht er im Tone der kindlichen Ergebenheit — Vater! dein Will geschehe! Amen! Amen! nicht mein, sondern dein Willen, o Vater!! Luk. 22, 42.

So sprach Jesus; und bald zeigte sichs itzt, wie wahrlich bitter der Kelch dieses Leidens war: denn von dem Oelberge bis zum Kreuze sehe ich nun meinen Heiland überall, ach! überall in einem bittern, in einem allerbittersten Leiden. Das Erste, auf was hier mein Blick hinfällt, ist — Jesus in der Verrathung.

O Gott! wie mußte es doch meinem verrathenen Heilande ums Herz gewesen seyn!! Gerade erst vor ein paar Stunden wusch er seinem Judas die Füße, aß mit ihm, wie das heilige Evangelium sagt, aus einer Schüßel das Osterlamm; ja, gab ihm sogar unter den zärtlichsten Ausdrücken einer Abschied nehmenden Vaterliebe sein eignes Fleisch und Blut zur Speise dar. Und itzt

— noch

— noch warm vom genossenen Osterlamme — geht er — der Unselige — geht, verkauft den Sohn Gottes, kömmt als Anführer mit einer Henkersrotte, geht unter der Maske der Freundschaft auf Jesus zu, küßt ihn, verräth ihn, überliefert ihn in die Hände seiner Feinde. Wie war dir da zu Gemüthe, wie um deine ganze Seele, göttlicher Erlöser! und welche Wunde schlug dir nicht — tief, tief ins Herz — das verrätherische Sey gegrüßt, Meister! — O ihr Eltern! Lehrer und Wohlthäter! nur ihr, nur ihr könnet es wissen, könnet es fühlen, was Das ist, von seinem eignen Sohne oder Tochter, von seinem Schüler, von seinem Pflegkinde verrathen — in die Hände der Feinde übergeben — ins Grab gestürzet werden!! Hätte mir Das mein Feind gethan — beklagt sich auch wirklich hierüber der Sohn Gottes schon durch den Mund seines Davids recht bitterlich — hätte mir Das mein Feind gethan, je nun, so wollte ichs ertragen; Psalm 54, 13. allein daß du, du, mein Freund! du, mit dem ich ein Herz und eine Seele war, du, der du mit mir die besten Speisen — selbst die edelste Speise meines Leibes — genossen hast, daß du, du mir Das gethan, ach, ach! hier ersticken in meinem Jesus — die Seufzer, und in mir — die Worte. O wahrhaft bittere, bittere Leidensszene: **Jesus in der Verrathung!!**

Ich folge itzt mit meinen Gedanken Jesus, dem Verrathenen, bis in den Pilatushof; und — was sehe ich da? Unter tausend Beschimpfungen, Verhöhnungen, Verspottungen und Verläumdungen, da sich mein Jesus von Richterstuhl zu Richterstuhl herumschleppen lassen muß, sehe ich endlich, mit einer Thräne des Mitleidens im Auge und mit einem Zentnerstein des bittersten Schmerzens auf meinem Herzen sehe ich; und was?? Jesus in der Geißlung; Jesus in der Krönung; Jesus auf dem Kreuzwege.

Jesus in der Geißlung! welch ein niederschlagender, zurückschreckender und Mark und Bein und Nieren und Herzen erschütternder Anblick! Das blutende Lamm in den Klauen blutdürstender Wölfe!! Jesus an einen Block gebunden, das Opfer mörderischer Hände! Jesus von tausend Geißelstreichen zerhauen, zerfetzet, zerfleischet, zerschunden, einem Schattenbilde und nicht mehr einem Menschen gleich! kurz: Jesus in der bittersten Geißlung; und doch — Jesus bey der bittersten Geißlung geduldig und sanftmüthig, sanftmüthig, wie das Lamm, das unter den Zähnen der Wölfe ist! Gott! welch ein Anblick der Grausamkeit und der Geduld, der Wuth und der Liebe!! O! sieh! sieh da, Seele! so büßt der Sohn Gottes an seinem eignen reinsten Leibe die Sünden deiner Geilheit ab! er leidt dafür sogar — Geißelstreiche. Ach, Undankbarer! Undankbare!

bare! wirst du sie nicht itzt auf ewig aus deinem Herzen verbannen, die Sünde der Unzucht? jene Sünde, wegen welcher mein und dein Jesus in der Geißlung ist? Oder — soll vielmehr durch deine fortdauernde Geilheitssünden auch in Zukunft bey dir, so zu sagen, noch immerhin Jesus in der Geißlung seyn? „Ach, Seele! — ruft Jesus, der Gegeißelte, dir heute so wehemuthsvoll zu — Seele! für die ich so Viel gethan, sind dann der Geißelstreiche noch nicht genug? noch nicht, Seele??? — Ach! zerreiß doch einmal die Bande der Begierlichkeit, die mich an diesen Stock hinschmieden, und laß die Geißel, o! die empfindliche Geißel der Unzucht aus deinen Händen fallen!! Seele! es ist genug!!" — Die Geißlung hat ein Ende; und sehet! heute kömmt doch bey unserm leidenden Gottmenschen Wunde auf Wunde, Schmerz auf Schmerz, und Schlag auf Schlag. Nach einer schmerzvollesten Geißlung sehe ich itzt — was? — **Jesus mit der Dornenkrone auf dem blutenden Haupte! Jesus in der bittersten Verspottung** — den sehe ich, sehe ihn, und das Herz schmilzt mir vor Schmerzen im Leibe. Ecce Homo! — rufe ich da mit innigster Wehemuth meines Herzens — **sehet da einen Menschen**, der am ganzen zerfleischten Leibe eine Wunde ist, und nur das Bild eines Menschen mehr an sich trägt. Ecce Homo! sehet einen **Menschen**, der Gottmensch ist, und Jesus heißt,

heißt, und nun mit David von sich sprechen kann: Ich bin ein Erdwurm, und kein Mensch mehr!! Psalm 21, 7. — Ecce Homo! sehet einen Menschen, der da in der verächtlichsten Kleidung auf einem Blocke sitzt — Tausenden zum Hohngelächter, zur Beschimpfung, zum Gespötte. Sieh, Seele! da sitzt er, dein verspotteter, dein mit Backenstreichen beschimpfter und mit Dörnern gekrönter Jesus; sitzt und schweigt und leidet — leidet für dich — leidet zur Abbüßung deiner Eitelkeiten, deiner übertriebenen Kleiderpracht, deiner Hoffart, deiner Verachtung gegen den Nebenmenschen; sieh, Seele! sieh! so Viel giltst du! Jesus ist für dich in der Verspottung! Jesus trägt für dich sogar — die Dornenkrone!! — Wie? Undankbarer! kannst du deinen Erlöser in diesem Aufzuge sehen, und dennoch Das noch lieben, Das noch thun, wegen dem Jesus heute in der Verspottung ist, und sogar die Dornenkrone tragen muß?? — Kannst du noch fernershin Rachsucht, Stolz und Verachtung gegen deinen Nebenmenschen in deinem Herzen tragen, da Jesus in seiner Verspottung dir heute so nachdruckvoll zuruft: Lerne von mir, o Mensch! denn ich bin sanft, und demüthig, demüthig von Herzen?? Matth. 11, 29. Kannst du noch fernershin unter dem Dornhaupte deines leidenden Erlösers ein eitles, verzärteltes Weltkind seyn? Wirst du Jesus seine Dornenkrone nicht bald von

dem Haupte nehmen, und selbe statt Seiner auf deinem Haupte und in deinem Herzen durch wahre Buße tragen?? Ecce Homo! — rufe ich zum Letztenmale — sieh, Seele! Jesus, der leidende Gottmensch, ist für dich in der Verspottung, in der Krönung! so leidet er wegen dir! so leidet er für dich! so Viel bist du in seinen Augen werth! so Viel giltst du bey ihm! sieh, Seele! so Viel!!!

Hat itzt das bittere Leiden unsers Heilandes vielleicht mit der Krönung sein Ende? O nein! itzt erst gießt sich der Kelch des Leidens über Jesus in vollem Maaße aus; itzt tönt von allen Seiten die Stimme des Todes: Kreuzige ihn! kreuzige ihn! Luk. 23, 21. Itzt bricht man den Stab über die Unschuld; itzt wird das Lamm zur Schlachtbank geführt; itzt wirft man das schwere Kreuzholz auf die zerfetzten und zerschlagenen Schultern des gegeißelten und gekrönten Gottessohns; und itzt geht der Zug nach Golgatha an. Jesus mit dem schweren Kreuze auf seinen Schultern — auf dem Kreuzwege. — O! folget itzt diesem Kreuzzuge mit mir, liebste Brüder! denn wegen uns und für uns geht ja der Sohn Gottes die Bahne des Kreuzes; wegen uns und für uns trägt dieser zweyte, bessere, unschuldigste, ganz göttliche Isaak das Holz auf seinen eignen Schultern zum Opfer hin, zum Opfer, das er bald, bald selbst an eben diesem Opferholze des Kreuzes für die Sünden der Menschen werden

wird.

wird. Doch — sehet! — ach! sehet, Brüder! — Jesus, der Kreuztragende, fällt, fällt zum Zweyten = fällt zum Drittenmale unter der schweren Last seiner Bürde. O bitterer Kreuzweg meines Heilandes! bitterer Weg zum bittersten Tode!! — Doch — kreuztragender Erlöser! erlaube mir itzt an dich eine Frage, ehe wir vollends mit dir unter Thränen der Liebe und des Schmerzens zur Richtstätte kommen: „Warum, — sage es uns! — warum wolltest du für uns und wegen uns dann so Vieles, so unendlich Vieles leiden? Kleckte ja doch zur Erlösung aller Menschen schon ein einziger Blutstropfen, ja, ein einziger Seufzer zum Vater!!“

„Freylich wohl kleckte das zur Erlösung; aber es kleckte nicht meiner Liebe“ — erwiedert Jesus, der Kreuztragende.

O goldne Worte der feurigsten Liebe!! — Hörst du sie, Seele? — hörst du, was du bey deinem Erlöser giltst?? Zum ewigen Abscheu vor der Sünde will er dir heute die Schwere der Sünde ganz, ganz bis aufs Handgreiflichste an seiner eignen Person zeigen: darum leidet er so Viel, leidet für dich, leidet aus Liebe, leidet bis zum letzten Athemzuge am Kreuze. Sieh, so liebt er dich! so Viel, so Viel giltst du bey ihm!!

Viel demnach, unendlich Viel — rufe ich zum Schluße unsrer ersten Betrachtung — bist du vor Gottes Augen werth, edle, kostbare Menschenseele!

und Viel, unendlich Viel giltst du bey Gott, bey Jesus, deinem Erlöser!! Willst du die Probe davon? Sieh! Jesus, der Sohn Gottes, leidet für dich, leidet, wie noch kein Mensch auf Erden gelitten hat; und dieß war unsre Betrachtung bis hieher. —

Doch — nicht genug! willst du noch ferners wissen, ganz es wissen, menschliche, christliche Seele! was du vor Gottes Augen werth bist, und wie Viel du bey deinem Gott giltst; so sieh! — sag' ich dir itzt in unsrer zweyten Betrachtung.

II.

Dein Werth hängt an dem Kreuze; die Probe der göttlichen Liebe gegen dich an dem Kreuze geschrieben. — „Jesus, der Sohn Gottes, stirbt auch sogar für dich, stirbt an dem Kreuze, stirbt unter dem bittersten Leiden des bittersten Todes, stirbt so, wie noch kein Mensch auf Erden gestorben ist.“ O Seele, Seele, für die der Sohn Gottes so am Kreuze stirbt, laß uns auch Das noch betrachtungsvoll in die Augen, zu Gemüthe, zu Herzen fassen!!

Schwach und entkräftet, wundenvoll und todtmüde, verlassen von allen Menschen auf Erden, ausgestreckt am ganzen Leibe, und angenagelt an Händen und Füßen hängt nun Jesus, der sterbende Gottessohn, zwischen zween Mördern, gleich-

gleichsam als das Haupt aller Mörder, am Kreuze da, hängt und ruft uns Allen, die wir ihn am Kreuze hangen, leiden und sterben sehen, mit den Worten eines trauernden und klagenden Jeremias zu: **O ihr Alle, die ihr immer hier vorübergehet! sehet, und betrachtet, ob ein Schmerzen auf Erden meinem Schmerzen ähnlich sey.** Jerem. in den Lamentationen. Gut! so laßt uns dann kommen, Brüder! kommen zum Kreuze, weil uns doch unser sterbender Erlöser selbst zum Kreuze ruft! Laßt uns sehen! laßt uns betrachten, unter welchen Schmerzen er das langsame Opfer für unsre Sünden hier am Opfertische des Kreuzes wird! — Komm, christliche Seele! du, für die hier Jesus, der Sohn Gottes, hängt, und stirbt! komm, sage ich, und zähle, zähle, wenn du kannst, an seinem zermarterten Leibe alle die Wunden, die er mit so viel Liebe für dich empfieng, und mit so viel Liebe für dich trägt! — Betrachte ihn! fasse ihn recht ins Aug, deinen am Kreuze für dich leidenden Heiland, und sage mir itzt: kennst du ihn noch, deinen Erlöser — den, in dessen holden Blicken Joseph und Maria so oft ihr unschuldiges Auge weideten, und reine Herzensfreude fühlten; den, nach dessen Anschauung die Engel Gottes sich sehnen; den endlich, über dessen Haupt einst der Geist Gottes ruhte, und die Stimme des Vaters ertönte: **Dieß ist mein Geliebter, in welchem ich mein Wohlgefallen**

habe; Matth. 17, 5. kennst du Den, sage ich, itzt am Kreuze noch? Kennst du an seinem todtbleichen Angesichte die holden Züge seiner Gottheit, seiner Liebe, seiner Menschenfreundlichkeit noch, die von dem marternden Schmerzen verunstaltet, und von dem herabträufelnden Blute überronnen, und beynahe ganz, ganz unkennbar gemacht sind; kennst du, sage ich, diese edle, entstalteten Züge noch?? — Ist Der, der da am Kreuze hängt, auch itzt wohl Derjenige noch, den David den Schönsten aus allen Menschenkindern nennt? Psalm 64, 3.

Ach! wir haben ihn gesehen, Esaias. 53, 2. muß ich mit Esaias aufrufen — Brüder! wir haben ihn gesehen — gesehen am Oelberge, in dem Pilatushofe, am Kreuze — und überall haben wir ihn gesehen als den Mann der Schmerzen. Weder Gestalt, noch Schönheit, noch Zierde ist mehr an ihm; von der Fußsole an bis zum Haupte ist er Nichts, dann — eine Wunde. — Die Vögel der Luft haben ihre Nester, und die Füchse der Erde ihre Höhlen, wo sie mit ihren Jungen wohnen und ruhen können; aber der Sohn des Menschen, der Alleine, hat (am Kreuz) keinen Ort, wo er sein Haupt sanft und ruhig hinlegen könnte. Luk. 9, 58. Kurz und mit einem Worte: Er, der gekreuzigte Gottessohn, ist, wie Jeremias sagt, mit Schmerzen und mit

Unbilden ersättiget worden, Jerem. in seinen Lamentationen. 3, 30. ja, er, er selbst hat sich mit Schmerzen und Unbilden erst ganz ersättigen lassen, da er zuletzt sogar noch Gall und Essig trank, und dadurch auch seinen göttlichen Mund, der allein bisher noch ohne Schmerzen geblieben war, leiden ließ. O! da war nun dann kein Glied im ganzen Leibe mehr ohne Schmerzen; der Becher des Leidens war ausgetrunken; und da hätte man nun dann unter die Worte: Jesus von Nazareth, ein König der Juden! auch die Worte schreiben können: Jesus am Kreuze — ein Mann der Schmerzen!!!

O Seele! edle, von Jesus Christus, dem Gekreuzigten, so hoch geschätzte und so zärtlich geliebte Seele! sieh! — rufe ich dir itzt bey dem Kreuze deines Erlösers zu — sieh! so leidet Jesus am Kreuze für dich! so unter tausend zermarternden und Herz und Eingeweide zermalmenden Schmerzen hängt er für dich als Mittler am Kreuze da! so schmerzvoll büßt er durchs bitterste Leiden deine Sünde ab! so theuer — mit dem Opfer seines theuern Lebens und seines kostbaren Bluts bis zum letzten Tropfen — erkauft er dich von der Hölle, und söhnet dich mit seinem Vater aus! Seele, sieh! so leidet Der für dich, der dich bis ans Ende liebt! und so liebt dich Der bis ans Ende, der für dich bis ans Ende leidet, und leidend am Ende für dich stirbt! — So Viel, o Seele! bist

du

du in seinen Augen werth! so Viel giltst du bey Jesus, deinem sterbenden Erlöser!!!

Ehe ich zum Beschluße übergehe, darf ich euch, liebste Brüder! doch Eins noch von Jesus, unserm Gekreuzigten, nicht verhehlen, nicht verschweigen; Eins noch, sage ich, und zwar eben Das, was mir an Jesus, dem Sterbenden, mein Letztes und mein Liebstes ist, nämlich — „Jesus, der sterbende Gottmensch am Kreuze, das herrlichste Vorbild eines guten, glückseligen Todes für uns Menschen!" —

Haben wir, meine Liebe! unsern göttlichen Erlöser immer bisher als das Vorbild unsers Lebens betrachtet; o! so lasset ihn itzt bey dem Schluße der heiligen Fastenzeit noch kurz auch als das Vorbild eines guten Todes betrachten, betrachten am Kreuze.. Höret demnach, meine Liebe! —

a) **Jesus am Kreuze leidet vor seinem Ende noch die äußersten Schmerzen, leidet sie mit Geduld und Liebe; verharret endlich im Leiden bis ans Ende.** — „Mensch! — will uns dadurch Jesus vom Kreuze herab sagen — warte nur! auch über dich werden einst auf deinem Todbette Schmerzen, marternde Schmerzen kommen. O! sey alsdann geduldig, wie ich! trag deine Todesschmerzen mit Liebe und Freude, wie ich! verharre in der Geduld bis zum Ende, wie ich! Laß dir mein Leiden am Kreuze einst für

das Leiden auf deinem Todbette schon itzt zum Vorbilde, zum Beyspiele seyn!!"

b) Jesus am Kreuze hinterläßt, und empfiehlt seine Mutter dem geliebten Johann, und den Johann seiner geliebten Mutter. „Mensch! — will uns dadurch Jesus vom Kreuze herab sagen — laß doch auch du dir Das, was du einst nach deinem Tode hinterlassen wirst, und hinterlassen mußt, nicht dein Letztes seyn! Richte frühzeitig in Ordnung, was man nach deinem Tode in Ordnung zu finden wünscht! Selbst dein letzter Willen sey bey dir — nicht dein Letztes!!"

c) Jesus am Kreuze verzeiht öffentlich seinen Feinden, ja; bittet sogar um Verzeihung für seine Feinde zu seinem Vater hin. „Mensch! — will uns dadurch Jesus vom Kreuz herab sagen — verzeih auch du einst auf deinem Todbette deinen Feinden vom Herzen! Liebe sie, bethe für sie, und trag doch deine Feindschaft nicht mit dir in die Ewigkeit zu mir und meinem Richterstuhle hin; denn ich sage dir, ich bin ein Gott der Liebe; war auf Erden der Lehrer der Liebe; und werde auch einst der Rächer und Bestrafer der Feindschaft seyn; der strenge Richter alles Dessen werde ich seyn, was nicht wahre Liebe heißt."

d) Jesus am Kreuze klagt es dem Vater, daß er von ihm verlassen worden. „Seele! — will uns dadurch Jesus vom Kreuz herab sagen

gen — Seele! ach! du, die ich unter so viel Leiden mit meinem Blute erkaufet habe! laß doch wenigst nicht auch an dir mein Leiden und Sterben verloren seyn! Laß mich nicht auch über dich, wie über so viel Tausende, aufs Neue rufen: Vater! ach, Vater! warum hast du mich verlassen? Warum geht mein Leiden und mein Sterben auch an dieser Seele zu Grunde?? Vater! warum hast du mich so, so verlassen??"

e) **Jesus am Kreuze bricht endlich in die tröstenden Worte aus: Es ist vollbracht!** — „Mensch! will uns dadurch Jesus vom Kreuze herab sagen — leb auch du itzt so nach den Pflichten deines Standes, daß einst auf deinem Sterbebette auch du mit mir trostvoll sprechen kannst: **Es ist vollbracht** — vollbracht die Pflichterfüllung meines Standes; vollbracht das Geschäfft meines Heils!!"

f) **Jesus am Kreuze endlich empfiehlt seinen Geist in die Hände seines Vaters, neigt aus Liebe gegen uns sein Haupt zur Erde — athmet zum Letztenmale — stirbt...** „O Jesu! du, der du nun endlich ausgelitten, ausgeharret, ausgeduldet hast! du, dem wir eine Thräne der Liebe in die Ewigkeit nachweinen, und eine Thräne der Dankbarkeit auf dein Grab hinfallen lassen! was sagst du uns dann endlich durch diese deine letzten Worte am Kreuze? welche Lehre giebst du uns, Sterbender? Diese Lehre:

 „Mensch!

„Mensch! leb so auf Erden, daß auch du einst auf deinem Todbette voll Freude mit mir sprechen kannst: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist! — So leb, o Mensch! daß ich alsdann zu dir im Sterbebette sagen kann: Heute noch sollst du bey mir im Paradiese seyn!“ Luk. 23, 43.

Haben wirs nun gehört, liebste Brüder! wie Jesus, der sterbende Gottmensch am Kreuze, unser Vorbild im Tode ist?? Sieh, Seele! — rufe ich dir itzt bey der Erblassung meines Heilandes zu — sieh! so tilgt der Sohn Gottes deine Sünde am Kreuze! so öffnet er dir den Himmel durch seinen Tod; und so zeigt er dir auch zugleich als Vorbild des besten Todes den Weg zu einem guten Tod, und durch einen guten Tod — den Weg zum Himmel.

Sieh, Seele! so Viel hat Jesus, der Erblaßte, für dich am Kreuze gethan! So Viel giltst du bey Jesus und seinem Vater!! Der Vater hat für dich seinen Sohn gegeben; der Sohn hat für dich sein Leben und Blut gegeben; der Vater hält dich eines unendlichen Versöhnungsopfers, der Sohn seines ganzen bittern Leidens und Sterbens werth, o Seele! Seele! so Viel giltst du bey dem Vater, bey dem Sohne, bey deinem Gott! sieh! so Viel!! — Und nun eine Frage an dich, Seele! bey dem Kreuze deines erblaßten Heilandes: — „Wie? sage mir! liebst du dann auch itzt noch die Sünde?

und

und — wirst du sie dann auch in Zukunft noch lieben, die Sünde, wegen der Jesus am Kreuze erblasset ist? die Sünde, die allein vor Gottes Augen dich häßlich macht; die Sünde, die das Ebenbild Gottes, das mit dem Blute Jesu gefärbet ist, in dir beflecket; die Sünde, die das ganze Leben und Leiden und Sterben deines Erlösers in dir zerstört, und fruchtlos, ewig fruchtlos macht; die — die wirst du noch ferners lieben? die nicht herzlich hassen, nicht bitter beweinen, nicht ewig fliehen — dieß Ebenteuer — die Sünde — ach! die Sünde?!

Gieb Antwort, Seele! — nicht mir, sondern Dem, der heute für dich am Kreuze gestorben ist, und Jesus von Nazareth heißt! Dem, Dem gieb Antwort!! — Wohlan dann zum

Beschluße

Kommet, liebste Brüder! kommet, und lasset uns anbethen! Den anbethen, der als der Werth unsrer Seele hier am Kreuze hängt!! Auf! auf, meine Liebe! auf! rufet mit mir: (fällt auf die Kniee nieder) Wir bethen dich an, Herr Jesu Christe! und benedeyen dich: denn durch dein heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlöset. Nur bitten wir dich itzt, o Herr! komm deinen Dienern zu Hilfe, die du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast; und laß

— ach! laß doch dieß Blut — den theuern Werth für unsre Seelen — an uns armen Sündern nicht — nicht verloren seyn!! (steht auf)

Wohlan! weil Jesus für uns gestorben ist, so lasset ihm dann die letzte Ehre erweisen! lasset ihn zu Grabe tragen, mit Glaube und Hoffnung, mit Schmerzen und Liebe zu Grabe tragen! — Lasset uns heilig und herzlich uns freuen, wenn der Priester vor unsern Augen doch einmal das Trauertuch, unter dem man uns das Bild unsers Jesus so lange, ach! schon so lange verhüllet hat, von dem Kreuze abnehmen, und bis zum Drittenmale rufen wird: Sehet hier das Holz des Kreuzes, an welchem das Heil der Welt gehangen ist! O dann, dann lasset uns jene heiligste fünf Wunden, die ihm unsre Sünden geschlagen haben, recht in die Augen fassen, andächtig verehren, zärtlich küssen, und im Kuße der Liebe und des Schmerzens sagen: „Sieh, Seele! da hast du die Proben der Liebe! da siehst du itzt endlich, wie Viel du bey deinem Jesus gegolten hast, und noch giltst!! sieh! dieß da — sind seine liebende Vaterhände, dieß da — seine wohlthätige Füße, (o diese unermüdeten Werkzeuge so vieler tausend sauern Tritte und Schritte für mich!) und dieß da endlich ist seine liebende Vaterseite, die Quelle der Gnade und des Lebens für mich! O ihr heiligste fünf Wunden! o ihr ewige, unvergeßliche Proben der Liebe! nun sehe ichs an euch, was

ich

ich bey Jesus, meinem Gekreuzigten, gegolten habe!!" — Und weil wir dann, liebste Brüder! bey unserm Jesus so Viel, so gar Viel gegolten haben! gut! so lasset uns zeigen, was dann auch Jesus, der Gekreuzigte, was sein Leiden und sein Sterben, sein Tod und sein Blut für alle Zukunft, wenn ich so sagen darf, in unsern Herzen bey uns gelten sollen, und gelten werden. „Herr! — wollen wir bey dem Grabe Jesu mit einer Thräne der Liebe sagen — „Herr! Blut und Leben gabst du für mich; und sieh! Blut und Leben opfere ich dir zur Gegengabe. Nie soll jene Seele das Opfer der Sünde werden, für welche dein theures, kostbares Blut das Lösegeld und das Opfer am Kreuze war. Lebe ich — soll künftighin mit dem Weltapostel mein Wahlspruch seyn, den ich dir hier, mein gekreuzigter Erlöser! zum ewigen Andenken meines Versprechens an dein Kreuz hinhefte — **lebe ich, so lebe ich dem Herrn; und sterbe ich, so sterbe ich dem Herrn!!!** Paul zu den Röm. 14, 8.

(Mit veränderter Stimme.) **Es ist vollbracht**, Christen! — Ja! nun ists vollbracht — das Leiden und Sterben Jesu — meine Trauerrede auf Jesus — der größte Theil der heiligen Fastenzeit — unsre heiligen Fastenbetrachtungen — Alles, Alles ist vollbracht.

O!

O! möchte es nur doch itzt auch von unsrer Geisteserneuerung heißen: „Es ist vollbracht!!“ Möchte es endlich nach einer glücklichen Geisteserneuerung auch einst am Ende unsrer Lebenstage, auf unserm Sterbebette, so gut und so glücklich bey uns Sterbenden heißen, wie bey Jesus, dem Sterbenden am Kreuze: „Es ist vollbracht!!!“ — Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lingl, Johann Nepomuk, 1758-1816

Kurze Predigten auf die sechs Fastensonntage

Bd.: Erster Jahrgang

Augsburg 1799

Hom. 2081 v-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464611-9
VD18 90576764